Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schrifttum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr. Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 25.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24480.

52. Jahrg. / Nr. 231 — Dienstag, 1. Oktober 1940 — Einzelpreis 10 Rpf

Die britische Hauptstadt Tag und Nacht unter dem Hagel schwerster Bomben

Massenflucht aus London beginnt

Alle Ausfallstraßen voller Flüchtlinge — Englands Wirtschaft im Kern getroffen

Churchills Saat geht auf

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

m. **Madrid**, 1. Oktober. Unter der verheerenden Wucht der pausenlosen deutschen Luftangriffe ist die „beschleunigte Räumung" Londons zu einer offenen Flucht ausgeartet. Nach einem amtlichen englischen Bericht wurden am Sonnabend nicht weniger als 11 000 Frauen und Kinder evakuiert. Diese Zahl gibt jedoch nur die unter Mitwirkung der Behörden vorgenommenen Abtransporte wieder, die von den Auslandskorrespondenten als eine nur behördlich geleitete, noch dazu unzulänglich organisierte Massenflucht bezeichnet wird. Nach den in der Schweiz vorliegenden Berichten flieht in Wirklichkeit alles, was nur fliehen kann, aus dieser Stätte des Grauens.

Der Zug des Elends

Nach dem englischen Bericht war für die Evakuierung der etwa 11 000 Frauen aus London eine besondere Notorganisation eingesetzt worden. Von einer geordneten Durchführung dieser Räumung kann aber keine Rede sein. Es handelt sich vielmehr um eine Art behördlich geleiteter Massenflucht. Die Frauen werden aus den zerstörten Straßen in der Nähe kriegswichtiger Objekte einfach zusammengetrieben und müssen mit oder ohne Gepäck Autobusse und Lastwagen besteigen, die sie in die Umgebung bringen. Dort fehlt es am Allernotwendigsten für die Flüchtlinge. Die Privatquartiere reichen nur für einen verschwindenden Bruchteil, da die Bevölkerung nach wie vor zum allergrößten Teil sich gegen die Aufnahme von Flüchtlingen aus dem Londoner Osten in ihre Häuser sträubt. Baracken stehen nicht zur Verfügung, da selbst die in Ausbildung befindlichen Truppen infolge des Holzmangels bisher nur zum Teil in Baracken untergebracht werden konnten. Auch an Zelten mangelt es, weil auch von diesen die Heeresverwaltung nicht genügend besitzt. Versuche des Innenministeriums, das Kriegsministerium zur leihweisen und vorübergehenden Hergabe solcher Zelte zu veranlassen, wurden abgelehnt, da die Bedürfnisse der Armee allen privaten Ansprüchen vorangehen müssen. So bivakieren Tausende und aber Tausende dieser unglücklichen Opfer der wahnsinnigen Kriegspolitik Churchills auf freiem Felde, wo sie auch immer nur in kleinen Wäldchen oder in Bodenmulden notdürftig Schutz vor der bereits sehr empfindlich werdenden feuchten Herbstkälte finden können. Auch die Verpflegung ist völlig unorganisiert. Man drückt den Frauen meist Konservenbüchsen und Brot in die Hand. Wer einen Büchsenöffner hat, kann die Dosen öffnen, wer keinen besitzt, muß sich ein Messer verschaffen und die Büchsen aufschneiden. Der Inhalt muß natürlich meistens kalt gegessen werden, da es an Kochgelegenheiten fehlt. Ein tränenvoller Zug des Leidens und des Unglücks bewegt sich auf den Landstraßen, die von London nach Norden führen, dahin, während die Familien der für dieses Unglück verantwortlichen englischen Oberschicht bequem und warm in USA. und Kanada sitzen. Dabei wird durch diese Räumungsmaßnahmen nur ein Bruchteil der Londoner Obdachlosen erfaßt, deren Zahl nach amerikanischen Berichten am Ende der vergangenen Woche auf mindestens hunderttausend geschätzt wurde. Diese Zahl wächst von Tag zu Tag. Was hilft es, heißt es in einem neutralen Bericht, wenn man elftausend Leute Hals über Kopf aus der Stadt in die Wälder der Umgebung bringt, wenn gleichzeitig jede Nacht tausende neuer Obdachloser zu diesem beispiellosen Heer der Unglücklichen stoßen.

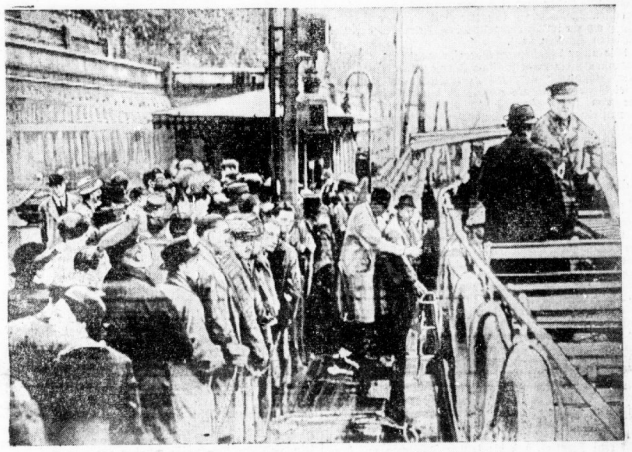
Zwei Ruinen-Kommissare

Drahtung unseres Korrespondenten

gb. **Stockholm**, 1. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die Luftangriffe haben in London schwierige Probleme geschaffen. Um diese einigermaßen zu meistern, hat man jetzt zwei Kommissare mit weitgehenden Vollmachten ernannt. Der eine ist Croydons Vertreter im Unterhaus, Henry Willink, der den Auftrag erhalten hat, für die ständig wachsende Zahl von Obdachlosen menschenwürdige Unterkünfte zu schaffen. Der andere ist Sir William Fisher, der früher Staatssekretär war und Führer des Beamtenkorps. Seine Aufgabe besteht darin, die Wiederherstellungsarbeiten an zerstörten Straßen, an beschädigten Gas- und Wasserrohren, an Elektrizitätsleitungen und unterbrochenen Telephonverbindungen zu leiten und vor allem zu vereinheitlichen. Bisher waren nämlich nicht weniger als 101 verschiedene Behörden für diese Arbeiten zuständig.

Staatsminister Farinacci in Berlin

Berlin, 1. Oktober. Auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich traf am Montagnachmittag auf dem Lehrter Bahnhof der königlich italienische Staatsminister Roberto Farinacci zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Der italienische Gast, ein hervorragender Journalist aus der Kampfzeit des Faschismus, ist als tatkräftiger Förderer der deutsch-italienischen Freundschaft bekannt.



Londons Flußdampfer als Ersatz für den zerstörten Stadtbahnverkehr
Infolge der deutschen Luftangriffe ist das Londoner Verkehrswesen ganz empfindlich gestört worden. Zahlreiche Autobuslinien haben ihren Verkehr eingestellt. Deshalb mußten die Themsedampfer herangezogen werden. — Unser Funkbild: Arbeiter, die vor einem Themsedampfer Schlange stehen, um von ihren Wohnbezirken in die Rüstungsbetriebe nach Woolwich gebracht zu werden. (Scherl Bilderdienst)

Rach Dakar - Madagaskar?

Drahtung unseres Korrespondenten

Genf, 1. Oktober. Das französische Kabinett hat mit größter Empörung zur Kenntnis genommen, daß die Londoner Regierung ihre Bemühungen fortsetzen will, die französischen Besitzungen im Uebersee in ihre Gewalt zu bringen. Der Generalgouverneur von Madagaskar, Cayla, telegraphierte seiner Regierung, London habe „die Stirn gehabt, ihn auf funkentelegraphischem Wege davon zu verständigen, daß alle Seeverbindungen zwischen Madagaskar und der übrigen Welt abgeschnitten würden, so lange Madagaskar die Anweisungen des Kabinetts von Vichy befolge. Die Ausführung dieses Beschlusses sei davon abhängig gemacht worden, daß die Behörden von Madagaskar eine „Zusammenarbeit" mit der britischen Regierung aufnähmen. Der Generalgouverneur fügt hinzu, daß er die „beleidigende Zumutung mit dem Ausdruck der Verachtung zurückgewiesen habe . . ."

In französischen politischen Kreisen hebt man hervor, daß diese neuen Bemühungen die eigentümliche Systematik in Erscheinung treten ließen, mit der England die gegenwärtige Schwäche seines ehemaligen Bundesgenossen dazu benutzt, sich seiner schönsten, reichsten oder verkehrsmäßig wichtigsten Besitzungen zu bemächtigen. Einige Blätter fügen hinzu, daß die Engländer nach den Erfahrungen, die ihre Kreuzer in Mers el Kebir und in Dakar gesammelt hätten, offenbar nicht mehr den Mut besäßen, die Weganahme weiterer französischer Besitzungen mit offener Gewalt zu versuchen, sondern daß sie in Zukunft sich jenes Mittels bedienen wollten, das von ihnen entwickelt und unter Verletzung aller völkerrechtlichen Verträge zur Meisterschaft gebracht sei, nämlich der Blockade. Allerdings werde dieses Mittel im Falle Madagaskar nicht leicht zu verlangen, da diese reiche Insel sich auf längere Zeit selbst versorgen könne.

Japan in höchstem Verteidigungszustand

Tokio, 1. Oktober. (Ostasiendienst des dnb.) Ministerpräsident Konoye kündigte am Montag auf einer Sitzung des Allgemeinen nationalen Mobilisierungsrates die Entschlossenheit der Regierung an, ebenso wie auf dem Gebiet der Außenpolitik durch den Abschluß des Dreierpaktes auch im Innern durch grundlegende verwaltungsmäßige und politische Reformen der heutigen Lage Rechnung zu tragen. Durch die nationale Neustruktur solle Japan auf allen Gebieten in den höchsten Verteidigungszustand gesetzt werden. Der Mobilisierungsrat stimmte alsdann mehreren in diesem Zusammenhang gemachten Verordnungen zu, so über die Kapitalskontrolle der Banken und anderer Finanzinstitute.

Rüstungsproduktion gelähmt

Englands Flugzeugbau durch die Luftangriffe schwerstens geschädigt

Rio de Janeiro, 1. Oktober. (Eig. Drahtber.) Während die offizielle britische Propaganda in den ersten beiden Wochen der deutschen Großangriffe immer wieder behauptete, die deutschen Flieger hätten der englischen Rüstungsindustrie nur unwesentlichen Schaden zugefügt, ist man jetzt im britischen Informationsministerium weit stiller geworden. Dies beruht nach einem hier vorliegenden vertraulichen Bericht auf der Tatsache, daß der Produktionsausfall nach und nach bedenkliche Formen annimmt. Das ganze für den Herbst und Winter aufgestellte große englische Rüstungsprogramm sei, das könne man schon heute sagen, über den Haufen geworfen worden. Man müsse völlig neu disponieren und den Terminkalender von Grund auf ändern. Besonders die letzten deutschen Angriffe hätten neben der Rüstungsindustrie Londons mehrere der wichtigsten Rüstungsbetriebe der Midlands, vor allem auch einige Flugzeugwerke, schwer beschädigt. In einigen dieser Werke könne nur noch in ganz beschränktem Umfange gearbeitet werden, in anderen, die nicht direkt getroffen worden seien, fehle es an wichtigsten Teilfabrikaten, so daß auch hier die Produktion ins Stocken geraten sei.

Wenn man die Situation ganz vorsichtig und zurückhaltend beurteile, müsse gesagt werden, daß die Produktionskapazität der britischen Rüstungsindustrie stark im Absinken sei, und zwar auch dort, wo keine direkten Zerstörungen angerichtet worden seien, da die Tagesleistung des einzelnen Arbeiters infolge der fortgesetzten Luftalarme immer stärker abnehme. Wie es in Wirklichkeit mit dieser Produktion bestellt ist, geht aus einem Artikel in der „Sunday Dispatch" hervor, den die Zeitung bezeichnenderweise „Großer Flugzeugskandal" überschreibt und in dem sie heftige Kritik an den Zuständen in den Flugzeugfabriken übt. Es heißt darin u. a.: „Die größte Gefahr für unser Land ist nicht die Vernichtung unserer Städte durch Bomben, sondern die Verminderung von Zerschlagung der Flugzeugproduktion, weil die Arbeiter während der Luftangriffe die Luftschutzkeller aufsuchen müssen."

Die Zeitungen veröffentlichen eine ganze Reihe von unzähligen, an sie eingelaufenen Briefe, die so unglaubliche Beispiele von mangelhaften und schlechten Einrichtungen in vielen Fabriken enthalten, daß man sich an die Diskussion über Frankreichs Flugzeugproduktion vor der Niederlage erinnert glaubt. Die Arbeit wird den Briefen zufolge bis zu 40 Stunden in der Woche eingestellt.

Starke Verluste an Exportgut

Drahtung unseres Korrespondenten

Genf, 1. Oktober. Aus einer Notiz des „Evening Standard" geht hervor, daß bei einem der deutschen Luftangriffe auf wichtige Versorgungsbetriebe und Lagerhäuser in London große Mengen an Textilwaren — der Umfang der Vorräte wird nicht angegeben — völlig vernichtet worden sind. Die Textilvorräte waren für den englischen Export bestimmt. Das Blatt meint melancholisch, der Schaden sei zwar durch Versicherung gedeckt, aber das Geld ersetze nicht die Waren selbst. Aus diesen Klagen geht hervor, daß ein großer Teil von Exportgütern in den Lagerhäusern zerstört worden sein muß.

Die Midlands-Bombe

Von Kriegsberichter Werner Karl

dnb. . . . . ., 30. September (PK.).

Generalfeldmarschall Kesselring weilte in den Nachmittagsstunden bei einer Kampfgruppe, die vornehmlich sich in diesen Aufträgen, verwegenen Stoßtruppunternehmen der Luft, bewährte. Im Laufe seiner Ausführungen wies der Generalfeldmarschall auch auf dieses wichtige Ziel der deutschen Operationen in England hin. Es waren kaum einige Minuten vergangen, da trat der Adjutant der Gruppe in den Raum und unterbrach seine Ansprache mit den Worten: „Oberleutnant von Buttlar funkt soeben von Bord seiner Maschine, daß ihm der Angriff gelungen ist." Noch in der Nacht bin ich bei ihm gewesen — weit draußen in der Unterkunft am Rande des Feldflughafens. Da standen sie, mit denen ich in den vergangenen Wochen so manchen Angriff gegen England geflogen habe, inmitten ihrer Kameraden in jubelnder Begeisterung. Siebenmal waren sie schon gestartet in dieser Zeit, und siebenmal hatten sie abdrehen müssen, weil die Witterungsverhältnisse den Angriff nicht ermöglichten. Tag und Nacht waren sie im Geist schon im Anflug, wußten genau um jede Einzelheit auf dem Kartenblatt, die zum erwähnten Angriff führen konnte, und konnten nur den einen Auftrag, die Bombe schwersten Kalibers mitten in die Werke zu werfen.

Gestern schien das Wetter wie am Morgen sich wieder ändern zu wollen: Die Insel war nach Aussagen der Meteorologen nur schwach mit Wolken bedeckt. Wenig Chancen waren für ein deutsches Kampfflugzeug, der Flak und vor allen Dingen den Jägern auszuweichen. Am Nachmittag aber waren die Voraussagen günstig. Die Wolkendecke über dem Ziel würde den Angriff durchaus rechtfertigen. Start! Zum achten Male! Ueber See ging die Maschine bei bester Sicht. Auch beim Einflug nach England herrschten für den Einzelangriff noch immer ungünstige Verhältnisse, d. h. schwache Bedeckung, vor. Trotz allem wird heute der vereinbarte Kurs weiter geflogen. Zum Abdrehen ist immer noch Zeit. Die Flak schweigt, und am Horizont taucht kein Jäger auf. Jetzt wird es günstiger: Die Wolken spannen sich wie ein richtiges Tuch unter ihnen. Wenn dann nicht zu viele und zu große Löcher kommen, lacht ihnen das Glück. Sie schleichen sich heran mit ihrer tödlichen Last. Wie auf der Jagd: Jeder Berg, jedes Tal im Wolkenmeer wird ausgenutzt als gute Deckung gegen Sicht.

Ein Blick auf die Uhr: In diesem Augenblick müssen wir dicht vor dem Ziele stehen. Wir stürzen durch. In 600 Meter Höhe durchbricht das Flugzeug die schützende Wolkenwand. Da breitet sich unter ihnen jene Landschaft aus, die sie von dem Kartenstudium her wie im Traum schon kennen. Da ist die Straße, hier der Fluß und dort geht die Eisenbahn — Richtpunkte auf dem Wege! 12 Kilometer etwa

(Fortsetzung auf Seite 4)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0001

Moskaus Antwort enttäuscht die USA.

Keine einheitliche Auffassung Washingtons über den Dreimächtepakt — Klare Stellungnahme der Sowjetunion

Eigene Drahtmeldungen unserer Korrespondenten

Der Abschluß des Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan hat der Welt klargemacht, daß politische Abenteuer nicht ungefährdet unternommen werden können. Auf jeden Fall herrscht nirgend mehr Zweifel darüber, daß kriegerische Einmischungen in die Interessensphären der Achsenmächte und Japans auf einen geschlossenen Block der militärischen Abwehr stoßen werden. Stimmen aus USA. lassen erkennen, daß man sich in den Vereinigten Staaten Gedanken über die Gefahren macht, die ein Abgleiten in Verwicklungen mit sich bringen müßte. Dieser Eindruck verstärkt durch die klare Stellungnahme der „Prawda" zum Dreimächtepakt, die eine ebenso realistische wie strenge Haltung der Sowjetunion zum Ausdruck bringt. Moskau hat insofern die Hoffnungen scharfmachender Kreise in den USA. enttäuscht.

Washington, 1. Oktober. Weder in der Umgebung Roosevelts noch in Kreisen der USA.-Oeffentlichkeit besteht eine einheitliche Auffassung über die Auswirkung des Dreimächtepaktes. Man ist sich noch nicht klar darüber, ob ein Vorwärtsreiben der Kriegshaltung gegenüber Japan oder gegenüber dem Deutschen Reich die größeren Gefahren für die Vereinigten Staaten zeitigen würde. Vor allem fürchtet man aber eine weitere japanisch-russische Annäherung, die dann die Stellung der Vereinigten Staaten im Fernen Osten beträchtlich erschweren würde.

Die offiziöse Moskauer Antwort der Sowjetunion Rußlands zu dem Dreimächtepakt macht dem amerikanischen Rätselraten über das künftige Verhältnis der Sowjetunion zu Berlin-Tokio ein Ende und hat hier sichtlich überrascht; glaubte man doch, daß sich Moskau nicht so eindeutig in Richtung der Anerkennung und Achtung des deutsch-russischen Vertragsverhältnisses äußern und die Beibehaltung seiner, den Achsenmächten nützlichen Neutralität unterstreichen würde. Die englischen Versuche, den Dreimächtepakt eine russlandfeindliche Tendenz beizulegen, sind mißglückt und haben hier eine neue politische Enttäuschung bereitet. Tatsache ist, daß zur Zeit weniger England als Japan im Vordergrund des Interesses der Vereinigten Staaten steht.

Wie unser Lissabonner Korrespondent hierzu meldet, beginnen viele amerikanische Firmen, ihre japanischen Niederlassungen zu veräußern. So haben zum Beispiel General Motors und Ford den Beschluß gefaßt, die von ihnen betriebenen Kraftwagenfabriken in Japan einzustellen. Um den Handel nicht zu schädigen, wird aber der Verkauf von Reserveteilen aufrechterhalten.

Unveränderliche Neutralität

dnb. Moskau, 1. Oktober. In großer Aufmachung auf der ersten Seite des Blattes an Stelle des Leitartikels veröffentlicht die parteiamtliche „Prawda" folgenden Kommentar zum Berliner Dreimächtepakt:

Am 27. September wurde in Berlin ein Pakt über ein Militärbündnis zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen. Der Pakt ist für die Sowjetunion nicht überraschend gekommen, weil er eine Fortsetzung der Beziehungen darstellt, die sich bereits zwischen Deutschland, Italien und Japan einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits herausgebildet haben, wie auch deswegen, weil die Sowjetregierung von der deutschen Regierung über den bevorstehenden Abschluß des Dreierpaktes vor seiner Veröffentlichung unterrichtet worden ist.

Der Artikel stellt dann die Frage, modurch der Abschluß des Paktes hervorgerufen worden sei. In scharfen Worten wird die Politik der demokratischen Kriegstreiber angeprangert. Churchills Geschäft mit den USA. wird mit allen Hintergründen aufgedeckt. Die „Prawda" schreibt: Es besteht kein Zweifel, daß die letzten Tatsachen auf dem Gebiet der Verstärkung und Ausdehnung der militärischen Hilfeleistungen an England durch die Vereinigten Staaten für den Abschluß des Vertrages wichtig waren. Hierher gehören die Uebergabe von Kriegsmarinestützpunkten Englands auf der westlichen Hemisphäre an die Vereinigten Staaten, die Ausdehnung der Einflußsphäre der Vereinigten Staaten auf die südamerikanischen Länder, die Zustimmung Englands, seine fernöstlichen und australischen Stützpunkte den Vereinigten Staaten einzuräumen.

Natürlich, so fährt die „Prawda" fort, sind die Vereinigten Staaten formell nicht im Kriege auf der Seite Englands gegen Deutschland, Italien und Japan; jedoch verhalten sie sich faktisch so, als ob sie in ein und demselben Lager mit dem militärischen Gegner Deutschlands, Italiens und Japans auf beiden Hemisphären sich befänden.

Eine wichtige Besonderheit des Paktes, so schreibt die „Prawda", stellt der darin enthaltene Vorbehalt bezüglich der Sowjetunion dar. In dem Pakt heißt es: „Deutschland, Italien und Japan erklären, daß das gegenwärtige Abkommen in keiner Weise den politischen Status berührt, der gegenwärtig zwischen den vertragschließenden Seiten und der Sowjetunion besteht."

Diesen Vorbehalt muß man vor allem als eine Achtung seitens der Vertragspartner gegenüber der Position der Neutralität verstehen, welche die Sowjetunion seit dem ersten Tage des Krieges durchführt. Man muß ihn weiter verstehen als eine Bestätigung der Kraft und Bedeutung des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland und des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Italien.

Die „Prawda" schließt mit der Feststellung: Getreu ihrer Friedens- und Neutralitätspolitik kann die Sowjetunion auch ihrerseits bestätigen, daß diese Politik, soweit es von ihr abhängen wird, unveränderlich bleibt und bleiben wird.

Ausblick nach Singapur

Drahtung unseres Korrespondenten

sch. Lissabon, 1. Oktober. Die englisch-amerikanischen Besprechungen im Anschluß an die Uebereignung englischer Stützpunkte in der westlichen Hemisphäre an die USA. dauern an. Unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse auf diplomatischem Gebiet und der immer schwieriger werdenden militärischen und wirtschaftlichen Lage des britischen Mutterlandes machen die hauptsächlich von dem britischen Botschafter in Washington, Lord Lothian, geführten Verhandlungen über die „Verpachtung" von britischen Besitzungen im Stillen Ozean und vor allem über die Mitbenutzung des englischen Flottenstützpunktes Singapur rasche Fortschritte, wenn auch ein formaler Abschluß der Besprechungen noch nicht erfolgt ist. Das Zugeständnis des Rechts zur Mitbenutzung von Singapur würde selbstverständlich, wie die Dinge heute liegen, praktisch die Uebergabe von Singapur an die amerikanische Pazifik-Flotte bedeuten.

Bei den Verhandlungen spielt auch die von England gemäß seinen Abmachungen mit Japan vorgenommene Sperrung der Burmastraße nach China für den Transport von Kriegsmaterial eine große Rolle. Starke englische Kreise drängen zusammen mit ihren amerikanischen Freunden, die an dieser Burmastraße ein ganz besonderes Interesse zeigen auf eine erneute Freigabe dieses Weges für Kriegsmaterial, sobald die Jahreszeit einen Transport wieder möglich macht. Formal enden die Abmachungen zwischen England und Japan, die nur provisorischer Natur sind, am 18. Oktober, falls nicht vorher eine Verlängerung vereinbart wird. Unter den neuen Verhältnissen hält man aber eine solche Verlängerung vor allem infolge der Haltung Washingtons für ganz ausgeschlossen. Bezeichnenderweise geht gleichzeitig aus englischen Quellen, wobei sich wieder vor allem Reuter auszeichnet, ein wahrer Wolkenbruch alarmierender Meldungen über die Lage im Pazifik und in Indulinde über die Weltpresse nieder.

Spanien und die Achse

Eigene Drahtmeldung unseres römischen Korrespondenten

h. Rom, 1. Oktober. Zu dem Besuch des spanischen Innenministers Serrano Suner in Rom wird in politischen Kreisen erklärt, daß der spanische Innenminister und besondere Vertrauensmann Francos in Italien kein Unbekannter ist. Er gilt als besonderer Anhänger der faschistischen Staatslehre, mit der er sich in seinen in Italien verbrachten Universitätsjahren vertraut gemacht hat, und als warmer Befürworter der engsten Zusammenarbeit des neuen Spaniens und des faschistischen Italiens.

In politischen Kreisen, in denen man sich schon in jüngster Zeit ausführlich mit der Einordnung Spaniens in den Endkampf gegen England beschäftigt hat, macht man aus der Bedeutung des Romaufenthaltes Suners kein Hehl. An maßgebender Stelle wird erklärt, die Besprechungen, die Suner in Rom führen werde, würden von größter Bedeutung sein, und ihre Ergebnisse würden zur rechten Zeit bekanntgegeben werden.

Noch deutlicher spricht sich Virginio Gayda im halbamtlichen „Giornale d'Italia" aus. Er stellt fest, daß die Romreise Suners schon bei seiner Abreise nach Berlin vereinbart worden ist. Schon während Suners letzter Unterredung in Berlin sei die volle Uebereinstimmung der Richtlinien der spanischen Außenpolitik mit der der Achsenmächte festgestellt worden. In den römischen Besprechungen würden noch die letzten Fragen geklärt werden, die in den besonderen italienisch-spanischen Beziehungen eine Rolle spielen. Die Einsatzbereitung Spaniens in die Politik der Achsenmächte werde immer deutlicher, und das sei um so bedeutsamer, als alle nationalen Ansprüche Spaniens, angefangen mit Gibraltar, nur gegen England zu verwirklichen seien. An dieser von England selbst geschaffenen Tatsache könnten auch die Bemühungen des französischen in Spezialmission nach Madrid entsandten ehemaligen englischen Ministers Hoare nichts ändern. Auch hier seien die Bemühungen Englands, im letzten Augenblick Hilfe gegen die Achsenmächte zu gewinnen, völlig gescheitert.

Paffen ist kein Rauchen mehr*)

ATIKAH 5 Pf

*) Wenn man gedankenlos eine Cigarette an der anderen anzündet, muß jedes Geschmacksempfinden abstumpfen. Rauchen heißt: wirklich gute Cigaretten Zug für Zug bewußt genießen.

Die Midlands-Bombe

(Fortsetzung von Seite 1)

müssen sie von der Stadt entfernt sein. Noch einmal tauchen sie blitzschnell ein in das Wolkenmeer. Die notwendige Kurve zum Anflug wollen sie in ihrem Schutze fliegen. Und dann schießt das Kampfflugzeug wieder hervor.

„Das ist meine Eisenbahn", schreit Oberleutnant von Buttlar, als sie in rasender Fahrt geraden Kurs fliegen.

„Und dann ist die Stadt unter uns", so schien es allen. „Häuser wachsen empor, Straßen flogen auf uns zu. Türme und Fabriken reckten sich zum Himmel. Dort, wo das Häusermeer endete, mußten die Werke anfangen. Und mitten in diese Großstadtlage habe ich meine Bombe hineingesetzt. Ein Mordspilz stand in diesem Augenblick unter uns: Die Explosion muß furchtbar gewesen sein."

Steil frieg die Maschine wieder empor in die schützenden Wolken. Jetzt könnte sie abdrehen und ihre Heimkehr sichern. Aber noch einmal will Oberleutnant von Buttlar den Erfolg seines Bombenabwurfes feststellen. Eine Kurve von 360 Grad, und abermals geht das Flugzeug hinunter, da knallt es auch schon unter ihnen. Die Flak hat sich von ihrem ersten tödlichen Entsetzen erholt, muß aber noch unter dem Eindruck der Detonation stehen. Alle Schüsse liegen schlecht. Inzwischen aber haben fünf Augenpaare in der Maschine das Vernichtungswerk verfolgen können. Das Rüstungswerk ist entscheidend getroffen.

Jetzt dürfen sie keine Sekunde mehr verlieren. Schon sind sie wieder im Dreck und jagen mit größter Geschwindigkeit dem Meere zu. Jedem Wolkenloch wird peinlichst ausgewichen durch dauernden Kurswechsel. Als sie einmal dort hindurch müssen, sehen sie auch bereits englische Jäger ankommen. Zugleich platzen unter ihnen Flakgranaten. Die Kunst des Flugzeugführers aber bannt auch diese Gefahr. Im Blindflug erreichen sie die See. Als sie die Küste überfliegen, da erkennen sie auf dem Wasser noch einige englische Vorschiffe, und fast aus Uebermut und zugleich als Ventil für die unerhörte Nervenanspannung der vergangenen Stunde jagen sie aus allen Rohren ihrer MG.'s den Fahrzeugen noch ihre Garben nach.

„Wir sind dann im Verband nach Haus geflogen", sagt lächelnd Oberleutnant von Buttlar. „Auf See trafen wir die Maschine eines Kameraden, der weniger Glück hatte als wir. Mit ihm zusammen haben wir den Heimweg angetreten. Sie können sich vorstellen, mit welchen Gefühlen wir diesmal zur Landung anjagten."

Da sitzen sie nun in der Nacht zusammen mit ihren Kameraden. Mitten im Gespräch schlagen sie sich wieder auf die Schulter, freuen sich wie Kinder am Weihnachtsabend über ihren großen Erfolg.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. Berlin, 30. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Bombengeschwader waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Großfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte. Weitere Angriffe galten mehreren Häfen Südengalands. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh und Leith mit Bomben schweren Kalibers. In den Midland wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefflug angegriffen. Ein Volltreffer schwersten Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an. — Vor der englischen Ostküste gelang es, zwei Geleitzüge zu zersprengen.**

Bei den gestrigen Nachteinflügen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. An einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Dagegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den Luftkämpfen des 29. September wurden 17 britische Jäger und ein Kampfflugzeug abgeschossen. Vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midland wurde von einem Kampfflugzeug unter Führung von Oberleutnant von Buttlar durchgeführt.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 30. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im libischen Mittelmeer hat ein feindliches U-Boot einen kleinen italienischen 700-Tonnen-Dampfer torpediert. Das begleitende Torpedoboot „Cosenz" griff das U-Boot mit Bomben an, das, seitlich liegend, wieder an die Oberfläche kam und dann unterging. Die gelamte Besatzung des Dampfers ist in Sicherheit gebracht worden. — Eine unserer Fliegerformationen hat ein feindliches Geschwader in der Nähe der Küste der Marmarica (Libyen) trotz der heftigen Abwehr der Flak bombardiert. Eines unserer Flugzeuge wurde abgeschossen. Feindliche Jagdflugzeuge, die von einem Flugzeugträger aufgestiegen waren, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Drei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen. Einer anderen Formation von Torpedoflugzeugen gelang es inzwischen, ein feindliches Schiffe mit einem Torpedo am Heck zu treffen. Das Schiff stellte seine Fahrt ein und wurde sofort von feindlichen Torpedobootzerstörern umgeben.

Eine dritte Luftformation hat neuerdings die Depots und Magazine des Hafens von Haifa bombardiert. Im Kampf mit feindlichen Jägern, die unsere Flugzeuge angriffen, wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Meer fiel. — In Ostafrika wurde bei feindlichen Luftangriffen auf Burgayo (Somaliland), Gnra, Asseb und Passo Carrin ein Eingeborener verwundet.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huch, Halle. Verlagsdirektor: August Sprecht. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Haerich; stellv. Hauptschriftleiter und d. pol. Redakt.: Friedrich-Karl Staedter. Verantwortlich für Politik: Dr. Arno Haerich; für den politischen Nachrichtendienst: Rudolf Meuner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brüting; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Wirtschaft: Dr. Karl Gebhardt; für Sport: Karl Jungbauer; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schriftfunk: Rudolf Mischke; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebach; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle, Berliner Schriftleitung: Kaiser-Preß, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Goethe und Beethoven in Japan

Von den deutsch-japanischen Kulturbeziehungen

Der kürzlich zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossene Pakt lenkt den Blick von neuem auf das fernöstliche Inselreich, das sich vor Jahren schon als Freund der Achsenmächte bekannt hat und im besonderen mit Deutschland auch enge kulturelle Beziehungen unterhält. Diese Beziehungen finden nicht zuletzt ihren Ausdruck in der Beschäftigung mit Goethe und Beethoven, die in Japan weit reger ist, als man bei uns gemeinhin weiß.

Seitdem 1931 in Kyoto die „Goethe-Gesellschaft in Japan" gegründet wurde, sind die Goethe-Studien im Sonnenaufgangslande in ungeahnter Weise aufgelebt. Viele Werke Goethes sind übersetzt, eine neue Uebersetzung in 32 Bänden war 1935 unter Mitarbeit bekannter japanischer Goethe-Forscher bereits im Erscheinen und ist jetzt abgeschlossen. Die junge japanische Goethe-Forschung ist im Aufbruch. Als Altmeister der japanischen Arbeit auf diesem Gebiete kann heute wohl der Germanist der Kaiserlichen Universität Tokio, Prof. Kinji Kimura, bezeichnet werden. Sein Buch „Der junge Goethe" behandelt die Zeit bis 1775. Er betrachtet Goethe vom Standpunkt der buddhistischen Kwannon-Lehre aus und bemüht sich, Goethe von der Einstellung des Japaners aus zu erforschen. Eine Sammlung von Aufsätzen über Goethe von demselben Verfasser ist 1935 erschienen. Im Jubiläumsjahr 1932 erschienen bereits drei andere Goethe-Werke in Japan, und zwar die „Studien über Goethe zur Hundertjahr-Feier", die von dem Leiter des Japanisch-Deutschen Kulturinstituts in Tokio, Prof. Takafuiko Tomoeda, herausgegeben wurden; ferner erschienen im selben Jahre die Goethe-Studien von Gitaro Chino und die „Faust-Studien" von Binko Matsuoka. Wohl die hervorragendste Goethearbeit der letzten Zeit ist das Werk von Hikofsigo Okutau: „Goethe, eine Einführung". Es stellt eine Sammlung von Abhandlungen dar, die von ihrem Verfasser als Grundlage von Vorlesungen und Uebungen benutzt wurden.

Bei Beethoven kann man in Japan geradezu von einem Kult sprechen. Darüber schreibt Edgar Lajtha in seinem bei Ernst Rowohlt erschienenen Buche: „Japan gestern, heute, morgen" u. a.: Nirgends in der Welt findet man ein mannigfaltigeres Geistesleben bei den Intellektuellen als in Japan. Der große Verschmelzungsprozeß mit der westlichen Kultur schreitet fort. Der japanische Kulturstrom hat den Westen in sich aufgenommen. Vor allem ist es die Musik, vorwiegend die deutsche, die in Japan immer mehr gepflegt wird. In den Musikfabriken japanischer Zeitungen ist zu lesen, daß unter der Leitung eines elfjährigen japanischen Dirigenten Haydns Spielzeug-Sinfonie aufgeführt wird, daß Caruso in japanischer Sprache startet. Die größte Aufnahmefähigkeit aber gilt den Beethoven-Sinfonien. Auf den japanischen Boulevards, die vielleicht die musikalischsten Straßen der Welt sind, hört man immer wieder Beethovens Fünfte, auch die Eroika, auch die Neunte. Vor allem dringt die fünfte Sinfonie, gratis auf unverkäuflichen Platten gespielt, aus den offenen Türen der Geschäfte. Beethoven ist Nippons Lieblingskomponist, nirgends auf der ganzen Welt werden soviel Beethoven-Platten gekauft wie hier. Ueberlebensgroße Beethovenköpfe verkünden auf den Straßen Konzerte, in denen seine unsterblichen Werke gespielt werden. Seine Totenmaske zusammen mit denen Mozarts, Wagners und Verdis sind in Gipsnachbildungen zu Tugenden auf offener Straße aufgestapelt. Der ärmste Student kann sie billig kaufen. Sie passen in die strenge Schlichtheit des möbellosen japanischen Zimmers. In den späten Abendstunden treffen sich die japanischen Musikliebhaber in Männer-, Frauen- und Kinderchören, sie sind Mitglieder eines Haydn-Quartetts oder eines Richard-Wagner-Vereins. Es gibt Japaner, die, obgleich sie noch keine Gelegenheit hatten, Wagner-Opern aufgeführt zu sehen, die ganze Partitur des Tristan auswendig können. — Die Musikerziehung in Japan war von Anfang an deutsch orientiert. Sie ist es noch heute. In der Musikkunde einer Tokioer Volksschule besitzt das Plattenarchiv viele deutsche Volkslieder.

Japanologische Lehrstühle in Deutschland

Eine Reihe von deutschen Universitäten besitzen japanologische Lehrstühle. Das letzte Lektorat für japanische Sprache wurde im vorigen Jahre an der Universität Heidelberg errichtet. Bereits 1931 stifteten japanische Freunde Deutschlands an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ein Institut für Japankunde. Im Zusammenhang damit wurde von japanischer Seite eine Stiftung von 50 000 RM. für die Gründung eines Deutsch-Japanischen Akademiehauses in Leipzig gemacht. Auch in Berlin, Hamburg, Bonn und Jena befinden sich japanologische Lehrstühle. Wie stark das Interesse für Japan in Deutschland gewachsen ist, zeigt sich in der Gründung einer Zweigstelle der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Wien.

Italienische Orchester in Berlin

Wir erleben es immer wieder, welch einen regen Kulturaustausch die Freundschaft der Achsenmächte im Gefolge hat, und wie sehr dieser Austausch auch den schaffenden und nachschaffenden Musikern beider Länder zugute kommt. So brachte der Besuch zweier italienischer Orchester, die für Winterhilfe, Rotes Kreuz und deutsche Soldaten spielten, der Reichshauptstadt viel Neues, Schönes und Anregendes.

Das neunzig Köpfe zählende Orchester der Florentiner Musikmai-Festspiele, das von Vittorio Gui vor einigen Jahren gegründet wurde und rasch internationalen Ruf erlangte, gab drei Konzerte in Berlin. Das erste leitete, für den erkrankten Gui einspringend, Gino Marinuzzi von der Mailänder Scala, die beiden anderen Mario Rossi, der ständige Dirigent der Florentiner. Ueber die Leistung der italienischen Künstler gibt es nur eine Stimme des Lobes. Hier begegnete man einer Streichergruppe von wunderbarer Tonfülle, aber auch den Bläsergruppen eignet höchst virtuoses Können, und im Zusammenspiel zeigte das Orchester ebenso viel Zucht wie Feuer des Vortrages.

Marinuzzi umrahmte Brahms' 2. Sinfonie und Beethovens 3. Leonoren-Ouvertüre durch ein von ihm selbst bearbeitetes Konzert Locatellis und durch Respighis Tondichtung „Römische Brunnen". Spielte er die deutschen Werke mit musikalischem Schwung, freizügig und möglichst dramatisch zugespitzt, so hatte er aus der Musik seines Landes alle melodische Zärtlichkeit und allen impressionistischen Klanggenuß. Ein bezaubendes Husarenstück des Orchesters war am Schluß die Wiedergabe der „Tell"-Ouvertüre von Rossini. Rossi mußzierte zunächst mit einer Kammergruppe seines Orchesters, und zwar bot er alt- und neuitalienische Instrumental- und Vokalmusik. Hier bot einem Konzert Vivaldis, einer Cimarosischen Ouvertüre, bei zärtlichen alten Violesarien und auch bei herb- und neugetönten Gesängen Pizzettis, denen Margherita Carosio ihren herrlichen Sopran lieh, waren es vor allem die Wunder der südlichen Melodie, die die Hörer umfingen. Beim dritten Konzert folgte auf Webers „Freischütz"-Ouvertüre und Beethovens 2. Sinfonie, die Rossini in der ihm eigenen artistischen und bestimmten Art zu fortreißender Wirkung brachte, drei Werke, die von dem Reichtum des italienischen Musikgeistes zeugten, Werke von Vivaldi, Malipiero und Verdi.

Kurz vor den Florentinern war das wesentlich kleinere, gleichfalls durch einen satten Streicherklang ausgezeichnete Orchester des römischen Rundfunks (Orchestra Littoria), das von dem jungen Guiseppe Savagnole geleitet wurde, in Berlin zu Gaste und zwielte gleichfalls vor verwundeten Soldaten. Es bot ihnen ein höchst anspruchsvolles Programm in mustergültiger Wiedergabe. Um Wagners „Siegfried-Idyll" waren neben Corelli und Paganini italienische Meister der Gegenwart vertreten. Auch hier gab es für die Mitwirkenden Blumen und Kränze in Fülle.

Dr. Erwin Kroll.

Stadttheater. Am Mittwoch bringt das Stadttheater die Erstaufführung der Komödie „Die weißen Jungen" von Jochen Huth, das Stück von einer Expedition mit völlig unerwartetem Ergebnis. Die Inszenierung besorgt Herbert Köllner, das Bühnenbild schuf Heinz Behrend. Es wirken mit die Damen Bergmann, Jäh, Wade sowie die Herren Falkenberg, Heidelberg, Hoffmann, Kandzia, Siegel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0002

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Werbung im Handwerk

Für das Handwerk besteht mehr als für irgend einen anderen Gewerbezweig die Notwendigkeit, durch geeignete Werbung in jeder Form auf seine Einsatzfähigkeit und seine unvermindert hochwertigen Leistungen hinzuweisen. Der seit dem vorigen Jahrhundert überall zu beobachtende Zug zur Industrialisierung hat ihm, was im Dienste des technischen und wirtschaftlichen Fortschritts nicht zu vermeiden war, manche Position wegenommen, die lange Zeiten hindurch zu seinen Grundbesitzen gehörten. Immer neue Erfindungen und maschinelle Herstellungsmöglichkeiten werden auch in den kommenden Jahrzehnten diese Entwicklung nicht zum Stillstand kommen lassen. Trotz allem aber hat sich gerade in Deutschland das Handwerk in seinem Kern nicht nur gehalten, sondern auch weitgehend der ihm zur Verfügung gestellten technischen Hilfsmittel bedient, so daß es auf zahlreichen Gebieten gerade auch in Kriegszeiten wahre Großleistungen hervorbringen konnte. Erinnert sei nur an den Einsatz des Bauhandwerks beim Bau des Westwalls, bei dem viele Tausende von Handwerksbetrieben mit ihren Einrichtungen geschlossen herangezogen werden konnten.

Wenn also heute das deutsche Handwerk wieder für seine Wertarbeit wirbt, so tut es dies mit vollstem Recht. Der Reichsberufswettkampf vor allem hat vor breitester Oeffentlichkeit bewiesen, daß Lehrlinge, Gesellen und Meister es auf der ganzen Linie mit ihrer Leistung ernst nehmen. Und ein besonders erfreuliches Zeichen der Wertschätzung handwerklicher Arbeit ist es, daß die auf Messen und Ausstellungen gezeigten Ergebnisse handwerklicher Arbeit und handwerklicher Kunst im In- und Ausland immer größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Diese Art von Gemeinschaftswerbung des Handwerks ist zweifellos noch ausbaufähig und ihre Ausdehnung wird dem deutschen Handwerk sowohl in seinem Ruf, als auch in seiner Wirtschaftlichkeit gute Früchte bringen. Trotzdem aber ist die Einzelwerbung für den Handwerksmeister mit und ohne Ladengeschäft ganz unentbehrlich, wenn er seine Vollbeschäftigung erreichen, erhalten und ausdehnen will. Dabei wird es sich in der Hauptsache darüber hinaus um die Landsbewerbung und um eine Werbung im engeren Gebiet handeln, denn ein besonderes Merkmal des Handwerks ist ja seine schon sprichwörtliche Bodenständigkeit, die ihm die Versorgung räumlich begrenzter Bezirke außerlegt und dementsprechend auch einen gewissen Kundenkreis sichert. Auch diesen aber muß sich der Handwerker durch ständige Werbung sichern. Er darf nicht einfach warten, bis der Kunde zu ihm kommt, was erfahrungsgemäß meist nur in Fällen größter Dringlichkeit geschieht. In so vielen Haushaltungen und bei so vielen Einzelpersonen ist, wenn richtig angesehen wird, ein oft schon lange „schlafender Bedarf" vorhanden, der durch zweckentsprechende Werbung geweckt werden muß. Und häufig ist der Kunde seinem Handwerker sogar dankbar dafür!

Schlagkräftige Verkehrsverwaltung

Zu dem verkehrsorganisatorischen Erlaß des Reichsverkehrsministers

Der Reichsverkehrsminister hat, wie bereits kurz gemeldet, einen Erlaß herausgegeben, der in der Verkehrsorganisation neue zusammenfassende Instanzen vorsieht. Um die Zusammenarbeit von Eisenbahn, Schiffahrt und Straßenverkehr im Frieden und Kriege sicherzustellen, ist, so heißt es im dem Erlaß, eine schlagkräftige Gliederung der Verkehrsverwaltung erforderlich. Zu diesem Zwecke wird vom Reichsverkehrsminister eine zusammenfassende Verkehrsleitung eingerichtet, und zwar im Reichsverkehrsministerium die Hauptverkehrsleitung und in der Mittelinstanz „Gebiets- und Bezirksverkehrsleitungen".

Die Hauptverkehrsleitung beim Reichsverkehrsministerium besteht nach dem Erlaß aus den Leitern der beteiligten Abteilungen, demnach also der Eisenbahnabteilung, der Schiffahrtsabteilung und der Straßenverkehrsabteilung. Der Vorsitz der Hauptverkehrsleitung wird vom Reichsverkehrsminister selbst oder vom Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums geführt. Als Organe der Hauptverkehrsleitung werden für größere Reichsteile Gebietsverkehrsleitungen eingerichtet. Der Besitz jeder Gebietsverkehrsleitung wird vom Reichsverkehrsminister bestimmt. Die Gebietsverkehrsleitung besteht aus dem Leiter und je einem Vertreter der Reichsbahn, der Seeschiffahrts-, Binnenschiffahrts- und Straßenverkehrsverwaltung. Der Leiter und die Mitglieder der Gebietsverkehrsleitungen werden vom Reichsverkehrsminister ernannt. Der Leiter der Gebietsverkehrsleitung beteiligt im übrigen an den Arbeiten je nach der Lage des Falls weitere örtlich oder sachlich zuständige Vertreter der genannten Verwaltung. Die Gebietsverkehrsleitung hat die Aufgabe, in ihrem Bezirke die vom Reichsverkehrsministerium oder von der Hauptverkehrsleitung gegebenen Richtlinien und Weisungen durchzuführen und für den zweckmäßigen Ausgleich der Aufgaben aller Verkehrsmittel zu sorgen, soweit nicht die Bezirksverkehrsleitung zuständig ist. Greifen die Aufgaben der einzelnen Gebietsverkehrsleitungen ineinander über, so sind sie gemeinsam zu bearbeiten. Für kleinere Bezirke werden als Organe der Hauptverkehrsleitung Bezirksverkehrsleitungen eingerichtet. Der Bezirk jeder Bezirksverkehrsleitung wird vom Reichsverkehrsminister bestimmt. Die Bezirksverkehrsleitung besteht aus dem Leiter und je einem Vertreter der Reichsbahn und der Straßenverkehrsverwaltung, und in den Bezirken, in denen hierfür ein Bedarf besteht, einem Vertreter der Binnenschiffahrts- und der Seeschiffahrtsverwaltung. Der Leiter und die Mitglieder der Bezirksverkehrsleitungen werden vom Reichsverkehrsminister ernannt. Die Bezirksverkehrsleitung hat in ihrem Bezirk für den zweckmäßigen Ausgleich der Aufgaben aller Verkehrsmittel zu sorgen. Greifen die Aufgaben der einzelnen Bezirksverkehrsleitungen ineinander über, so sind sie gemeinsam zu bearbeiten. In Schiffahrtsfragen ist in solchen Fällen für die Bearbeitung die Gebietsverkehrsleitung zuständig.

Die Gebietsverkehrsleitung gibt der Bezirksverkehrsleitung Anregungen für die Durchführung verkehrlicher Maßnahmen. In unaufschiebbaren Fällen kann sie auch Anordnungen erteilen. Die Mitglieder der Verkehrsleitungen sind dem Leiter nicht unterstellt, sondern zu gleichberechtigter Mitarbeit berufen. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Leiter. Soweit über grundlegende Fragen keine Einigung erzielt werden kann, ist dem Reichsverkehrsminister zu berichten. Die Heranziehung von Sachverständigen, insbesondere aus den Kreisen der Schiffahrt und des Straßenverkehrs bleibt den Leitern der Verkehrsleitungen sowie überlassen. Die Einrichtung der Verkehrsleitungen bewirkt im übrigen keine Aenderung in den Zuständigkeiten der Behörden der Verkehrsverwaltung. Die Verkehrsleitungen sind keine Behörden und bilden keine besondere Instanz. Zur Durchführung dieses Erlasses werden vom Reichsverkehrsminister noch besondere Bestimmungen ergehen.

Die Lebenshaltungskosten im September

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Reichsdurchschnitt des Monats September 1940 auf 131,6 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat, wie allgemein üblich in dieser Zeit, zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 1,1 Prozent (Vormonat 133,1); 1939 hat er zur gleichen Zeit 1,3 Prozent betragen. Die Kennziffer für Ernährung hat sich infolge des jahreszeitlichen Preisrückgangs für Kartoffeln und Gemüse von 133,0 auf 129,9 (— 2,3 Prozent) gesenkt. Die Kennziffer für Bekleidung hat von 140,1 auf 141,6 (+ 1,1 Prozent) und die Kennziffer für „Verschiedenes" von 146,7 auf 147,0 (+ 0,2 Prozent) angegangen.

Freier Zahlungsverkehr mit dem Protektorat

Gleichzeitig mit der Aufhebung der Zollgrenze wird am 1. Oktober 1940 auch die Devisengrenze zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet beseitigt. Mit diesem Zeitpunkt treten, wie der Reichswirtschaftsminister im Runderlaß 81/40 D, 88, — 28/40 R, St. bekanntgibt, die allgemeinen devisenrechtlichen Beschränkungen im Verkehr zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet außer Kraft. Zahlungen in das Protektorat und vom Protektorat können deshalb durch Banküberweisungen und mittels der Post ohne Devisengenehmigung geleistet werden. Auch die Mitnahme von Zahlungsmitteln im Verkehr zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet unterliegt nicht mehr Beschränkungen. Im Protektorat gilt neben der Reichsmark die Kronenwährung fort. Aus dem Protektorat in das übrige Reichsgebiet mitgebrachte Kronen wechseln alle Banken und Wechselstuben zum Kurse 10 Kr. = 1 RM. spesenfrei um.

Schlechtwetterregelung im Baugewerbe

Wie für die vergangenen Winterhalbjahre, so ist auch für das Winterhalbjahr 1940/41 auf Anregung und unter maßgeblicher Beteiligung des Fachamtes „Bau" der Deutschen Arbeitsfront eine Tarifordnung zur Regelung der Arbeitsverhältnisse bei ungünstiger Witterung für das Baugewerbe erlassen worden. Diese Schlechtwetterregelung, die am 15. Oktober d. J. in Kraft tritt, weicht in einzelnen Bestimmungen von der vorjährigen Regelung ab. Der Geltungsbereich erstreckt sich nicht nur auf einzelne besondere Bauvorhaben, sondern erfaßt alle Betriebe des Baugewerbes und des wesentlichen Teiles des Baunebengewerbes, soweit diese bei Bauvorhaben der Dringlichkeitsstufen I, II, III und IV Arbeiten ausführen und soweit der Bauherr die Kosten erstattet; die Tarifordnung findet auf alle Gefolgschaftsmitglieder Anwendung, die nicht täglich an ihren Wohnort zurückkehren können. Bei Arbeitsausfall infolge schlechter Witterung haben die Bauherren 60 Prozent des tatsächlichen Lohnes zu zahlen, jedoch in der Zeit vom 15. Oktober 1940 bis 29. März 1941 nur für insgesamt 36 Arbeitstage.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann AG. In der HV. teilte der Aufsichtsratsvorsitzer, Konsul Max Reimer, mit, daß in der letzten Zeit fast der gesamte noch vorhandene Grundbesitz des Unternehmens mit Ausnahme weniger Reste veräußert werden konnte, so daß das Ende der Liquidation nunmehr in eine gewisse Nähe gerückt sei. Wenn alles gut verläuft, sei noch mit der Ausschüttung einer beachtlichen Quote zu rechnen.

Die Alsensche Portland-Cement-Fabriken AG. a. A., Hamburg, legt einen Bericht für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1940 vor. Der Umsatzrückgang während dieser sechs Monate, verbunden mit einer Steigerung der Gestehungskosten, hat das Geschäftsergebnis nicht unwesentlich beeinflußt und einen Verlust von 54 845 RM. ergeben lassen. Die Verbindlichkeiten sind höher ausgewiesen als in der letzten Jahresbilanz.

Brasiliens Kaffee-Ueberschuß

Drahtung unseres Korrespondenten

a. Genf, 1. Oktober. Brasiliens Kaffee-Ernte für 1940/41 wird auf rund 21 Millionen Sack veranschlagt, bei einer Ernte von 20 850 000 Sack zu je 60 Kilogramm. Der Verbrauch der europäischen Märkte sieht die Unabsatzbarkeit von 11 000 000 Sack nach sich. Der brasilianische Staat hat bekanntlich die Fortnahme von 11 Millionen Sack bis zum 30. Juni 1941 vor. In dieser vorsichtigen Art wird umschrieben, daß der brasilianische Staat zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft Selbstkäufe vornimmt, deren er sich dann später durch Verschüttung des Kaffees in den Ozean entledigt. Die USA. nehmen von der neuen Ernte 9 322 000 Sack ab. Das ist eine Ueberschreitung ihres Verbrauches um rund 2 Millionen Sack und das ganze Entgegenkommen, das Brasilien bei der kürzlichen Panamerikanischen Kaffeekonferenz in New York herausholte. Das heißt, daß die USA. einfach unfähig sind, der brasilianischen und darüber hinaus auch der übrigen südamerikanischen Wirtschaft die europäischen Abnehmer zu ersetzen.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 1. Oktober. Nach der andaltenden Aufwärtsbewegung der letzten Tage rechnete man vorbörslich damit, daß die Käufe überwiegend noch anhalten, doch erfolgte teilweise auch schon Gewinnmitnahmen und kleinere Abgaben. Am Rentenmarkt war der Anlagebedarf auch ziemlich unvermindert.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 30. September. Der Grundton an den Aktienmärkten war auch zu Beginn der neuen Woche fest. Das Anlagebedürfnis ist nach wie vor sehr stark. Da andererseits nur in geringem Umfang Abgaben erfolgten, traten wiederum größere Kursheiseigerungen ein. Im Vordergrund standen Montanwerte, deutsche Papiere und Bauwerte. Letztere erschienen vorerst mit Plus-Plus-Zeichen. Am Montanmarkt gewannen Werte. Stahlwerke ¼, Rheinstahl ½, Mannesmann 1¾, Klöckner 1½, Harpener und Buderus je 2¾ Prozent. Nur Mark-Hütte büßten ½ Prozent ein. Von Bankfonds-Werten stiegen Alte-Genußscheine um 1¾ und Deutsche Erdöl um 2¾ Prozent. In der chemischen Gruppe erreichten Farben 194 (plus 1 Prozent), Goldschmidt gewannen 1¼, von Heyden und Rütgers je ¾ Prozent. Am Kaliaktienmarkt stiegen Wintershall um 1¾, am Markt der Kolonialwerte Conti Gummi um 1¾ Prozent. Von Maschinenbaufabriken zogen Berliner Maschinen um 1¾ Prozent an, während Demag den gleichen Prozentsatz verloren. Zu ermäßnen sind noch Rheinmetall Borsig mit plus 1 Prozent, Brauerei Bemberg mit plus 1½ und Südd. Zucker mit plus 3 Prozent.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 30. September. Am Leipziger Aktienmarkt hielt die Aufwärtsbewegung an. Größere Umsätze: Valencienne (Umsatz 28 000 RM.) 154 (156), Haller Werke (Umsatz 24 000 RM.) 75,37 (71,25), Fritz Schulz (Umsatz 20 000 RM.) 105 (102,50). Mehrprozentige Kursgewinne erzielten auch Ammendorfer Papier 5,5 Prozent rep. 125,50, Wurzener Mosaikplatten 3 rep. 131, Görlitzer Waggon 3,87 Prozent 173,87.

HN-SPORT

Böker Sportbezirksführer

Gauiportführer Scharno hat den Kameraden Böker-Merseburg, den Bezirksfachwart für Turnen, der aus dem Felde zurückgekehrt ist, zum Bezirksführer des Sportbezirks 7 (Jahn) berufen.

Mit Kamerad Böker ist eine im Turn- und Sportleben des Bezirks Jahn bekannte und geschätzte Persönlichkeit zum Bezirksführer berufen worden. Schon von jungen Jahren an steht Kamerad Böker im deutschen Turn- und Sportleben. Als Vereinsführer der Turnerischen Vereinigung Merseburg setzte er sich schon vor vielen Jahren stark für die Förderung des Kinderturnens ein. Als Nachfolger Georg Meyers führte er in der Deutschen Turnerschaft den Turnkreis Jahn; nach der Neuordnung im deutschen Sport fungierte er als Bezirksfachwart für Turnen. Als Leistungsturner konnte er u. a. Sieger von Köln, Stuttgart und Breslau werden. Kamerad Böker ist außerdem Sportreferent der Jägerbrigade 198. Im vergangenen Jahre wurde er bei den SA.-Wettkämpfen Mitteldeutsche Mitte erster Sieger im Deutschen Wehrmettkampf. Konkreter Böker ist ferner Stadtturnwart von Merseburg.

Erfolgreicher Jahnkreis-Nachwuchs

Scheide springt 1,73 Meter hoch und erreicht im Dreisprung 13,22 Meter

Der Sportverein 98 Halle und der Vfl. Merseburg beteiligten sich als einzige Vertreter des Jahnkreises in Leipzig an den Bahnhofschlußwettkämpfen auf dem VfL.-Platz. Wie bereits vor 14 Tagen, wo die Grünhosen bei einem Vereinsmeisterschaftskampf überlegener Sieger vor TuSR. 1867 und SC. Marathon 06 Leipzig blieben, konnte auch diesmal der Nachwuchs des Jahnkreises sämtliche Starts erfolgreich gestalten. Als bester Hitlerjunge erwies sich der erst sechzehnjährige Peter Scheide, der als Sieger im Hochsprung mit 1,73 Meter und im Dreisprung mit 13,22 Meter sogar die älteren Kameraden bei weitem übertraf und seine Vielseitigkeit durch einen zweiten und dritten Platz im Stäbchs- und Speerwerfen bestätigte. Ueber 1500 Meter kam der spurtschnellere Skowronski (SR. 98) zu einem knappen aber sicheren Sieg über Gilert (Reals-Breitungen) in 4:27,4 Minuten. Den vierten Sieg holte sich der SR. 98 Halle in der 4 × 100-Meter-Staffel. Im 400-Meter-Lauf der HJ.-Stadt A hatte der Vfl. Merseburg mit Nöbner und Wittner gleich zwei sehr veranlagte Jugendliche im Endlauf, den erstere vor Kleeber (Stotterich) und seinem Vereinskameraden Wittner gewann, während Heinrich (SR. 98) Sieger im Stäbchs- und Speerwerfen mit 40,57 Meter bzw. 35,65 Meter beide Male den zweiten Platz, während Reiali (SR. 98) erst im Endlauf zu Ehren kam. Im 1000-Meter-Lauf der HJ.-Klasse B mit den dritten Platz verwiesen wurde. Weiter konnte Teichmann (SR. 98) im Hochsprung und 110 Meter Hürdenlauf, Weiß (SR. 98) im Dreisprung und Böhne (Vfl. Merseburg) im Hochsprung Klasse B erfolgreich sein.

Rot-Weiß führt die Tabelle an

Hallische Hockeyspieler erfolgreich

Die beiden Mittelfeldspiele vom Sonntag am Sportplatz Sonntag konnten die hallischen Vereine erfolgreich gestalten. Rot-Weiß gewann gegen MSG. 5:2 und THG. siegte gegen Leuna 3:0. Der Rot-Weiß-Sturm begann mit flotten Angriffen, die bereits in den ersten Minuten durch den neuen Halbstützen Hofmann und Mittelstürmer Kreutzberg zu zwei Torerfolgen führten. Diesen Vorsprung behielten die Hallenser im weiteren Spielverlauf bei. Der MSG. konnte das Spiel zwar stets offen gestalten, doch waren die Angriffe der Hallenser Stürmer durchschlagskräftiger, während andererseits das Schlußdreieck, mit Fr. Schäfer im Tor, die Bemühungen des MSG.-Sturms vereitelten. Bei Halbzeit stand es 3:1. An der zweiten Spielhälfte kam die Feldüberlegenheit der Rot-Weißen durch zwei weitere Tore zum Ausdruck, denen der MSG. nur noch einen Erfolg gegenüberstellen konnte. Mit dem Resultat von 5:2 verschaffte sich Rot-Weiß die Tabellenführung.

Im zweiten Meisterschaftsspiel konnte die junge THG.-Mannschaft die eiteigen Leunaer mit 3:0 sicher abfertigen. Damit hat der THG. Halle den Anschluß an die Tabellenmitte geschafft und Leuna auf den letzten Platz verwiesen.

Das Freundschaftsspiel, das Halle 96/RW. Sen. mit Grado Mitteneberg vereinbart hatte, sah die Gäste aus der Lutherstadt, die in Halle bereits bekannt sind, nach flottem Spiel mit 3:0 Toren siegreich. Die Hintermannschaft hatte einen schlechten Tag, während der Sturm sichtlich Schwierigkeiten hatte. Die Gäste hatten eine junge, schnelle Mannschaft und einen ausgezeichneten Torhüter.

Die Frauen führten ebenfalls zwei Meisterschaftsspiele durch. In Halle traten sich BSG. Frauen und Halle 96. Zur Halbzeit führte 96 bereits 2:1 und konnte auch die gleiche Führung bis zum Schlußpfiff gegen die nur mit 9 Frauen angetretenen BSG.-Frauen beibehalten. Resultat 4:2.

In Merseburg konnten die Rot-Weiß-Frauen mit 10 Spielerinnen, darunter 3 Anfängerinnen, in ihrem ersten diesjährigen Spiel zu keinem Erfolg kommen. Trotz guter Leistungen der Hallenser Torhüterin siegten die 9erinnen, die sich auch in diesem Jahr bereits an die Spitze der Tabelle gesetzt haben, nach flottem Spielverlauf mit 4:0 Toren.

Fußball am 6. Oktober 1940

Sportbereichsklasse. SVg. Zeitz — VfL. Halle 96. Cricket Magdeburg — 1. FC. Jena (Jahn wahrscheinlich aus, da Jena liebend gerne gegen Pommern spielt). — SV. 05 Dessau — 1. SV. Gera. FC. Thüringen Weida — SC. Apolda.

Sportgauklasse. HAC. Wacker — SV. 98 Halle. HVB. Sportfreunde — SV. Borussia. SV. 99 Merseburg — VfL. Bitterfeld. Preußen Merseburg — VfL. Merseburg.

Sportbezirk. Spielbezirk 1. FC. Eintracht — HSV. Favorit. BSG. Siebel — VfM. Wanzleben. Waffenstadt. Schule — BSG. Eisle. VfL. Tolau — FC. Rimmendorf. Oberröblingen — SV. Letzlingen. Spielbezirk 3. SV. Reuterstadt — Braunsdorf. Merseburg — Bad Dürrenberg. Kayna — Beuna.

Mit einem Berliner Sieg endete die Marathonmeisterschaft der Olympiade in Wien durch den früheren Klagenfurter Mörder. Der Zeit für die Strecke Wien-Berlin (240 km) hatte Winterhalter bei seinem Vorjahtserfolg und benötigte 2:47:25. Meister Buch (Potsdam) gab auf, Hauptwachtm. Weber (Berlin) wurde Zweiter.

Vier Ausgleiche in Hoppegarten

Am Mittwoch findet in Hoppegarten der erste der zusätzlich bewilligten Renntage statt. Die Besucher bekommen acht Turchschnittsrennen zu sehen, für die die Pferde der vier Ausgleichsrennen, die diesmal auf dem Programm stehen, bei Aretz, Dieter, Blado und Hauptmann, der mit 4000 Mark ausgestattete Preis von Dortmund, ist ein Ausgleich für die gute Mittelklasse. Voraussagen: 1. Sakkarad — Hopatica. 2. Bulgajaw — Hanno; 3. Minnesänger — Genard; 4. Leyrum — Quintilio; 5. Großeja — Berekina; 6. Henry — Erntedank; 7. Landsknecht — Kantate; 8. Flora — Windoona.

Die neuen Saalemeister im Tischtennis

Glänzender Verlauf des reichsoffenen Tischtennisturniers in Halle — Kaspars geglückter Revanchekampf gegen Hoffmann

Zum dritten Male veranstaltete am vergangenen Sonntag die Tischtennisabteilung der Reichsbahnvorturgemeinschaft Halle in der Friedrich-Nietzsche-Schule ihr reichsoffenes Tischtennisturnier um die Saalemeisterschaften 1940. Das angekündigte glänzende Meldeergebnis wurde bei weitem übertroffen, nicht weniger als 180 Spieler und Spielerinnen aus dem gesamten Reichsgebiet fanden sich in der Saalestadt ein und lieferten sich an zehn Tischen den ganzen Tag über heiße Kämpfe.

Wiederum konzentrierte sich das Hauptinteresse des Tages um das Männer-Einzel in der Klasse offen für alle. Hier wurden die beiden führenden Spieler, nämlich Hoffmann (Luftwaffe Halle) und Kaspar (Luftwaffe Altenburg) gesetzt. Bereits die ersten Spiele ließen erkennen, daß, wie vor 14 Tagen bei den Stadtmeisterschaften in Zeitzich und diesmal wieder die Entscheidung zwischen den beiden deutschen Spitzenspielern liegen würde. Während Hoffmann nach harten Kämpfen über Röder-Offen, Pflockich-Leipzig, Hahn-Weimar und Kiedler-Halle sich den Eintritt in die Schlußrunde erkämpfte, kam Kaspar in der unteren Hälfte durch Siege über Schmidt-Berlin, Krause-Göttingen und Hempel-Leipzig ebenfalls ins Endspiel. In dem wohl schönsten Spiele des Tages lieferten sich die beiden Spitzenspieler einen ausgezeichneten Kampf, in dem auch alle Feinheiten des Tischtennisspiels voll zur Geltung kamen. Kaspar gelang diesmal die Revanche über seinen kürzlichen Bezwinger und setzte sich mit einem 3:0-Sieg zum ersten Male in den Besitz des Wanderpreises und der Ehrenplakette der Sch. Halle. Kaspar stel außerdem noch die vom Oberbürgermeister der Stadt Halle gestiftete Ehrengabe zu.

Die größte Ueberraschung des Turniers kam im Frauen-Einzel offen für alle: Bei ihrem Start in der Berechtsmeisterin Frl. Büldge-Magdeburg nicht, ihren Titel zu verteidigen. Sie wurde sich in der zweiten Runde der Leipziger Rangliistenspielerin Seidel mit 3:1 beugen. Das Endspiel machten Frau Blahs-Brünn und Frau Zeibel-Leipzig unter sich aus. Erst nach drei Sätzen gab sich Frau Seidel von der südsudetendeutschen Spielerin Blahs mit 3:0 geschlagen.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel offen für alle: Kaspar (Luftwaffe Altenburg) gegen Hoffmann (Luftwaffe Halle) 3:0. — Männer-Doppel offen für alle: Kaspar-Hahn (Altenburg-Weimar) gegen Christopp-Hoffmann (Leipzig-Altenburg). Infolge Leistungsabfalls wird dieses Spiel in Altenburg ausgetragen. Männer-Einzel B: Haupt (Leipzig) gegen Klotzig (Leipzig) 3:1. — Männer-Doppel B: Schmidt-Bolat (Berlin) gegen Nadtke-Hermann (Halle) 3:0. — Gemischtes Doppel B: Fr. Dieterich-Schmuser (Leipzig-Danzig) gegen Fr. Deutloff-Konkel (Leipzig-Halle) 3:1. — Männer-Einzel C: Brandes (Leipzig) gegen Lessen (Leipzig) 3:2. — Männer-Doppel C: Kaspar-Stehne (Leipzig) gegen Jech-Müller (Bitterfeld) 3:0. — Senioren-Einzel: Barth (Leipzig) gegen Krause (Göttingen) 3:1. — Jugend-Einzel: Haupt (Leipzig) gegen Hoffmann (Leipzig) 3:1.

Frauen-Einzel offen für alle: Blahs (Brünn) gegen Seidel (Leipzig) 3:0. — Frauen-Doppel offen für alle: Büldge-Markmann (Magdeburg) gegen Meierts-Webke (Leipzig) 3:0. — Frauen-Einzel B: Dietrich (Leipzig) gegen Deutloff (Leipzig) 3:0. — Frauen-Doppel B: Dietrich-Zimmermann (Leipzig-Halle) gegen Deutloff-Weidemüller (Leipzig) 3:2.

Gemischtes Doppel offen für alle: Büldge-Hoffmann (Magdeburg-Halle) gegen Weigelt-Christopp (Leipzig-Altenburg) 3:0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0003

Zehnter Geburtstag der Ju 52

Das Standardflugzeug des Weltverkehrs

Stolzes Jubiläum der Junkerswerke – Der Konstrukteur der Jubilarmaschine zwanzig Jahre im Werk – Ein fesselndes Kapitel Flugzeuggeschichte

Unsere heimischen Junkerswerke, die schon oft bemerkenswerte Gedenktage begehen konnten, haben Anlaß zu einem ganz besonderen Doppeljubiläum. Der Gedenktag für eine der bedeutsamsten Schöpfungen der Werke fällt mit einem Gedenktag für ihren Schöpfer zusammen: Vor 10 Jahren wurde die heute weltbekannte Ju 52 konstruiert, und vor 20 Jahren kam ihr Schöpfer, Dipl.-Ing. Ernst Zindel, zu Prof. Junkers. Was der Name Zindel für Junkers bedeutet, wird klar, wenn man jetzt erfährt, daß Zindel als Chefkonstrukteur der Werke der Schöpfer der Maschinen von der G 24 bis zu den Großflugzeugen ist, ja, daß ihm der Wurf einer der schärfsten Waffen im Kampf gegen England gelang: die Schöpfung der Ju 88, des modernsten Horizontal- und Sturzkampfbombers der deutschen Luftwaffe.

*

Am 1. Oktober 1920 kam Ernst Zindel als junger Diplom-Ingenieur zu Prof. Junkers. Der Weltkrieg war von uns verloren, es sah traurig aus um die deutsche Luftfahrt. Durch das Versailler Diktat war alles vernichtet, der Bau von Luftfahrzeugen verboten, in Dessau schnüffelte die Ententekommission herum. Wir haben im vorigen Jahre, kurz vor Ausbruch des Krieges, eingehend geschildert, wie ein deutsches Flugzeug Mittelpunkt der Weltpolitik der Hafpolitiker von Versailles wurde. Das war die F 13, die damals als erstes Verkehrsflugzeug der Welt in Dessau entstand, verfolgt und beargwöhnt von den feindlichen Spitzeln. Es gelang ihnen nicht, der F 13 den Garaus zu machen. Im Juli 1939 konnten wir den Erinnerungsflug mit der Ju 90 von Berlin nach Stockholm machen und folgten damit der Linie, die vor 20 Jahren die F 13 erstmalig beflog. Der Konstrukteur der F 13 war Dipl.-Ing. Reuter, der leider zu früh verstorbene bedeutsame Flugzeugkonstrukteur. Sein Gehilfe bei der Konstruktion der F 13 war Ernst Zindel. Mit der F 13 wurde die Welt hellhörig, sie sah, daß ein Versailles den deutschen Fliegergeist nicht töten konnte. Hier hatte sich der junge Zindel die Sporen verdient, und als Reuter plötzlich starb, berief Prof. Junkers Ernst Zindel zum Chefkonstrukteur seiner Werke. Was Zindel im Laufe der zwei Jahrzehnte seit der F 13 geschaffen hat, ist heute weltbekannt. Bald ging er zum mehrmotorigen Flugzeug über und konstruierte die dreimotorige G 24. Sie war das erste dreimotorige Verkehrsflugzeug der Welt. Die nächste Großtat, die lange nachwirkte, bestand in der W 33, dem Ozeanflugzeug. In einer W 34 machten Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice die erste Ozeanüberquerung von Ost nach West.

Die Reihe der Großflugzeuge setzte Zindel fort mit der G 31. Sie hatte als besonderes Kennzeichen, daß es in ihr zum ersten Male recht komfortabel herging. Es standen bequeme Sessel in der geräumigen Kabine und dann gab es regelrecht schon Raucher — und Nichtraucher. Dann kam das erste viermotorige Flugzeug, das größte, das die Welt bisher gesehen hatte: die G 38, kurz als „Hindenburg" bekannt, denn so stand es am Bug mit leuchtenden Buchstaben aufgemalt. Der gewaltige Fortschritt der G 38 lag in der getrennten Unterbringung von Personen und Gepäck. Es gab Fracht- und Fluggasträume. Und dann noch eins, was dieses Flugzeug dem berühmten „dicken Flügel", dem „Einflugdeflugzeug" des Junkersschen Ursprungspatentes von 1910, näherbrachte: die Motoren konnten während des Fluges vom Flugzeug aus gewartet werden. Das war das erstemal in der Flugzeugschichte der Fall! Die Konstruktion der G 38 dauerte genau zwei Jahre, das ist eine unerhörte Leistung. Wir erinnern uns noch des herrlichen Europarundflugs der G 38, als sie ebenso über Spanien schwebte wie über der Akropolis von Athen.

Zindel verbindet in seinen Konstruktionen wirtschaftliches Denken mit konstruktiven Durchführungen. So war es neben dem von Junkers gelösten Problem der höchsten Sicherheit durch Metallbauweise und Tiefdecker damals ein Problem, dem Luftverkehr ein Flugzeug in die Hand zu geben, das 1000 Flugstunden ohne Ueberholung bzw. Reparatur im Betrieb sein sollte. Bei der Konstruktion der G 31 bereits spielte die Frage der Wirtschaftlichkeit des Großraumflugzeuges eine besondere Rolle.

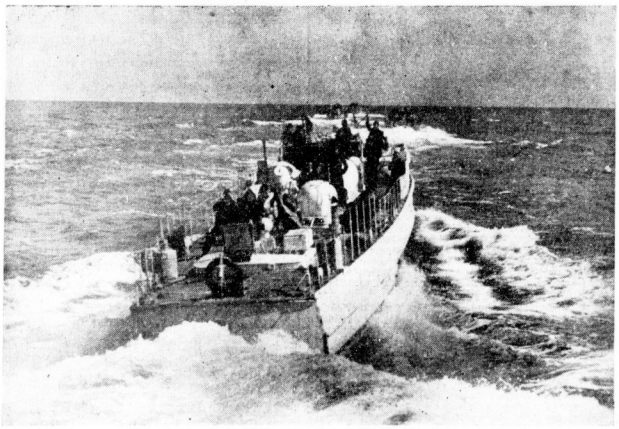
Der größte Wurf, der Zindel bisher gelang, war die Maschine, die mit ihm zusammen ein Jubiläum feiert: die Ju 52. Mit ihr wurde das Fliegen in der Welt volkstümlich. Mit ihr verbinden sich Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit. Die Schaffung der Ju 52 war eine Kulturtat ersten Ranges, ohne die Ju 52 steckte die Weltfliegerei vielleicht noch in den Kinderschuhen. Entsprechend war auch der riesige Erfolg, den die Ju 52 von den Dessauer Werken aus in aller Welt hatte. 26 Nationen haben sie im zivilen Luftverkehr. Nach Einsatz der Ju 52 konnte die Flugsicherheit auf 100 Prozent und die Regelmäßigkeit des Dienstes auf 97 Prozent innerhalb der Deutschen Lufthansa gesteigert werden. Besonders der Orient wurde mit der Ju 52 völlig erschlossen bis weit nach Asien hinein. Bekannt sind die Flüge zur weiteren Erforschung neuer Luftwege über Gebiete, die anders gar nicht für den Einsatz als Verkehrsländer in Frage kommen würden, so der Flug des Freiherrn von Gablenz mit der Ju 52 „Hans Loeb" nach Tokio 1939 oder die berühmte Pamirüberquerung, der Flug über das Dach der Welt im Jahre 1937.

Als letzte Konstruktion für die zivile Luftfahrt ist Zindels Schöpfung der Ju 90, des „Großen Dessauers", zu erwähnen. Wer schon jemals einen Flug mit diesem Wunder an Komfort gemacht hat, der wird solche Luftreise im idealsten Sinne des Wortes nicht vergessen.

Zindels Konstruktionen zeichnen sich aus durch Einfachheit, Uebersichtlichkeit, Auswechselbarkeit großer Teile des Flugzeuges, leichte Wartbarkeit und schnelle Reparaturmöglichkeit, so daß sogar ungelernte Arbeitskräfte bei der Reparatur verwendet werden können. Seine diesbezüglichen Arbeiten lagen hinsichtlich Planung und Ausführung im Sinne des Vierjahresplanes. Sie machten aber auch die Verwendbarkeit der Ju 52 im gegenwärtigen Kriege möglich, wo sie bekanntlich als Sanitätsflugzeug, als Seenotflugzeug, als Truppen- und Lastentransporter weitgehend Verwendung findet. Zindels letzte Leistung ist eine der schärfsten Waffen im Kampf gegen England geworden. Er ist der Schöpfer der Ju 88, die sich bereits im härtesten Großeinsatz gegen England aufs beste bewährt hat.

10 Jahre Ju 52 — 20 Jahre Chefkonstrukteur der Junkerswerke — eins ist nicht ohne das andere denkbar, denn beide Daten sind eng verknüpft durch den Mann, dessen Name auf immer verbunden ist mit den erfolgreichsten Schöpfungen der Junkerswerke und damit mit der Entwicklung des Weltluftverkehrs, der ohne die Arbeit der Junkerskameraden längst nicht so weit gediehen wäre.

R. O. Irmer.



Schnellboote laufen aus gegen den Feind. — Die „Stukas zur See", so hat man die deutschen Schnellboote genannt, die auf die feindlichen Handelsdampfer und Kriegsschiffe Jagd machen, blitzschnell ihren Angriff durchführen und wieder zurückkommen. (PK. Böltz — Scherl)

London gehört fünf Millionären

Ganze Stadtteile im Besitz von Plutokraten — In drei Jahren 17 345 Personen exmittiert

Es ist wenig bekannt, daß die Metropole des britischen Imperiums nur fünf Männern gehört, von den beiden reichsten dieser Männer und ihrem Eigentum erzählt unser Artikel.

Als die Londoner im Frühjahr 1940 in ihren Zeitungen die Listen der Kriegsanleihezeichner lasen, fiel ihnen ein Name besonders auf: der Name Sir Ernest Bute. Er erregte deswegen ihr Interesse, weil die Höhe der Summe, die Mr. Bute für seinen und seiner Standesgenossen Krieg gezeichnet hat, sie in Erstaunen setzte: 50 000 Pfund. Was sind, fragten sich die Londoner Arbeiter, 50 000 Pfund für einen vielfachen Millionär wie Ernest Bute, für den Besitzer eines ganzen Londoner Stadtteils? Ihr Blatt, der „Daily Herald", hatte vor einem Jahr etwa das Barvermögen dieses Mannes auf 30 Millionen Pfund geschätzt; er hatte eben einen Teil seines riesigen Grundbesitzes, nämlich 12 000 Wohnhäuser, 320 Geschäftsläden, 135 Gastwirtschaften, 14 Theater und Kinos sowie 15 Dockanlagen an Lord Brown, den Earl von Suffex, verkauft. — Lord Brown legte seinem Geschäftspartner 20 Millionen Pfund auf den Tisch, das sind 200 Millionen Mark. Trotzdem verfügte Sir Ernest Bute immer noch über 8000 Wohnhäuser, 600 Läden, 120 Gaststätten, 6 Kinos und 8 Dockanlagen, gebietet als Hausherr über 1 200 000 Menschen, die ihm den Mietzins entrichten müssen. Die Einnahmen aus den Mieten betragen — erzählte der „Daily Herald" — jeden Monat 450 000 Pfund, ungerechnet die Gewinne, die er aus den Theatern und Kinos, aus den Dockanlagen und Geschäftsläden zieht. Und dennoch zeichnet er nur 50 000 Pfund Kriegsanleihe.

Wieviel, oder richtiger gesagt, wie wenig der zweitgrößte Besitzer von London auf dem Altar des britischen Imperialismus opferte, entzieht sich unserer Kenntnis, da man sich aber in der Hauptstadt vor Lord Camden erzählt, daß sein Geiz erklärlich sei, wird er das „Opfer" Ernest Butes bestimmt nicht übertroffen haben. Lord Camden gehört der Stadtteil Camden Town mit 10 000 kleinen Gebäuden, 88 Gaststätten, 12 Kinos, 3 Theatern und 80 000 Einwohnern, die ihm monatlich 40 000 Pfund Miete zahlen, also im Verhältnis bedeutend mehr, als die Mieter des Ernest Bute hergeben müssen. Warum entrichten 80 000, zum großen Teil in Elendsquartieren vegetierende Arbeiter und ihre Familien einen höheren Zins als die 1 200 000 Mieter des Mister Bute? Der 65jährige Lord Camden, Besitzer eines Palastes in London-Westend, dreier Schlösser in den Grafschaften Essex und Südwales, Mitglied von zehn Aufsichtsräten, verlangt für jedes Zwei-Familienhaus 4 Pfund Miete im Monat. Die meisten seiner Mieter aber verdienen nicht mehr als 2 Pfund und 2 Schilling wöchentlich, nach deutscher Währung etwas über 20 Mark; wenn sie von den 8 Pfund Monatseinkommen über 2 Pfund für Miete abtreten müssen, verbleiben ihnen zum Lebensunterhalt 6 Pfund oder 60 Mark. Ein Londoner Arbeiterehepaar „lebt" mit 60 Mark, ein Familie mit 75 bis 80 Mark in zwei kleinen Stuben und einer winzigen Küche. Lord Camden, der in diese Löcher vier, fünf, ja sechs Menschen hineinpfercht und für jedes Kind einen Zuschlag von 10 Schilling pro Woche extra fordert, besitzt ein Barvermögen von 6 Millionen Pfund, während das Grundeigentum einen Wert von etwa 9 Millionen Pfund repräsentiert. In den letzten drei Jahren (von 1936 bis 1939) sind ihm laut „Daily Herald" — 3987 Familien die Miete länger als zwei Monate schuldig geblieben; die Aermsten hatten wohl Kinderzuwachs, aber keine oder nur wenig Lohnzulage erhalten und gerieten nun in größte wirtschaftliche Bedrängnis. Sie baten den edlen Lord, die Miete von zwei auf einheitlich 1 Pfund, also auf den Stand der in den großen Londoner Häusern üblichen Mieten, herabzusetzen.

Lord Camden, der 15fache Millionär, hatte jeden der Bittbriefe selbst gelesen, aber keinen selbst beantwortet; er reichte die Schreiben an seine Beauftragten weiter, und diese sandten den 3987 Familien den Befehl, die Wohnung binnen einer Woche zu räumen, wenn die rückständigen Beträge nicht in drei Tagen bezahlt würden. Und so mußten 17 345 Arbeiter, Frauen und Kinder ihr Heim verlassen, weil sie nicht die Wuchermiete aufbringen konnten, die ihnen fast ein Drittel ihres kärglichen Lohnes raubte. An ihrer Stelle sogen schon nach wenigen Tagen neue Bewohner ein, die in anderen Stadtteilen Londons von anderen Eigentümern der Weltstadt exmittiert worden waren und sich freuten, wieder ein Dach über dem Kopf zu haben — bis zur nächsten Exmittierung . . .

In einer großen Versammlung des Londoner Hafenarbeiterverbandes im März 1938 hatte Ernest Bevin, der heute als sozialdemokratischer Arbeitsminister mit den Gesinnungsgenossen von Bute und Lord Camden in einer Regierung sitzt, die Wohnverhältnisse in der Metropole des Weltreiches scharf kritisiert und die fünf Herren der Stadt, denen zusammen zwei Drittel des Grundbesitzes gehören, als „Blutsauger" bezeichnet, „die gewissen- und rücksichtslos ihre Mieter erpressen". Diese Blutsauger haben das Unglück verschuldet, das jetzt über die von ihnen aufgekaufte Stadt hereinbricht, sie und ihre Geistesverwandten in der Regierung haben das Strafgericht gewollt, bei dem nun auch ihre Häuser zu Schaden kommen . . . nicht sie selbst, denn sie haben London, das Eigentum von fünf Multimillionären, längst verlassen . . .

E. T.

„Viele herzliche Grüße . . ."

Wie die Ansichtskarte entstand — Vom „Postblatt" zur „illustrierten Korrespondenzkarte"

In diesen Tagen feiert in Oldenburg die Druckerei, in der vor über 50 Jahren die erste deutsche Ansichtskarte hergestellt wurde, ihr 140jähriges Bestehen. Ihr damaliger Inhaber hat dieser postalischen Neuerung lebhafte Förderung zuteil werden lassen.

Vor sechs Jahrzehnten durchstreifte ein junger Photograph, der eben seine hessen-nassauische Heimat verlassen hatte, um sich in der Dreiflüssestadt Passau niederzulassen, den Bayrischen Wald. Unablässig Male wanderte Alfons Adolph mit Rucksack und Kamera zum Arbersee oder zum Dreisesselberg. Die Glasbläser und Granitklopfer dieser Gegend, taub und knorrig wie ihr Wald, waren seine Freunde. Vielleicht wäre der 30jährige Photograph damals glücklich gewesen, wie man es nur im Schoß einer schönen unberührten Landschaft sein kann, wenn ihn nicht auf jedem Schritt seiner Wanderungen die bedrückende Armut der Einheimischen begegnet wäre. Die Not der „Waldler" ist schließlich die Veranlassung zu der Erfindung der Ansichtspostkarte geworden. Mit ihr wollte Alfons Adolph die Schönheiten des Bayrischen Waldes in die Welt hinaustragen. Nicht durch Worte, die schnell verhallen, sondern durch Bilder, die leichter im Gedächtnis bleiben, wollte er das bayrische Ostmark dem Fremdenverkehr erschließen und dadurch die Not ihrer Bewohner mindern.

Von der Idee bis zur Ausführung war bei ihm, dem Lichtbildfachmann, kein weiter Weg, wenngleich noch manche Schwierigkeiten technischer und finanzieller Art zu überwinden waren. Zwanzig Jahre vorher, im Jahre 1868, wurde auf Vorschlag des berühmten Postreformators Heinrich von Stephan die Postkarte eingeführt, die anfangs „Postblatt" genannt wurde. Diese Neuerung erfreute sich beim Publikum sogleich so großer Beliebtheit, daß täglich durchschnittlich 45 000 befördert werden mußten. Auf den Erfolg der Postkarte hin hatte es Alphons Adolph verhältnismäßig leicht, mit seiner „illustrierten Korrespondenzkarte" bei den Behörden offene Türen zu finden. Ausgangs der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ließ Adolph in Oldenburg die ersten tausend Bildkarten drucken. Es war die Ansicht einer idyllischen Ortschaft des Bayrischen Waldes. Vielleicht hätte die postalische Neuerung noch nicht so schnell das Licht der Welt erblickt, wenn nicht ein oldenburgischer Druckereibesitzer ihre Möglichkeiten erkannt und gefördert hätte.

Von da an nahm die Ansichtskarte ihren Siegeszug durch die Welt und nicht lange dauerte es, bis sie Nachkommen in der Künstler-, Blumen-, Porträt-, Genre- und Scherzkarte bekam. Zehntausende Menschen in allen Erdteilen verdanken ihr heute Arbeit und Brot. In unerschöpflicher Farbenfrohheit leuchtet sie von Zimmer- und Gasthofwänden und zahllose herzliche, feuchtfröhliche, ergebene und innige Grüße, je nach dem Temperament des Absenders, hat sie von und nach allen Breitengraden getragen. Wenn wir noch die oft ausgezeichneten Reproduktionen berühmter Gemälde und Plaktiken denken, werden wir der Ansichtspostkarte sogar eine kulturelle Bedeutung nicht absprechen können. In ihren Anfängen war sie nicht mehr und nicht weniger als der Prospekt einer unerschlossenen Gegend unseres Vaterlandes und die Hilfeleistung eines uneigennützigen deutschen Mannes für seine armen Volksgenossen.

Einkaufstaschen * Gummi-Bieder

Stoffe für Kleider und Mäntel

modisch und praktisch für Herbst und Winter!

Schottenstoffe für Kinderkleider, Waschwolle in lebhaften Mustern, ca. 70 cm breit Mtr. **2.10**

Wollschotten mit farb. Noppeneffekten f. praktische Straßenkleider, ca. 130 cm breit Mtr. **4.10**

Woll-Pepita kleine buntfarbige Karomuster, für sportliche Blusen, ca. 92 cm brt. Mtr. **4.60**

Woll-Biese ein ganz modischer und sparter Kleiderstoff, ca. 130 cm breit . . Mtr. **5.40**

Angoretta ein bewährter und solider Wollstoff, ca. 130 cm breit . . . . . Mtr. **5.75**

Woll-Noppen eine besonders hochwertige Qualität in den mod. Farben, ca. 130 cm br. Mtr. **9.30**

Mantelstoffe gute Qualitäten, einfarbig und gemustert

Vobach-Schnitte! Rekord-Schnitte!

Biermann Semrau AG

DAS KAUFHAUS · FÜR ALLE · IN HALLE ·

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0004

Deutsche Flieger warten auf den Startbefehl gegen England. Weder schlechtes Wetter noch eine lange Wartezeit kann ihre gute Laune trüben. (PK. Bauer — Scherl)

Riesenbrände in der City

In den Tunnels der U-Bahn regiert das Faustrecht

Mit unerhörter Stoßkraft setzten deutsche Kampfverbände im Laufe des gestrigen Tages die Angriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in Südengland fort. Mit Bomben schweren und schwersten Kalibers wurden die befohlenen Ziele belegt. Es entwickelten sich, besonders auch in der City Londons, Brände von ungeheuren Dimensionen. Im Laufe der Angriffe kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, die das Uebergewicht der deutschen Luftwaffe eindeutig bestätigten. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 38 feindliche Maschinen vernichtet.

sch. **Lissabon, 1. Oktober. Bei den Angriffen in der Nacht zum Montag und am Montagvormittag, bei denen wiederum einige ganz besonders schwere Bomben gut gezielt über der City von London abgeworfen worden sind, wurden, wie die englischen Berichte selbst zugeben müssen, mehrere geradezu riesige Brände im Stadtkern Londons hervorgerufen. Einer von ihnen, der ganz besonders gefährliche Ausmaße angenommen hatte, konnte nach dem Londoner Kurzwellensender erst gegen 10 Uhr vormittags notdürftig eingedämmt, also noch nicht gelöscht werden. Abgesehen von der City wurden am schwersten betroffen die südwestlichen und westlichen Außenbezirke der Stadt, wo nach englischen Berichten „weitverbreiteter Schaden" entstand.**

In den großen Tunnels der Londoner U-Bahn sind nach hier vorliegenden Berichten geradezu groteske Zustände eingetreten. In ihnen herrscht das Faustrecht. Rücksichtslos verschaffen sich die stärksten und Brutalsten einen sicheren Platz für die Nacht, während zahllose Frauen, Kinder und Invaliden keinen Platz mehr auf den überfüllten Bahnsteigen finden können. Die Brutalität vieler Männer ziert Organen, und von dem ritterlichen Geist, der einer Legende zufolge im englischen Volk ganz besonders zu Hause sein soll, war auch kein Fünkchen wahrnehmbar. Die Behörden haben nunmehr einen Plakatfeldzug gegen die Feigheit begonnen und appellieren an das Ehrgefühl der Londoner Männer, den Frauen, Kindern und Invaliden den Platz auf den Bahnsteigen der U-Bahnhöfe nicht wegzunehmen. Die flehentliche Bitte, arme, schwache und körperbehinderte Menschen nicht von einem Plätzchen auf den eiskalten U-Bahnperrons auszuschließen, ist scheinbar das einzige, was die Londoner Behörden für ihre unglückliche Bevölkerung noch tun können.

Den stärksten Eindruck machen die in immer größerer Wucht durchgeführten Angriffe der Deutschen am hellichten Tag, gegen die der „Daily Telegraph" die Ohnmacht der englischen Luftwaffe erklärt. Calvo schildert diese Tagesangriffe wie folgt:

„Die Deutschen rücken in geschlossenen Formationen an, kehren die Sperrballons aus ihrem Weg und fliegen niedriger als bisher. Gleichzeitig jagen ihnen die englischen Flakbatterien ihre Geschosse mit weniger Treffsicherheit entgegen, als die Zuschauer es sich wünschen." Die spanischen Korrespondenten beklagen sich erneut über die Härte der englischen Zensur, so daß Augusto Assia seine Leser bittet, bei der Lektüre seiner Telegramme stets die Unmöglichkeit des Schreibers zu einer objektiven Berichterstattung zu berücksichtigen. Berichte, die einen Ueberblick der Lage geben wollen, sind völlig verboten. Erlaubt wird allenfalls noch die Erwähnung von Einzelheiten. So etwa konnte Assia die Wirkung einer deutschen Bombe im Zentrum Londons in der folgenden Weise erzählen:

„Die Bombe bildete mitten in der Straße einen ungeheuren Krater. Sie zerstörte zwei Häuser und fünf Läden, verursachte Schaden an einem Hotel und an zwei Banken und beschädigte eine Gaststätte. In den umliegenden vier Häuserblocks blieb kein Fenster heil. Ich selbst befand mich in einem Café in der Nähe und mußte dieses hernach durch den Hinterausgang verlassen, über Schutthaufen hinweg, durch dichten Rauch und inmitten des Schreiens aufgeregter Frauen."

Nachdem dann Assia im selben Bericht der Zensur zu Gefallen geschrieben hatte, daß „die öffentlichen Dienste relativ noch funktionieren", fühlt er sich seinen Lesern gegenüber verpflichtet zu sagen, daß die Telephonverbindungen innerhalb Londons in den letzten Tagen sehr schlecht geworden sind und daß in einigen Vierteln überhaupt keine Verbindungen zu erreichen waren und in den übrigen Vierteln nur mit großen Verspätungen." Da die ganze Wahrheit zu laut schreien würde, muß sie im Würgesack der Zensur bleiben. Nur die kleinen Wahrheiten kommen ans Tageslicht. Das Gesamtbild, das sich jeder aus solchen Mosaiksteinchen zusammensetzen kann, vermag kaum düsterer zu sein.

Ein „würdiger" Nachfolger de Gaulles

sch. **Lissabon, 1. Oktober. Verschiedene britische Kreise gehen mit dem Gedanken um, den geflohenen früheren französischen Admiral Musselier an die Stelle de Gaulles, der durch das Fiasko von Dakar kompromittiert ist, zu schieben. Musselier stellte sich nach dem Zusammenbruch Frankreichs der britischen Admiralität zur Verfügung und ließ sich zum „Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte der freien Franzosen" ernennen.**

Allerdings bestehen verschiedene sehr gewichtige Bedenken gegen seine Persönlichkeit, da Musselier, gelinde gesagt, ein sehr umstrittener Charakter ist und nur dank gewisser politischer Beziehungen Karriere machte, obwohl er wegen verschiedener sittlicher Verfehlungen schon 1927 in ein kriegsgerichtliches Verfahren verwickelt war. Er konnte damals aber einem Urteilsspruch entgehen und erhielt später das Flottenkommando von Marseille. Kurz nach dem Ausbruch dieses Krieges wurde er plötzlich in den Ruhestand versetzt, da sich in Marseille wieder verschiedene Vorfälle ereignet hatten, die ein höchst eigentümliches Licht auf den Charakter und den Ehrbegriff Musseliers warfen. Infolgedessen denkt man in anderen Kreisen wieder daran, an Stelle Musseliers den nach Singapore geflüchteten früheren Gouverneur von Französisch-Indochina, George Catroh, vorzuschieben, einen früheren Mitarbeiter General Lyautés in Marokko.

Schlachtfelderfahrt der Gauleiter

Berlin, 1. Oktober. Einer Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht folgend, traten am Sonntag zahlreiche Gauleiter und Angehörige des Stabes des Stellvertreters des Führers eine Reise auf den westlichen Kriegsschauplatz an. Die Fahrt dient dem Besuch von Truppen der drei Wehrmachtsteile. Es werden die interessantesten und in den Kämpfen des Mai und Juni dieses Jahres besonders umstrittenen Punkte der Westfront berührt.

Bei Antritt der Reise begrüßte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, in Köln die Teilnehmer. Nach Worten herzlichen Dankes für die geleistete Arbeit der führenden Persönlichkeiten der Partei, die sich auch auf den Schlachtfeldern des jetzigen Krieges ausgewirkt habe, gab Generalfeldmarschall Keitel einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage, die als die denkbar günstigste zu bezeichnen sei. Er umriß die Aufgaben, die in der Heimat im Dienste des Krieges zu erfüllen seien, und unterstrich die Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht, die im Kriege noch enger als vorher geworden sei. Partei und Wehrmacht wetteiferten im Einsatz für den Sieg unter dem Befehl des Führers. Den Ausführungen des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht schloß sich der Vortrag eines Generalstabsoffiziers über die deutsche Westoffensive an.

Wieder planlose Bombenabwürfe

Drei Flugzeuge über Westdeutschland abgeschossen

dnb. **Berlin,** 1. Oktober. **In der Nacht zum 1. Oktober flog eine Anzahl britischer Flugzeuge wieder in das Reichsgebiet ein. Bereits in Westdeutschland wurden drei dieser Flugzeuge von Nachtjägern abgeschossen. Ein Teil von ihnen stieß bis in die Mark Brandenburg vor und wurde beim Erreichen der Sperrgürtel von Groß-Berlin von massiertem Planener der Flakartillerie empfangen, das einige Flugzeuge zum Abdrehen, andere zum Aufsuchen größter Höhen zwang. Die wenigen Flugzeuge, die die Reichshauptstadt überflogen, warfen unter Einwirkung des Flakfeuers planlos ihre Bomben auf Berlin ab. Der an militärischen und zivilen Objekten angerichtete Schaden ist unbedeutend.**

Japaner verlassen London

Tokio, 1. Oktober. Rund 750 in England lebende Japaner wurden, Domei zufolge, von der Londoner japanischen Botschaft aufgefordert, nach Japan zurückzukehren. Die Lebensmittelknappheit und der Kohlenmangel für die Wintersseit seien zu groß, so daß nur noch Angehörige der Botschaft, der Yokohama Specie Bank, des Mitsui-Konzerns und japanische Journalisten in London verbleiben sollen. Der japanische Dampfer „Fushimi Maru" werde zwecks Evakuierung von Lissabon nach London beordert.

Reichsminister Walther Darré hat in diesen Tagen in Begleitung des italienischen Landwirtschaftsministers Tassinari wichtige Zentren der landwirtschaftlichen Erzeugung in Oberitalien besichtigt.

Macedonische Skizzen

Neues aus aller Welt

Walter Kollo gestorben

Im Alter von 69 Jahren ist am Montag früh der bekannte Komponist Walter Kollo einem langwierigen Herzleiden erlegen. Kollo hat sich durch die schmissige Musik volkstümlicher Operetten und Schlager einen Namen gemacht. Aus seinem überaus reichen Schaffen seien nur einige Lieder genannt, die sogar heute noch gespielt und gesungen werden, wie „Immer an der Wand lang", „Unterm Linden" und „Kind, ich schlafe so schlecht". Dazu kommen etwa 30 Operetten, mit deren Melodienreichtum er sich im Sturm die Herzen der Berliner eroberte. Als eine seiner letzten Schöpfungen komponierte er die Musik zu dem Film „Ball im Metropol". Mit Walter Kollo hat das deutsche Musikleben einen Tonschöpfer verloren, dessen Werke selbst im Ausland gern gespielt werden.

Wegen Widerstandes erschossen

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 27. September 1940 wurde bei Widerstand der 33 Jahre alte Gewohnheitsverbrecher Heinz Werr erschossen.

Neuartiger Diebestrick

Nachdem erst vor kurzem in Borna mehrfach ein Kleiderschlitzer aufgetreten war, der jungen Mädchen im Schutze der Dunkelheit die Kleider zerschnitten hat, ist am hellen Tage auf dem Wochenmarkt eine unbekannte Frau aufgetreten, die einer Frau — vermutlich mit einer Kaiserklinge — den Boden ihrer Handtasche aufgeschlitzt hat. Vermutlich liegt ein neuartiger Diebestrick vor. Die Geschädigte ist erst aufmerksam geworden, als das lose in der Handtasche mitgeführte Geld durch den Schlitz herausfiel. Jedenfalls ist es dem Täter nicht gelungen, sich in den Besitz des Geldes zu setzen.

Ein teuflischer Racheakt

Am 18. Mai d. J. war die 28jährige Charlotte Richter, die wegen wissentlich falscher Anschuldigung vor dem Berliner Amtsgericht stand, auf ihrem zuständigen Polizeirevier im Berliner Südosten erschienen und hatte dort angegeben, daß ihr Ehemann ihr nach dem Leben trachte. Zum Beweis für die ungeheure Behauptung zeigte die R. eine Flasche vor, in der sich eine Mischung aus Kirschsaft und Wanzensaft befand. Mit diesem Getränk sollte der Ehemann versucht haben, sie zu beseitigen. Die Nachforschungen ergaben zunächst, daß die Eheleute R. in Scheidung lebten. Aus der jetzt seit acht Jahren bestehenden Ehe waren zwei Kinder entsprossen. Ferner stellte sich heraus, daß der Ehemann R. ein ordentlicher, arbeitsamer Mann ist, während die Angeklagte in bewegten Vorleben hat, sie auch wegen Diebstahls schon vorbestraft und als liederlich bekannt ist. Sie ist dann auch als schuldiger Teil geschieden worden. Seitens der Polizei wurde die Angeklagte ausdrücklich auf die schwerwiegenden Folgen einer wissentlich falschen Anschuldigung aufmerksam gemacht. Trotzdem blieb sie bei ihrer Behauptung und hielt die Anzeige aufrecht. Der Ehemann wurde daraufhin unter dem Verdacht des Mordversuchs verhaftet, allerdings bald wieder auf freien Fuß gesetzt, weil sich inzwischen herausgestellt hatte, daß die Angeklagte die Anzeige aus Rache erstattet hatte. Wie sie zugeben mußte, hatte sie sich darüber geärgert, daß ihr Mann einige Sachen aus der Wohnung abgeholt hatte. — Das Urteil gegen die gemeine Verleumderin fiel empfindlich aus. Es lautete bei sofortiger Verhaftung im Gerichtssaal auf zwei Jahre Gefängnis. — „Sie müßten eigentlich die Strafe erhalten", so hielt der Richter der Angeklagten vor, „die ihr Mann bekommen hätte, wenn Ihrer hinterlistigen Anzeige ein Erfolg beschieden gewesen wäre!"

Benzindieb mit Wasser gefangen

Marschall Lavolette verdiente, das Honorar einer größeren Polizeiverwaltung zu sein als derjenigen von East Longmeadow, eines Dorfes im Massachusetts (USA.), dessen Sicherheit ihm anvertraut ist. Ein dortiger Tankstelleninhaber stellte in seinem großen Leidwesen öfter fest, daß ihm aus seinem Lager Benzinkanister gestohlen wurden, ohne daß es ihm gelang, den Dieb zu fassen. Lavolette legte sich nunmehr auf die Lauer, und es gelang ihm auch festzustellen, daß das gerauchte Benzin in kleinen Gebinden in ein am Gebäude versteckt wurde. Als es ihm trotzdem nicht gelingen wollte, den Dieb zu erwischen, kam ihm ein genialer Einfall: er entleerte die Kanister und füllte sie mit Wasser. Schon am nächsten Tage konnte mitten in dem Marktplatz ein Kraftfahrer seinen Wagen nicht in Gang bringen. Hilfsbereit näherte sich Lavolette und schlug vor, doch einmal den Benzintank zu untersuchen. Dieser war aber fast voll, nur bestand der Inhalt zu dreiviertel aus Wasser. Mehr brauchte der Polizeigewaltige nicht zu wissen, er nahm den Diebischen Kraftfahrer sofort in Haft.

Nachdem durch Dekret die Heilsarmee in Italien als aufgelöst erklärt worden ist, hat der Präfekt von Rom die Beschlagnahme sämtlicher Besitztümer dieser Organisation in der Provinz Rom verfügt.

Von hartnäckigem Bronchialasthma und Bronchitis befreit:

„Vom Oktober 1937 bis in den April 1938 waren quälen mich hartnäckige Bronchialasthma und Bronchitis. Im Januar konnte ich vier Wochen nicht zum Dienst. Was ich dagegen anwandte, verschaffte mir nur vorübergehende Änderung. Nachts mußte ich 2 bis 3 mal aufstehen und räuchern. Endlich las ich mir eine Probe der Dr. Boettner-Tabletten kommen. Davon nahm ich morgens und abends je 2 Stück. Nach 3 Tagen konnte ich die erste Nacht durchschlafen. Ich konnte mir sofort noch 100 Tabletten. Die sind nun längst alle und ich bin völlig von den Beschwerden befreit. Ich werde die Tabletten stets empfehlen." (Gefertigt: Herr Alfred Schulz, Krankenpfleger, Wilhelm-von-Humboldt-Straße 1.) Zudem helfen hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Husten werden sofort lindern und Dr. Boettner-Tabletten auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädlich, frei von jeder Spezialmittel. Preis 1.12 Reichsmark. Stark fabelmäßig, ausgeprägt Erfolg und gewissenhaftesten. Infolgedessen Nachahmungen dunkelrot Patienten u. zuständiger Ärzte! Im Apotheken M 1.43 u. 3.50 —

Aelteren, möglichst verheirateten
Kraftfahrer
stellt sofort ein (a
Albert Binder
Abt. Chemikalien,
Halle a. S.-Diemitz,
Otto-Stomps-Straße 34/35.

Kraftwagenführer
sofort gesucht. (h
Möbelhaus Blitzmann
Mauerstraße 3. Ruf 235 32.

Wir suchen zum baldigen Eintritt mehrere tüchtige
Expedienten und Buchhalter
mit mehrjährigen praktischen Erfahrungen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin sind zu richten an die
BUNA-WERKE
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Personalbüro für Angestellte,
Schkopau über Merseburg.

Verkäuferinnen
fachkundig für Spielwaren, werden gesucht. (e
C. F. Ritter,
Ritterhaus.

Geeigneten Lehrling
für Damenschneiderei sofort gesucht. Angebote unter P. 7855 an HN-Ulrichstraße. *

Stenotypistin
für sofort stellen ein
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Klausstr. 40

Jahrelang starkes Rheuma u. Ischias
Herr Emil Radke, Maurer, Duisburg-Hamborn, Gerlingstraße 1, schr. a. 27. 5. 40: „Seit Jahren leide ich linksseitig so stark an Rheuma u. Ischias, daß ich stets im Herbst u. Frühjahr mehrere Wochen von der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr versuchte ich Ihre Trimeral-Dualtabletten u. war schon nach wenigen Tagen wieder voll arbeitsfähig. Allen ähnl. Leidenden kann ich Trimeral-Dualtabletten bestens empfehlen." Bei Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die bewährt. Trimeral-Dualtabletten. Sie werden auch v. Herzleidenden, Magen- u. Darmempfindlichen bestens vertragen. Packung sof. ein. Versuch! Original-Pg. 90 Tabl. 79 Rpf. In allen Apoth. erhältl. o. Trimeral GmbH., München 19 27. Verl. Sie sofort Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit".

Grundstücke

Grundstück
neuerer Bauart, mit 6 bis 8 Zimmern, Dampfheizung, zu kaufen gesucht.
Kleines Haus mit Garten erwünscht. Preisangeb. unter C. 7923 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Eilt!
Pelzmantel Gr. 42 oder 44 billig zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. 7921 HN-Ulrichstr. *

Schreibmasch.
(möbl. fl. Kleinwasch.) gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisang. L. 827 HN-Leipzigerstr. 7

Damenrad
zu kaufen gesucht. Angebote L. 829 HN-Leipzigerstr. *

Erster Verkäufer
sowie ein
jüngerer Verkäufer(in)
der Lebensmittelbranche sofort oder zum baldigen Antritt gesucht.
Feinkost-Schwendmayr
Halle, Große Ulrichstr. 46. *

Fleischergesellen, zwei, wegen Einberufung meiner jetzigen sofort gesucht. *
O. Breder, Fleischermeister, Gr.-Grafendorf (Merseburg).

Herrenfriseur
welcher Gelegenheit hat, s. Tanzenschule weiterzubildn., stellt ein (h
Salon Radtke,
Rt. Steinstr. 3,
Tel. 341 40.

Herrenfriseur
la., sucht Hafse, Hafse a. S., Weidenplan 2.

Perfekte und gewandte
Stenotypistin
zum baldigen Antritt gesucht. Angebote erbeten unt. T. 6287 an HN-Ulrichstraße. (a

Hausgehilfin
nicht unt. 19 J., 1. od. 15. Oktbr. gesucht Reilstraße 1. 1. *

Unabhängige Frau
z. Milchaustragen sofort gesucht. Naumann, Benkendorfer Str. 4. *

Wegen Einberufung meiner jetz. zum Arbeitsdienst suche ich baldmöglichst eine tüchtige (h
Hausgehilfin
F. Horn,
Dittenbergerstraße 8, II.

Jüngere Buchhalterin
mit Erfahrung im Mahnwesen per 1. Oktober 1940 gesucht.
Angeb. u. T. 6317 an NH-Ulrichstr.

Grundstück
mit Einfahrt bei 20 000 RM. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. J. 7849 HN-Ulrichstr. *

Bücherschr.,
Eiche, sehr gut erhalten, zu verkauf. Besicht. Mittwoch von 10—14 Uhr Händler verbet.) Langestr. 16, I. l.

Schreibmasch.
sucht B. Schulz, Halle, Hindenburgstr. 57, Ruf 313 03

Lagerplatz
bis 800 qm zu mieten gesucht. Angeb. u. K. 7850 HN-Ulrichstr. *

Elektromotor,
wenig gebraucht, 1 PS (Q. B. G.), mit co. 20 Meter Gummikabel preiswert a. verk. Leitin, Hallesche Str. 4.

Kaufe
Anzug, 1,65, Wintermantel, Joppe, Unterlade, Angebote B. 7922 HN-Ulrichstr. *

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung, zum 1. April 1941 gesucht. Handgeschrieb. Bewerbungen an
Heinze & Künstling
Großhandlung in Trikotagen, Strumpfwaren, Wollgarnen, Kurzwaren, Hindenburgstraße 9. (f

Haus
auf dem Lande zu mieten oder pachten gesucht. (f
Pakulla,
Weißenfels.

Herren-
Schreibtisch (hell, Eiche) gesucht. Angeb. O. 7854 HN-Ulrichstr. *

Suche Möbel,
Anzüge, Schuhe, Wäsche, Betten, Blandbleiche, Radio gut, Preis. L. Schmidt, nur St. Ulrichstr. 6

Grundstück
in Leipzig gelegen, Wohnung vorhand., geg. gleich. in Halle od. Umg. zu tauschen oder kaufen gesucht. Angeb. Ernst Siebold, Leipzig, Weißenfelsstr. 6.

Photoapparat
9×12 zu verkauf. Landwechstr. 10, III. rechts. (f

Gasherd,
3—4fl., mit Backröhre, gut erhalt. kauft. Angebote St. 875 HN-Ulrichstr. 52, III. l. Steinter. (

Wintermant.,
neu, Gr. 46, preiswert zu verk. Ulrichstr. 52, III. l. Steinter. (

Mänlicher, kaufmänn.
Lehrling
zum 1. 4. 1941 gesucht. Handschriftliche Bewerbung an
Albert Binder
Abt. Chemikalien,
Halle a. S.-Diemitz,
Otto-Stomps-Straße 34/35.

Offene Stellen Weibliche

Haustochter
oder Hausgehilfin b. Familienanschl. nach Soldau Berubura sofort gesucht. Zu meld. Halle, Friedenbergstraße 18, I. r. *

Wir suchen für unsere Abteilungen Bonbons und Pralinen
fleißige
Frauen und Mädchen
Meldungen bei unserer Personal-Abteilung.
Zum 1. 4. 1941 stellen wir ein:
2–3 Bonbonkocher-Lehrlinge
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an:
Diamalt
Aktiengesellschaft, München,
Werk Diemitz bei Halle (Saale)

Pflichtjahrmädchen
gesucht. (a
Gneist, Domnitz (Saalkreis).
Telephon Naundorf 208

Für sofort oder später eine in allen Zweigen d. Hauses erfahr. Zimmermann, Zuverlässig bei Könnern.

Masseuse
gesucht. (h
Reformbad, Steinweg 13

SIEMENS Stenotypistin
gesucht
Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft
Technisches Büro
Halle/S. Universitätsring 19.

Zum sofortigen oder baldigen Antritt werden tüchtige
Verkäuferinnen oder Verkäufer
aus der Kolonialwarenbranche
und für Ostern 1941:
1 männl. kaufm. Lehrling
mit guter Vorbildung gesucht.
Richard Poetzsch, Halle
Kaffee-, Tee- und Kolonialwarenhandlung, Große Ulrichstraße 10.

Geldmarkt

3500,—
auf Landrundst. m. Acker u. Gart. sofort gesucht. Angebote T. 6277 HN-Ulrichstr. *

Schützen Sie sich!
vor den Krankheitserregern von Grippe, Schnupfen, Husten usw. Gutol tötet die Bakterien. Wenden Sie darum bei Erkältungsgefahr rechtzeitig an
Hohberger Gutol
Benzoe mit aktivem Sauerstoff
Die Polizei der Atmungsorgane
In Apotheken und Drogerien

Herrenfriseur
sofort gesucht. Paul Werner, Torstraße 48. (h

Bäckergeselle
sofort gesucht. Willy Wünder, Siemitz, Wreisestr. 1.

Friseur
gehilfe sofort oder später gesucht. (h
Kirchhoff,
Artillerietr. 97.

Alleinmädch.
sofort gesucht. Fr. Jüchsel, Leipziger Str. 56.

Aufwartung
sonnabends 8—11 Uhr gesucht (f
Marientr. 18, I.

Verkäuferin
gewandt und zuverlässig, und
lernende Verkäuferin
sofort oder später gesucht. Persönliche Vorstellung mit handschriftlicher Bewerbung erwünscht.
F. C. Siebert Leipziger Straße Nr. 9
Handschuhe u. Herrenartikel

Haus- u. Zimmermädchen
sucht Hotel
Hans Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65

Suche
für mein Kolonialwarengeschäft per sofort oder später eine zuverlässige, durchaus ehrliche
Kassiererin
sowie mehrere tüchtige
Verkäuferinnen.
Hugo Salfelder
Inh. W. Anders, (h
Große Steinstraße 88.

Herrenfriseur
lung., sucht Stell. ab sofort. Angebote u. A. 6. 7. HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Damenrad,
fast neu, zu verk. Mansfeldertr. 1, III. rechts, nach 18 Uhr.

Teppich,
3½×2½, gebr., Haargarn, s. verk. Gustav-Nachtigal-Str. 25, Grth. I.

Paddelboot
Zweier, sehr gut erhalt., neuer Anstrich, zu verkauf. Angeb. u. D. 7924 HN-Ulrichstr. *

Eisschrank
zu verkaufen. Angeb. C. 7923 HN-Ulrichstraße.

Schneider-
kostüm, graublau, Gr. 44, la Stoff, kaum getrag., zu verkauf. Jahnstr. Zwingerstr. 13, I.

Fohlenjacke,
schwarz, Wollrock, 4½ J. Wintermantel m. Biberstreifen, Wollkleid, all. Gr. 42. Seehuts zu verk. Rudolf-Ruf. 5, II., bei Heuber Klingelm. 13—15.

Anzug,
feine Wolle, gut erhalt., Gr. 1,80 Mtr., verkäuf. Am Kirchtor 28a, I. l.

Fensterscheiben
Hochbau, Dessauer Str. 3

Schifferklav.,
Schülergeigen
Blockflöten
preiswert im Musikhaus
O. Klier,
Kattenbauring 6

Oelgemälde,
elektrische Lampe, 4 Fl., zu verkauf. Steinweg 55, I.

Radio,
Nez. 30 M, ohne Kaufzwang von 17—19 Uhr verk. Marientr. 27a, I.

Klavier,
gut erhalten, zu kaufen. Henze, Friesenstr. 15.

Metall-
betten, mit Auff. zu kaufen gesucht. Angeb. u. O. 7934 HN-Ulrichstr.

Metallbett,
gebr., zu kaufen ges. Preisangeb. M. 7932 HN-Ulrichstraße.

Kaufgesuche

Für gebr. Möbel, Anzüge, Schuhe, Wäsche zahlt gute Pr. Fa. Schmidt, Dachstraße 7.

Weinflaschen
kauft Spernau, R.-Wagnerstr. 4, Ruf 332 27. (f

Möbel,
Federbetten, auf erhalt. kauft Kornitzer, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Korb-
Kinderwagen, zu kaufen gesucht. Anruf 284 09 oder unt. O. 7954 HN-Ulrichstraße. *

Tüchtigen
Bäckergesellen
für sofort oder später in angenehme Stellung gesucht. Bäckerei und Konditorei König, Halle, Magdeburger Straße 24.

Tischler
stellen ein
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Klausstr. 40

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung wird per sofort eingestellt. (h
Franz Walter
Hoch-, Tief- und Betonbau,
Halle a. S., Schwetschkestr. 40.

Polsterer
stellen ein
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Klausstr. 40

Zwei feine Treffer:
Vom Rhein
Rüdesheimer Häuserweg Riesling
Fl. o. Gl. 1.40
Von der Mosel
Trabener Würzgarten
Fl. o. Gl. 1.60
F. H. Krause
in allen Stadtteilen

Tiermarkt

Futterschwein
zu verkaufen Ammendorf, Brauchdorferstr. 5.

Offene Stellen Männliche

Filmvorführ.
(m) sofort gesucht od. Person, die sich dazu eignet, auch nebenberuflich. Angebote B. 7935 HN-Ulrichstr. (b

Alte Schallplatten
kauft an (e
B. Döll
Pianohaus,
Abteilung Sprechapparate,
Große Ulrichstraße 33—34.
Ruf 26685.

Für unsere Hygiene-Abteilung
ältere
Verkäuferin
gute Kraft, evtl. auch aus dem Drogenbranche. (Umschulung möglich), sof. od. spät. gesucht.
Gustav Biecker

Verkäuferin
zur Aushilfe für wöchentlich 3—4 Tage gesucht. (h
Gust. Richter, Kolonialwaren, Artillerietr. 97.

Mädchen
mit Kochkenntnissen, sofort oder später gesucht. Schmeerstraße 23, Laden.

Stellen-Gesuche Weibliche

Kontoristin
sucht Nebenbesch. nach 5 Uhr. Ang. unt. V. 7919 HN-Ulrichstr.

Stenotypistin
la., gute Zeugn., sucht Stelle. Ang. W. Postlf. Gisdorf, Mansfeld. Seekr.

Junge
Frau sucht tagsüber Heimarbeit. Ang. U. 7918 HN-Ulrichstraße.

18jähriges
Mädel sucht Stell. in Privathaus., Nähkenntn. vorh., Halle bevorzugt. Hermann Senf, Altstedt, Thür., Erfurt-Sauteil-Str.

Hausgehilfin,
16—18 Jahre, sucht sofort oder etwas später gef. Frau Zimmermeister Eisenschmidt, Jahnstraße 7. (

Aufwartung
sofort gesucht. (h
Hart 30, I.

Aufwartung
gesucht. Fortterstraße 36, III. r.

Rentnerin,
Rel. oder alteres Frau, zu älteren Dame per sof. gef. Reilstr. 91, I.

Anfängerin,
16 J. alt, sucht Stelle, im Büro, Handelsschule besucht und Stellenjahr beendet. (a
Gerstedt Kurt, Gerbstedt,
Schillerplatz 8.

Junges
Mädch. mit Kochkenntn. sucht Stellung als Stütze oder Haustochter für sofort oder später auf gr. G., ½ Jahre Haushaltungsschule besucht. Angeb. unt. T. 6337 HN-Ulrichstr.

Aufwartung
sucht la., saubere Frau tägl. 5—6 Stunden (außer Sonntags, ohne Wäsche). Angeb. unt. M. 7832 HN-Ulrichstr.

Fräulein
(18 Jahre) sucht sofort oder später Stell. als Kinderpflegerin oder bei Rind., wo frauenlos. Haushalt. Ang. bevorzugt. Angeb. an die HN-Filiale in Gütz. (a

Möblierte
Zimmer mit oder ohne Klavier, für v. Dame gesucht. (Zentrum). Martinstraße 24 bei Stöckel.

Möblierte
Zimmer beziehbar, in einfach. Haus b. Herrn gesucht. Preisang. F. 7852 HN-Ulrichstr.

Möblierte
Wohn- u. Schlafzimmer, evtl. mit Küchenbenutzung, von Berufstätigen Ehepaar per sof. od. später gesucht. Angeb. u. B. 7933 HN-Ulrichstr.

Männliche

Junger Gebrauchswerber
u. Plakatmaler sucht Nebenbeschäftigung. Angeb. u. St. 871 an HN-Steinstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0006

Stadt-Zeitung

Halle, 1. Oktober.

Azalie auf Asphalt

In einer verhangenen Nacht sucht sich der Chronist seinen Weg nach Haus. Es ist im Norden der Stadt, und das Viertel der Seitenstraßen, durch das er tappt, ist menschenleer. Nur der Wind rascheln in den Vorgärten, und kein noch so winziges Lichtschen ist an den Fronten der Häuser zu sehen. Sicherlich schläft alles schon längst.

Der Chronist ertastet sich die Bordkante und überquert den breiten Fahrdamm. Und er ist gerade in der Mitte, als sein Fuß stockt. Als schwärzerer Schatten in der Schwärze erhebt sich vor ihm kniehoch irgend etwas auf dem Asphalt. Der Chronist kneift die Augen zusammen, aber er kann nichts Genaueres ausmachen. So grabbelt er nach seiner Taschenlampe und richtet den abgeblendeten Schein auf das Etwas. Und wer beschreibt sein Erstaunen, als er sich im gedämpften Licht einer Pflanze gegenübersieht, einem kleinen Strauch mit dichtbelaubten Zweigen! Krampfhaft kramt er in seinen bescheidenen botanischen Wissensbeständen herum, und ihm glückt alsbald und tatsächlich die Definition: was da vor ihm steht, muß eine Azalie sein, und zwar ein besonders stattliches Exemplar!

Der Chronist knipst die Lampe wieder aus und versinkt in Dunkelheit und Grübelei. Wie erklärt, so fragt er sich, man dieses Phänomen? Wohl kommt es vor, daß Gras zwischen den Pflastersteinen wächst, vor allem in der Kleinstadt und nach dem Regen. Aber niemand hat je erlebt, daß eine komplette Azalie aus einer großstädtischen Asphaltdecke emporwuchert. Selbst mit einem Doppelzentnersack besten Kunstdüngers und einem tropischen Wolkenbruch wäre ein solch gärtnerisches Mirakel nicht zu erzeugen.

Der Chronist ließ noch einmal den zagen Schein seines Lämpchens auf die Azalie fallen, und er entdeckte, daß man sie mitsamt Wurzelballen und anhaftender Erde auf die Straße gesetzt hatte. Und er brachte es nicht übers Herz, den grünen Miniaturstrauch mit einem rohen Fußtritt in die Gosse zu befördern. Vielleicht hatte ein unverbesserlicher Optimist die Azalie nächtens ausgesetzt, zart hoffend, die Natur werde sich großmütig ein Schnippchen schlagen lassen und entgegen aller gärtnerischen Gesetzmäßigkeit dem kleinen Strauch erlauben, in der spröden Makadamdecke Wurzeln zu schlagen. Vielleicht war es ein Anwohner ohne Vorgarten und Balkon, dem der Ausblick auf den grauen Asphalt vor seinem Fenster zu nüchtern erschien und der nun den eigenwilligen Versuch gewagt hatte, eine öffentliche Grünanlage auf eigene Faust anzulegen, mit vielen künftigen Azaleensenkern und rechts und links vorübergleitendem Verkehr.

Der Chronist jedenfalls fühlte sich nicht zuständig, hier zwischen stadtverschönernden Experimenten und kindlichem Unfug zu unterscheiden und setzte lächelnd seinen Weg fort, die einsame Asphaltazalie der Finsternis und einem ungewissen Schicksal überlassend. ass.

Junge Handwerksgesellen und Haushaltsgehilfinnen

„Stellt euch frei dem Werk!"

Feierliche Freisprechung von Handwerkslehrlingen der Gaustadt und des Saalkreises — Das Deutsche Frauenwerk prüfte Haushaltslehrlinge aus dem Gau Halle-Merseburg.

Im großen Saal des Stadtschützenhauses, der aus diesem Anlaß reich geschmückt war, wurden gestern nachmittag in Anwesenheit des Kreisleiters Dohmgoergen, des Kreishandwerksmeisters Schiller und des mit der Führung des Saalkreises beauftragten Handwerksmeisters Marquardt die Lehrlinge der Kreishandwerkerschaften Halle und des Saalkreises in einer festlichen Feierstunde zu Gesellen freigesprochen. Ebenso waren die Meister und Eltern der Lehrlinge erschienen, die von Kreishandwerksmeister Schiller im Namen des deutschen Handwerks herzlich willkommen geheißen wurden.

Im Verlaufe seiner Ansprache wies Kreishandwerksmeister Schiller auf den alten Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling hin und stellte allen Lehrlingen die hohe Bedeutung der Stunde vor Augen, in der sie vom Lehrling zum Gesellen freigesprochen werden sollten. „Heute kommt es auf die Arbeitskraft eines jeden einzelnen an. So wie der Soldat an der Front seine Pflicht tut, so müßt ihr in unermüdlichem Fleiß alles daransetzen, um restlos eure Pflicht zu erfüllen. Für die Zukunft heißt euer Ziel, die Meisterschaft zu erwerben. Seid tüchtig, ehrlich, treu und gehorsam und beherzigt allezeit meinen Freispruch, der da lautet: Stellt euch frei dem Werk!"

Anschließend ergriff Kreisleiter Dohmgoergen das Wort zu einer Ansprache an die Lehrlinge. Er unterstrich die einschneidende Bedeutung, die im Leben jedes einzelnen Lehrlings die Freisprechung bedeutet. Es darf aber kein Ausleben und Stillstehen geben, sondern jeder muß an sich selbst arbeiten, um noch bessere Leistungen vollbringen zu können, damit er in der Reihe der Schaffenden nur beste Qualitätsleistungen vollbringt. „Ihr seid jetzt auf euch selbst gestellt", so führte der Kreisleiter aus, „und müßt in stetem Einsatz Deutschland dienen und nützen. Aus dem Lernenden ist ein Lehrender geworden, der jüngeren Kräften aus dem Schatze seiner Erfahrungen Kenntnisse und Anregungen vermittelt. In diesem Augenblick seid ihr Vorbild zur Pflichterfüllung für die anderen, die nach euch kommen. Ihr gehört nicht euren Eltern allein, sondern Deutschland, und die Erwartungen des deutschen Volkes an seine Jugend sind sehr groß. Der nationalsozialistische Staat verlangt jederzeit von euch innere Sauberkeit und Anständigkeit." In einem großangelegten politischen Weltbild zeigte der Kreisleiter die gegenwärtige Lage im Endkampf gegen England auf und wies darauf hin, daß die junge Generation sich glücklich schätzen dürfe, in dieser großen Zeit zu schaffen und zu leben. Es werde eine Zeit kommen, in der dem deutschen schaffenden Menschen die ganze Welt offenstehe, denn schon heute sei es die größte Ehre, Deutscher zu sein. „Viele unter euch werden dann den Ruhm deutscher Handwerkskunst in alle Welt hinaustragen. Erweist euch deshalb eures Handwerks würdig und bleibt innerlich und äußerlich Nationalsozialisten, die sich mitverantlich fühlen dem deutschen Volk."

Nach dem Dank an den Kreisleiter für seine Ausführungen nahm Kreishandwerksmeister Schiller als Beauftragter der DAF. und im Namen des Handwerks die Freisprechung vor.

*

nsg. Tüchtige Hausfrauen, das wollen sie alle werden, die 15 Mädel aus unserem Gau, die neulich nach zweijähriger Lehrlingszeit und mit Erfolg bestandener Abschlußprüfung einen richtiggehenden Lehrbrief mit der Bestätigung: „Geprüfte Hausgehilfin" ausgehändigt bekamen.

Haushaltslehrlinge in der Kochprüfung. (Aufnahme: Hohgraefe)

Das war ein Leben und Treiben in der Berufsschule in der Klosterstraße, als der große Tag der Prüfung unserer hauswirtschaftlichen Lehrlinge nach zweijähriger praktischer Dienstzeit herangekommen war. Richtiggehend Lampenfieber und Herzklopfen hat's gewiß gegeben, denn jetzt galt es ja zu beweisen, daß man wirklich in den zwei Jahren praktischer Tätigkeit etwas gelernt hatte.

Aus der Küche der Berufsschule dringen uns liebliche Gerüche entgegen. Aus Töpfen und Tiegeln brutzelt es verlockend, und kleine Hausmütterchen geben Obacht, daß „ihr" Sauerkraut, die gefüllten Kohlwickel und noch viele Dinge mehr, nicht anbrennen. Zu gleicher Zeit heißt es, Töpfe, Holzbretter und Messer blitzblank scheuern. In vier Stunden Kekskuchen backen, Silberputzen und einen gottlich schönen Kaffeetisch decken, das gehört zur Erfüllung der Aufgabe eines unserer Mädel. „Und ich muß ein Kleid, eine Bluse waschen und einen Gemüsetopf für vier Personen kochen!" erzählt mit vor Eifer roten Backen eine 17jährige. Still und emsig geht es inzwischen in der Nähstube zu. Da heißt es schon fleißig sein, wenn in zwei Stunden ein neues Babyhemdchen entstehen soll oder in ein altes zerschlissenes Nachthemd ein vorbildlicher Flicken eingesetzt werden muß. Flicken, stopfen und nähen, auch das müssen unsere Haushaltslehrlinge lernen, wenn's auch manchmal Kopfzerbrechen kostet.

Zwischendurch werden ab und zu einige politische Fragen an die Lehrlinge gerichtet, denn eine tüchtige Hausfrau darf bei aller Hausarbeit ja nie vergessen, was in politischer Hinsicht geschieht. Wir wollen ja keine hausbackenen Frauen, sondern aufgeweckte, geistig aufnahmefähige Frauen und Mütter erziehen. Auch die schriftliche Prüfung fehlt nicht. „Wie bereitet sich die Hausfrau auf Fliegeralarm vor" lesen wir über einem Aufsatz. Und da — eine Rechenaufgabe: Stromverbrauch für 3 Plättstunden. Eine Rezeptberechnung. Alles Berechnungen aus dem praktischen Leben, die unseren Mädels gewiß einmal zugute kommen.

Was jeder Lehrling für Prüfungsaufgaben zu erfüllen hat, das hat das Los entschieden. Und mit Feuereifer geht's an die Arbeit. Das Ergebnis: Alle Mädel haben bestanden. Die Freude ist nicht nur bei den Lehrlingen selbst groß, sondern auch bei allen, die zur Vollendung dieser Prüfung beitrugen, seien es die Hausfrauen und Meisterhausfrauen, bei denen die Lehrlinge ihre zweijährige Lernzeit verbrachten oder schließlich die Prüfungskommission selbst.

Das Deutsche Frauenwerk schickt seine Schützlinge nun mit dem besten Rüstzeug in die hauswirtschaftliche Tätigkeit. Immer wieder wird uns klar, daß auch der „Beruf" einer Hausfrau „gelernt" sein will, wie jeder andere Beruf auch. Der deutsche Staat braucht Frauen, die sich bewußt sind, daß es umfassender Kenntnisse für eine vorbildliche Wirtschaftsführung im eigenen kleinen Daheim bedarf. Zuerst hauswirtschaftlicher Lehrling und später einmal: Meisterhausfrau? Dz.

NSKK.-Oberführer Müller und Gebietsinspekteur Oberstammführer Kröber mit den zwei Mannschaften der Motor-HJ. des Gebietes Mittelland, die, wie berichtet, am 7. Reichstreffen der Motor-HJ. in Gandersheim bei Goslar vom 6. bis 9. Oktober teilnehmen. (Aufnahme: Motorstandarte 38)

Nur begabte Kinder auf die Oberschule!

Fragen, die in den Tagen der Schulanmeldung aktuell werden — Auch die Mittelschule leistet Vorzügliches — Aus einem Vortragsabend für die Elternschaft

Nach den amtlichen Bekanntmachungen sind in den kommenden Tagen die Anmeldungen zu den verschiedenen Schulen fällig. Dabei erhebt sich für viele Eltern die Frage, ob sie ihr Kind zur Oberschule übergehen lassen sollen oder nicht. Mit Dankbarkeit begrüßte es daher die Elternschaft der Schulstadt Halle, daß ihr in einem Vortragsabend im Hans-Schemm-Haus gestern abend Gelegenheit gegeben wurde, sich über diese Frage aus berufenem Munde unterrichten zu lassen. Mit dieser Veranstaltung, bei der Studienrat Noack sprach, wurde eine eigens für die Elternschaft geschaffene Vortragsreihe im Hans-Schemm-Haus eröffnet, die der Vertiefung der Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule dienen soll.

Der bis auf den letzten Platz gefüllte kleine Festsaal im Hans-Schemm-Haus bewies, welch weitgehendem Bedürfnis die Veranstaltung solcher Vortragsabende entspricht, in denen die Eltern mit den Grundsätzen und Besonderheiten der schulischen Neuordnung bekanntgemacht werden, um aus den neugewonnenen Erkenntnissen die richtigen Entscheidungen für die Schullaufbahn ihrer Kinder fällen zu können. Stadtschulrat Dr. Grahmann, der im Auftrag des Oberbürgermeisters die zahlreichen Väter und Mütter im Hans-Schemm-Haus begrüßte, wies in einer kurzen Einleitungsansprache nachdrücklich darauf hin, daß die Schule im nationalsozialistischen Deutschland in enger Zusammenarbeit mit der Elternschaft ihre Aufgaben zu lösen bestrebt ist. Wir sind, so betonte der Stadtschulrat, in jedem Fall entschlossen, der Elternschaft unserer Schulstadt Halle mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihr Rechenschaft abzulegen über das, was in unseren Schulen geleistet wird.

In lebendiger, anschaulicher Weise sprach sodann Studienrat Noack, Halle, über das Thema „Der Uebergang zur höheren Schule Ostern 1941. Was fordern die amtlichen Bestimmungen und welche Anforderungen stellen die Schulen?" Die Wahl, so führte der Redner dabei aus, zwischen den einzelnen Typen der höheren Schulen war ehedem schwer, gab es doch vier Gymnasialtypen, die gleiche Zahl von Oberrealtypen und dazu noch mehrere Zwischenstufen. Heute gibt es den einheitlichen Schultypus der Oberschule für Jungen und Mädchen und daneben noch den Sondertyp des Gymnasiums, welch letzteres eigentlich nur für solche Jungen in Frage kommt, die später vergleichende Sprachwissenschaft, Theologie oder Altertumskunde studieren wollen.

Nun ist jedoch zunächst eindringlich die Frage zu prüfen, so unterstrich Studienrat Dr. Noack, ob es denn überhaupt angebracht ist, das Kind nach Durchlaufen der Grundschule auf die Oberschule zu schicken. In unserer Zeit spielen dabei „standesgemäße" Erwägungen keinerlei Rolle mehr, sondern

Eisenbahnwagen bestohlen

Nach eigenem Eingeständnis entwendeten der 30jährige Kurt A. und der 30jährige Erich K. aus Halle, beide bisher unbestraft, im Mai und Juni d. J. gelegentlich ihres Dienstes als Hilfsbahnarbeiter aus Eisenbahngüterwagen mehrmals Büchsen mit Fleischwaren, Flaschen mit Wein oder Schnaps und Süßwaren. Die I. hallische Strafkammer verurteilte die beiden für ihre jetzt im Kriege besonders verwerflichen Straftaten zur Sühne und Abschreckung zu je neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.))(

Sündigen Sie nicht gegen Ihre Augen!
Geben Sie ihnen nicht zu wenig Licht, kleine Lampen können nur wenig Licht geben.
Verwenden auch Sie die bekannten
Osram-D-Lampen.
Die 40 Watt Osram-D gibt doppelt soviel Licht als eine 25 Watt-Lampe.
OSRAM D
OSRAM-D gibt billiges Licht
15a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0007

entscheidend ist allein die tatsächlich vorhandene Begabung und Eignung. Nur der Junge oder das Mädel sollen die Oberschule besuchen, die die Reifeprüfung ablegen wollen, um später zu studieren oder eine Laufbahn einzuschlagen, für die die Erlangung der Reife Voraussetzung ist. Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministeriums sollen die Kinder aber auch die Gewähr dafür bieten, daß sie dieses Ziel auch wirklich zu erreichen imstande sind! Die Beurteilung hierüber mag sinnlich nicht allein durch die Eltern gefällt werden, denn nur zu leicht sieht das Elternauge die Voraussetzungen des Kindes begreiflicherweise in einem etwas rosigem Licht. Die Gewähr für eine objektive Erkenntnis bietet vielmehr eine Rücksprache mit dem Lehrer, der das betreffende Kind in der Grundschule mehrere Jahre hindurch unterrichtet hat. Er wird am besten entscheiden können, welches Kind für die Oberschule geeignet erscheint.

Auch unsere Mittelschulen leisten, so betonte der Referent, heute Vorzügliches, das beweisen die Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes und die Prüfungen zum Langemarckstudium. Ist der Entschluß gefaßt, das Kind zur höheren Schule überzuhen zu lassen, so entscheidet der Inhalt eines von der Grundschule ausgefertigten Beurteilungsbogens sowie eine schriftliche und mündliche Prüfung über die Aufnahme. Nicht minder wichtig ist auch die Prüfung auf körperliche Leistungsfähigkeit, denn nicht der streberische Stubenhocker, sondern der geistig wie körperlich wertvolle Jugendliche ist für die Oberschule geeignet. Nach dem der Redner über den inneren Aufbau der Oberschule mit ihren sprachlichen und technisch-mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweigen gesprochen hatte, wies er darauf hin, daß Halle mit seinen in den verschiedensten Stadtteilen gelegenen Oberschulen auch räumlich die besten Möglichkeiten für seine Schulkinder biete.

Zum Schluß behandelte Studienrat Dr. Noack die in diesem Zusammenhang zweifellos wesentliche „Finanzfrage". Für wirklich begabte Kinder, so betonte er dabei, wird in jedem Fall der Besuch einer höheren Schule ermöglicht werden, sei es durch Schulgelderlaß in verschiedenen Graden, durch Erziehungsbeihilfen, durch Unterstützung kinderreicher Familien aus Reichsmitteln oder durch Unterstützung vor allem alleinstehender Mütter aus Mitteln des Reichsfinanzministeriums durch Vermittlung der Schule.

Äpfel werden bewirtschaftet

Im Interesse der gerechten Verteilung der Aepfel an die Verbraucherschaft ist ab sofort die Bewirtschaftung von Aepfeln eingeführt worden. Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft wird bestimmt, daß alle Aepfel mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt sind. Bei der Einfuhr von Aepfeln aus dem Ausland tritt die Beschlagnahme mit dem Ueberschreiten der Zollgrenze ein. Erzeuger von Aepfeln, die diese nicht erwerbsmäßig anbauen, wie Schrebergärtner, Hausgartenbesitzer, sind von der Meldepflicht befreit und dürfen über ihre Aepfel frei verfügen, soweit sich nicht Beschränkungen aus der Anordnung über die unmittelbare Abgabe von Erzeugern an Verbraucher ergeben. Die Verteilung von Aepfeln hat durch die Bezirksabgabestellen und den Handel schlüsselmäßig an die bisherigen Kunden zu erfolgen. Die Hauptvereinigung bestimmt durch Anweisung an die Wirtschaftsverbände die Mengen von Aepfeln, die jeweils in einem bestimmten Zeitraum in den einzelnen Gebieten dem Verbrauch zugeführt werden dürfen.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Die Drogerie F. A. Patz kann am heutigen 1. Oktober auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Oktober 1890 gründete der Vater des jetzigen Besitzers im Hause Große Ulrichstraße Nr. 9 die Firma. Im Jahre 1897 bezog er sein eigenes neuerbautes Grundstück Große Ulrichstraße 6. Am 30. März 1912 übernahm die Firma W. F. Wollmer das Grundstück Nr. 6 und überließ ihm dafür die Grundstücke Große Ulrichstraße Nr. 4/5. Am 30. Januar 1919 verstarb der Gründer des Geschäftes, der jetzige Inhaber, Friedrich August Patz, übernahm die Firma nach seiner Rückkehr aus dem Weltkrieg und führte sie nach altbewährten Grundsätzen im Sinne des Gründers weiter.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Man kauft keine Katze im Sack. Nein, man will sie erst sehen! Manchmal hat man trotzdem gekauft, was gerade da war. Jetzt ist der Nachschub von Erdal durch die Erdal-Nachfüllpackung in hohem Maße gesichert. Jetzt sieht man wieder darauf, daß man das altbewährte Erdal erhält. Die Erdal-Nachfüllpackung ist übrigens kein „Ersatz" im üblen Sinn des Wortes, sondern vollwertige Ware wie in der Erdal-Blechdose. Lediglich um die Erdal-Blechdose mehrmals verwenden zu können, ist die Verpackung anders. Das ist keine Katze im Sack, sondern Leistung!

Heute Panzerjäger-Begrüßung

Der Anmarschweg der Truppe — Feierlicher Akt auf dem Roßplatz

Vom Standortkommando Halle wird mitgeteilt:

Hallenser! Ihr kennt eure Panzerjäger als schneidige Truppe aus der Friedenszeit. Von ihrem Einsatz im Kampf Deutschlands zur Abschüttelung der demo- und plutokratischen Weltbevormundung habt ihr sowohl aus Einzelnachrichten als auch aus den Berichten der örtlichen Presse über den Vormarsch der einzelnen Einheiten ein eng umrissenes Bild bekommen, dessen wirksame Ausmalung einer späteren Zeit vorbehalten bleiben muß. Seid ihr aber erst einmal wieder in richtiger Fühlung mit euren Panzerjägern, dann werdet ihr die Gewißheit bekommen, daß die Blumen, mit denen ihr sie überschüttet habt, und der Jubel, den ihr ihnen entgegenbrausen ließet, gemessen an der Kampf- und Sturmerprobtheit der Truppe nur einen Bruchteil der Dankesschuld abgelten konnten, zu der wir ihnen gegenüber verpflichtet sind. Die Panzerjäger haben sich trotzdem riesig über den Empfang gefreut.

Nun gilt es noch einmal rein formell den tapferen Männern öffentlich Dank zu sagen und die Verbundenheit zu beweisen. Am heutigen Dienstag um 17 Uhr findet auf dem Roßplatz die feierliche Begrüßung statt. Der Anmarsch dazu vollzieht sich über folgende Straßen: Burgstraße, Große Brunnenstraße, Richard-Wagner-Straße, Bernburger Straße, Geiststraße, Große Ulrichstraße, Marktplatz, Leipziger Straße, Riebeckplatz, Hindenburgstraße.

Auf dem Roßplatz begrüßt zunächst der Standortälteste, Generalleutnant Schwab, die heimgekehrten Panzerjäger. Anschließend sprechen der Oberbürgermeister und der Stellvertretende Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. Abschließend Gefallenenehrung, Ansprache und Führerehrung durch den Kommandeur der Panzerjäger-Abteilung. Nach der Feierstunde Vorbeimarsch, dessen Abnahme an der Ecke Ludwig-Wucherer-Straße und Kaiserstraße erfolgt. Die Plätze müssen bis 16.45 Uhr eingenommen sein. Parkplatz für die Ehrengäste am Wasserturm bzw. Kaiserstraße.

Zum Generalleutnant befördert

Der Kommandeur der Waffentechnischen Schulen der Luftwaffe und Standortälteste der Garnison Halle, Generalmajor Schwab, ist mit Wirkung vom 1. Oktober zum Generalleutnant befördert.

Zweimal 75 Gramm Wohnenkaffee

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Abgabe der Sonderzuteilung von 75 g Wohnenkaffee in der Zeit vom 7. 10. bis 20. 10., deren Kenntnis für die Verbraucher und die Verteiler wichtig ist. Gleichzeitig erfolgt in derselben Bekanntmachung ein Hinweis darüber, daß die in der 16. Zuteilungsperiode vom 21. 10. bis 17. 11. 1940 zur Verteilung gelangende Kaffeemenge, die an Stelle von 125 g Kaffeerlaß- oder -ersatzmitteln bezogen werden kann, nicht 50 g, sondern 75 g beträgt. Besonders bedeutsam ist, daß eine vorherige Kaffeeabgabe unzulässig und nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung strafbar ist. Diese Bestimmung gilt übrigens auch für alle übrigen, an bestimmte Fristen gebundene Verteilungen, so z. B. auch für die demnächstige Margarineverteilung.

Umtausch genußuntauglicher Eier

durch den Verbraucher

nsg. Da Unklarheit darüber besteht, inwieweit der Verbraucher Anspruch auf kostenlose Nachlieferung von genußuntauglichen Eiern hat, die ihm vom Lebensmittelverteiler verkauft sind, weist der Eierwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt auf folgendes hin: „Es ist selbstverständlich, daß die Eier, die dem Verbraucher auf Grund der einzelnen Abschnitte der Reichseierkarte zustehen, in einwandfreier Beschaffenheit sein müssen. Es ist aber erklärlich, daß — ganz besonders in der Kriegszeit — der Ersatzanspruch in einer bestimmten Frist gestellt werden muß. Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat deshalb im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium bestimmt, daß der Verbraucher kostenlose Nachlieferung einwandfreier Eier nur dann verlangen kann, wenn er die genußuntauglichen Eier spätestens am zweiten Tage nach dem Kauf seinem Lieferanten gegenüber beanstandet. Z. B. beim Kauf am Montag kostenloser Umtausch bis Mittwoch. Erfolgt der Kauf am Freitag, kann der Verbraucher aus Billigkeitsgründen den Umtausch noch am Montagvormittag vornehmen."

Sonderzuteilungen für Familienfeiern

Der Reichsernährungsminister hat als Sonderzuteilungen für Familienfeiern aus Anlaß von Trauungen, Silbernen und Goldenen Hochzeiten je Person bis zu einer Höchstzahl von zwölf Personen neben den bereits mengenmäßig begrenzten Sonderzuteilungen für Fleisch und Fett folgende Höchstsätze einheitlich festgesetzt: 200 Gramm Mehl und Brot, 50 Gramm Nährmittel, 100 Gramm Zucker, 25 Gramm Kaffee-Ersatz und ein Ei. Um zu verhindern, daß Sonderzuteilungen doppelt gewährt werden, muß die Ausgabebescheinigung vorgelegt werden oder bei Kriegstrauungen eine entsprechende Bescheinigung, auf der vom Ernährungsamt die Sonderzuweisung bescheinigt wird. Zuständig ist stets das Ernährungsamt desjenigen Ortes, an dem die standesamtliche Trauung stattfindet. Bei Silbernen und Goldenen Hochzeiten sind die Eheschließungs- oder Trau-Urkunden vorzulegen und mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. II ausgezeichnet wurden der Gefreite Eisel, Ammendorf, Wasserstraße 4, und der Sohn des Schachtmeisters Bruno Noack, Ammendorf, Bruckdorfer Straße.

In die Falle gegangen

Ein gewerblich tätiges Ehepaar in Halle machte Ende Juli d. J. wiederholt die Beobachtung, daß nicht ganz unerhebliche Beträge einer in einer verschlossenen Schublade im Wohnzimmer für geschäftliche Zwecke bereitliegenden Geldsumme fehlten. Man hegte sofort den Verdacht, daß die als Reinemachefrau beschäftigte 40jährige Ida B. die Diebin sei; denn sie weilte häufig allein in der Wohnung, zu der sonst außer der Familie niemand Zutritt hatte, und wußte angeblich auch von dem Vorhandensein des Geldes. Um sie zu überführen, stellte ihr die zu Rate gezogene Kriminalpolizei eine Falle, in die die B. auch schleunigst hineingerieet. Gegenüber den „erschütternden" Beweisen half kein Leugnen mehr, und die Rückfällige wurde jetzt vom hallischen Amtsgericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Lieskauer Einwohner verschwunden

In der Nähe der Nachtigallen-Insel wurde am Sonntag ein Fahrrad herrenlos aufgefunden. Aus den in einer Aktentasche vorgefundenen Papieren ging hervor, daß es sich um einen Lieskauer Einwohner handelte. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß der Eigentümer des Rades nicht wieder in seine Wohnung zurückgekehrt ist.

* **Dank für eine Rettungstat.** Die Ehefrau Helene Burley geb. Werner in Berlin C 34 hat am 24. Mai 1940 das Kind Arno Eilenstein aus der Saale bei Halle vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Namen des Führers hat nun der Regierungspräsident der Frau Burley für die Rettungstat im Amtsblatt der Regierung in Merseburg seine lobende Anerkennung ausgesprochen.

* **Meisterjubiläum.** Herr Wilhelm Blasche, Inhaber der Firma F. W. Blasche, Feine Herrenmaschineniederei, Barfüßerstraße7, feiert heute sein 50jähriges Meisterjubiläum; er übt seinen Beruf bereits seit 60 Jahren aus und gehört 40 Jahre der Herrenschneider-Innung an.

* **Treue im Beruf.** Der Hufschmied Hermann Floßfelder, Krukenbergstraße 20, kann am 1. Oktober auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Fr. Tuchscherer, Schmiede für Hufbeschlag und Wagenbau, Hindenburgstraße, zurückblicken.

* **Goldene Hochzeit.** Der Steiger i. R. Karl Heiber und seine Ehefrau Auguste geb. Merseburger, Wolfmannstraße 15, begehen heute das Fest der Goldenen Hochzeit.

Mitteldeutschland

1. Oktober.

Regierungsbezirk Merseburg vor 100 Jahren

Nach einer Uebersicht, die im Jahre 1841 im „Amtsblatt der Regierung in Merseburg" veröffentlicht wurde, hatte der Regierungsbezirk Merseburg im Jahre 1840 675 437 Einwohner, 331 049 männliche und 344 388 weibliche Personen.

Von den Einwohnern gehörten 673 198 der evangelischen, 1790 der römisch-katholischen, 6 der griechischen Kirche an. Ein Einwohner war Mennonit. Im Regierungsbezirk wohnten damals 442 Juden. Zwei Kreise, die Kreise Bitterfeld und Weißenfels, waren damals judenfrei.

Da der Regierungsbezirk Merseburg einen Flächeninhalt von 187 Quadratmeilen umfaßte, kamen im Durchschnitt 2613 Einwohner auf eine Quadratmeile. Im Jahre 1840 wurden im Regierungsbezirk Merseburg 24 692 Personen geboren, 16 923 Personen starben. Getraut wurden 5334 Personen.

Bauerntochter bedroht, Pferde mißhandelt

Wieferode (Mansfelder Gebirgskreis). Vor dem hallischen Amtsgericht hatte sich der zwanzigjährige Karl Johann Sz. zu verantworten, der einem Bauer in Wieferode zur Arbeit angestellt worden war. Die Verhandlung wurde mit Hilfe eines Dolmetschers geführt; es zeigte sich jedoch, daß Sz., wenn er nur wollte, ganz gut Deutsch verstand und sogar ein wenig deutsch sprechen konnte. Seinen Geburtstag konnte er allerdings nicht angeben. Das habe ihm seine Mutter nicht gesagt, erklärte er . . . Nach glaubwürdigen Zeugenaussagen hatte Sz., der die Straftaten abstritt, die ihm anvertrauten Pferde roh mißhandelt, indem er am Zügel riß, bis er entzweiging, und nach den Pferden mit den Füßen trat. Außerdem hatte er eines Tages die Bauerntochter, als sie ihn auf dem Felde zur Arbeit anhielt, mit dem Messer bedroht: „Wenn du nicht ruhig, ich dich stecke!" — Das rechtskräftige Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

14jähriges Mädchen vermißt

Eisleben. Seit dem 18. September wird die 14 Jahre alte Hildegard Hodalski vermißt. Das Mädchen wurde am Abend des genannten Tages noch auf dem Wiesenmarkt gesehen. Seitdem fehlt jede Spur.

Im letzten Augenblick gerettet

Golpa. Eine schwer erkrankte Ehefrau aus Golpa versuchte sich zu erhängen. Sie konnte jedoch noch im letzten Augenblick abgeschnitten werden; auch waren Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Der Mann der kranken Frau befindet sich noch seit längerer Zeit im Krankenhaus, so daß diese besonderen Umstände wohl zu der Tat der Frau geführt haben.

Unverbesserlicher empfindlich bestraft

Bitterfeld. Ein Bitterfelder Gewerbetreibender wurde wegen Uebertretung der Verdunkelungsordnung mit 100 RM. Geldstrafe bestraft. Er hatte während der Verdunkelung zwei Fenster seines Wohnhauses und eine Lampe auf dem Hof überhaupt nicht abgeblendet.

Wasserstände am 1. Oktober

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+81	—	Melnik	+114	004
Modran	+30	005	Leitmeritz	+303	— 005
Laun	+62	— 008	Aussig	+356	— 001
Düben	+194	005	Nestomitz	+352	— 004
Groehlitz	+324	— 009	Dresden	+288	— 012
Trotha Ob.-P.	+297	—	Torgau	+432	— 024
U.-P.	+335	— 007	Wittenberg	+444	— 025
Bernburg	+322	— 008	Roßlau	+384	— 012
Calbe Oberp.	+224	—	Aken	+408	— 008
Unterp.	+434	— 006	Barby	+426	— 008
Grizehne	+434	— 008	Magdeburg	+352	— 003
Brandenburg	+202	—	Tangermünde	+471	004 —
U.-P.	+91	001 —	Wittenberge	+423	006 —
Rathenow O.-P.	+241	— 001	Lenzen v. w. g.	—	—
U.-P.	+136	004 —	Dömitz v. w. g.	+355	005 —
Havelberg	+264	006 —	Darchau v. g.	—	—
Nienburg	+48	— 002	Boizenburg	—	—
Brandeis	+21	— 005	Hohnsdorf	+336	—

Die Verdunkelungszeiten am 2. Oktober:

Sonnenaufgang: 7 Uhr 2 Min. | Mondaufgang: 8 Uhr 6 Min.
Sonnenuntergang: 18 Uhr 36 Min. | Monduntergang: 19 Uhr 6 Min.

Die Kaiserin der König und ihr Offizier

Das abenteuerliche Leben des Johann Jakob Wunsch

Von Ludwig Finckh

Kurze Inhaltsangabe der bisherigen Fortsetzungen

In Heidenheim, einem Ersatzdistrikt Württembergs, war der Hans Wünsch geboren worden, der später einmal als des Großen Königs General berühmt werden sollte. Seine Kindheit verbrachte er im Frieden des väterlichen Hauses, in der Kirchturmwerkstatt und in den Wäldern und Wiesen der heimatlichen Flur. Durch Zufall wurde der Landesherr auf ihn aufmerksam und ließ ihn in die Reihe seiner Kadetten aufnehmen. So erfüllte sich der brennende Wunsch des jungen Hans. Als Leutnant der kaiserlichen Armee macht Johann Wünsch dann die ersten Feldzüge mit. Seiner Herzliebsten, die in der Heimat auf ihn wartet, schreibt er aus dem Quartier Briefe voll Lebenslust und Zuversicht. Da fällt bald der erste Tau auf seinen Jugendüberschwang: sein Bärbel stirbt im Kindbett, das Büblein aber lebt und wird bei den Großeltern aufgezogen. Einige Jahre darauf, im schlesischen Krieg, erreicht Johann Wünsch die Tochter eines kaiserlichen Kammerrats aus den Händen eines Kroaten. Nach Ueberwindung mancher Hindernisse wird aus diesem Herzensbündnis eine glückliche Ehe. Als Husarenrittmeister kämpft Johann Wünsch danach in den Niederlanden gegen die Franzosen. Bei Fleurus wird er schwer verwundet, verabschiedet und erwirbt in der Nähe von Geldern ein großes Bauerngut. Mit Einverständnis seiner Frau holt er auch seinen Buben Hans in die neue Heimat.

(28. Fortsetzung)

Tulpen und Blumenkohl

Sieben Jahre lang baute der Rittmeister Wünsch in Holland seinen Kohl und molk die Kühe, und seine Frau half ihm treulich.

Das war nun eine ganz neue, unbekannte Arbeit für den verwetterten Soldaten gewesen, die drängende und wachsende Natur zu betreuen, um Früchte zu ziehen, den Kameraden an der Hand, der mit der Gießkanne, mit Bast und Hagsichere umzugehen wußte wie mit Nadel und Faden. Denn es waren auch oft Löcher zu flicken in Hosen und Wämsern, wenn ein Bub in den Bäumen saß und an Stämmen herumtrutschte und mit den roten und schwarzen Eichhörnchen um die Wette sprang. Einen großen Garten hatten sie sich angelegt voller Bäume und Sträucher und Blumen. Denn die Holländer verstanden es, aus fremdländischen Zwiebeln Tulpen zu ziehen in allen Farben, rote, gelbe und blaue, türkische Hyazinthen und himmelblaue Frühlingssterne. Seit zwei Jahrhunderten hatten sie die Meere befahren und aus fernen Erdteilen Wurzeln und Samen mitgebracht; jetzt ernteten sie die Früchte.

Aber sie pflanzten auch Blumen, die man verzehren konnte — denn sie waren fürs Nahrhafte: Blumenkohl; und sie legten ihre Stämpfe trocken, um Gemüsesand zu bekommen. Sie bauten Windmühlen, um ihr Getreide zu mahlen, denn der Wind wurde ihnen umsonst geliefert vom Himmel und kostete nichts — sie gruben aber auch versunkene Wälder aus der Erde, die versteinert waren, in Bergwerken. Sie waren ein denkendes und vernünftiges Volk, das die Landwirtschaft wie eine hohe Kunst betrieb. Niederdeutsche waren sie — und sie konnten den anderen Deutschen, die nicht auf die hohe See hinausgekommen waren in der Unguust der Zeiten. Worüber und Lehrmeister werden. —

Dies alles wurde dem Gutsherrn und seiner Frau jetzt offenbar, und sie besprachen es miteinander an den stillen Abenden, wenn die Sonne untergegangen war. Sie saßen dann unter der großen Linde im Gutshof, auf dem Tisch stand ein Windlicht, und die Nachtfalter umschwirrten sie; es war so schön, eine Heimat zu haben im fremden Land, und Johann sah, daß überall für einen Mann eine Heimat bereitet war, um eine Frau zu ihr zu lieben. Oft saßen sie auch in Büchern miteinander und schrieben ihre Briefe, denn man mußte mit der Welt in Verbindung bleiben und die Augen offenhalten. Tyras, eine große, gelbe Dogge, lag zu ihren Füßen — denn ohne Tiere konnten sie nicht sein, und ein Hund war fast so flug wie ein Pferd, treu und aufmerksam. Hier hörten sie den fernen Ruf der Zeit, sie verfolgten die Ereignisse wie Zuschauer vor einer riesigen Bühne, bereit zu warten — aber auch aufzuspringen und selber die Bretter zu betreten und mitzuspielen, wenn sie gebraucht würden.

Was sie sahen und hörten, war dazu angetan, ihr Herz unruhig zu machen. Denn da war eine Kraft in dieser fernen Welt, die Menschengestalt angenommen hatte — eine Kraft, die alles an sich riß, was in ihren Bereich geriet, nur nicht die alten, eigensüchtigen Gewalten — und sie hieß Friedrich. Immer mußte Frau Josefa ihrem Mann berichten, was sie von ihm aus Zeitungen erfuhr, und jeden Abend, wenn er vom Feld hereinkam, war seine erste Frage: „Und der König?"

Indessen schlief der junge Hans oben im Giebel in seinem Bett oder sah in die Lindenwipfel. Der Hans — ja der sollte einmal nicht so blind vom Schicksal hinausgeworfen werden von einer Ecke in die andere wie sein Vater —, der sollte klar und sicher auf sein Ziel gelenkt und hingewiesen werden, daß er einst seinen Vater übertreffen und über ihn hinauswachsen konnte als sein lieber Sohn und Erbe. — So spann der Rittmeister Wünsch Fäden und wob Pläne für die Zukunft mit seiner Frau . . .

Sieben Jahre war Frieden in Europa.

Und in Kleve ging von Preußen ordnete sein altes und kein neues Land. Auch er legte nun Landstriche trocken, in der Mark und in Pommern. Er gründete ein Dorf. Aus dem einen wurden zehn, dreihundert Dörfer und Städte, und er siedelte Bauern an in den neugewonnenen Orten, aus Tirol und aus Württemberg. Er baute Kanäle wie die Holländer, Fabriken für Seide und Porzellan — und auch er pflanzte Kohl auf seine Art. Denn nichts ist so gering auf der Erdoberfläche, daß es nicht ein Segen werden und tun könnte, der sein Volk im Sinne hat —, und so pflanzte er, nicht zur Vergeudung wie andere Fürsten im Reich und auf die Tafeln von Schlemmern und Tänzerinnen, sondern in straffer Zucht zum Broterwerb. „Wisket", hatte er einst an den Herzog Karl Eugen von Württemberg, seinen früheren Zögling, geschrieben, „daß Euer Land nicht für den Herzog geschaffen ist, sondern der Herzog dazu, sein Land und Volk glücklich zu machen." — Aber das Wort war damals in die leere Luft geschrieben.

Auch Friedrich bedurfte der Soldaten, und er hielt sein Heer aufgerüstet. Denn er kannte seine Feinde. Er warb Deutsche und Fremde durch geschmeidige Werber, er hielt in seinem Land ausheben ohne viel Federlesens, was ihm paßte und notwendig dünkte, und was das Land an Arbeitskräften entbehren konnte, und es ging oft nicht ohne Zwang ab. Aber er bezahlte auch. Denn er hatte seine Finanzen geregelt und die Kassen gefüllt, und seine Beamten mußten auf ihren Stühlen hocken und arbeiten, so scharf wie er selber — er gönnte sich kaum ein Auge voll Schlaf. Er fuhr in seiner einfachen Kalesche durchs Land, den Amtmann neben sich zu Pferd — nicht um zu jagen und zu prassen, sondern um zu visitieren. Er war hinter allen faulen Amtsleuten und Schreibern her und war so gefürchtet bei Halunken und Tagedieben, wie geliebt von Bürgern und Bauern.

Wenn aber der Herzog von Württemberg über Land fuhr, so zitten dreißig Vorreiter und Kammerhusaren vor und hinter dem goldenen Wagen, Mohren auf Araberhengsten und Hornbläser, und wenn er auf die Hirschhatz ging, so ritt er mit fünfhundert Jägern die reifenden Kornfelder der Bauern zu sammen. Um den Schaden kümmerte er sich nicht. — Friedrich fuhr auf den holprigsten Wegen Sommer und Winter allein.

Auch er hatte kein Glück gehabt mit den Frauen. Die Königin Elisabeth Christine, der er von seinem Vater als blutjungen Mensch angetraut worden war, ihm zeitlebens fremd geblieben, ein versiegeltes Buch, still lebte sie in einem Schlosse; und von anderen Frauen hielt er sich fern. Er war einst ein lebenslustiger Jüngling gewesen, kein Kostverächter, und war dann durch Kampf und Leid ein einsamer Hagestolz geworden. Er hatte keine Zeit für Allotria, für Süßholzgeraspel und Weibergewäsch; er hatte genug an den Weibern auf Thronen, mit denen er sich herumschlug. Seine Schwestern behandelte er mit Hochachtung — Amalie, die Aebtissin von Quedlinburg, Ulrike, die Kronprinzessin von Schweden. Aber Wilhelmine, die Markgräfin von Bayreuth, liebte er mit kärtlicher Verehrung. Wenn er aus dem Feld Briefe schrieb, so galten sie zumeist ihr — denn auch er mußte jemand haben, dem er sein Herz ausschütten konnte. Und Frauenliebe war ihm nicht zugeteilt.

Dafür hatte er Männer um sich gesammelt mit unfehlbaren Sicherheit: Generäle und Freunde, Generale, die für ihn durchs Feuer gingen und um ihn geblutet hatten — Schwerin und Fouqué, Winterfeld, die Keith —, aber auch Künstler, Philosophen und Musiker. Nie noch war in Preußen so viel gebaut, gedacht und musiziert worden wie in diesem siebenjährigen Frieden; denn der König selber war Künstler, nicht nur in der Politik, in der Kriegskunst — im Bauwesen, in der Musik. — Da waren die Franzosen d'Argens, Maupertuis, Le Mettrie und Voltaire, für die er zu jeder Stunde offene Türen hatte. Denn trotz des stockpreußischen Vaters war Friedrich von seiner Mutter französischen Erziehern in die Hände gegeben und — die Mode hatte es verlangt —, französisch geschult und gerüstet wurden, und eine besondere Vorliebe für französisches Wesen war in ihm davon hängengeblieben. Er sprach und schrieb französisch mit Gebildeten — mit dem Deutschen galt er kaum guten Fuß, wenn es sich auszudrücken galt —, erst im Laufe der Zeit rückte er durch Erfahrungen gewitzigt, in einen deutschen Geist ein.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0008

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Willi Kammann und Frau
Margarete geb. Seffer

Eckhard

Halle, Hattenstr. 76, den 1. Oktober 1940
z. Zt. Barbara-Krankenhaus

Am Montagvormittag entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater

Max Stenzel

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer
Minna Stenzel und Kinder.

Halle a. S., den 1. Oktober 1940.
Luckenzasse 5.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, 14¼ Uhr, auf dem Gertraudenfriedhofe statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am Montag früh entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Kauert

im 80. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Luise Zimmermann geb. Kauert.

Halle a. S., den 1. Oktober 1940.
Mansfelder Straße 22.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Selma Treder
geb. Möller

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Oehler für seine trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Julius Treder.

Halle (Saale), Steinweg 10, im September 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben

Heinzchen

ist es uns nur möglich, auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

W. Brenke
zur Zeit in Felde,
u. Frau Grete geb. Lenz
Familie G. Lenz
als Großeltern

Halle a. S., 1. Oktober 1940.
Augustastraße 17.

Altes **Silber, Gold,** Wertpreisgeb kauft **R. Voss** Goldschmiedemstr. Leipziger Str. 1. B 52571 C 5073

Familien-Anzeigen in die „SR"

Freitag, den 4. Oktober 1940:
Ortsgruppe Giebichenstein:
Oeffentlicher Frauennachmittag, Thomasiushaus, 16 Uhr.

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung Kameradschaften Bergmannstrost und Paul Berck:
Heute, 20 Uhr, Mitgliederappell im Schreiberhaus Süd. Es spricht Kreisredner Pg. Kisting und Kreisamtsleiter Pg. Siebelt. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Volksbildungsstätte

Einführung in die Oper „Tannhäuser" von Richard Wagner durch Kapellmeister Günther Schiffbauer unter Mitwirkung von Käte Glenewinkel (Sopran) am Dienstag, 1. Oktober, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Beginn 19.30 Uhr. Ende 21 Uhr. Eintritt 0.50 RM.

Führung durch die Ausstellung „Blumenbilder und Stilleben" im Moritzburg-Museum durch Dr. Dr. H. W. Keiser am Donnerstag, 3. Oktober, 20—21 Uhr. Teilnahme frei.

Europa einst und jetzt. Ueber dieses Thema spricht am Freitag, 4. Oktober (19.30—21 Uhr) Gauhauptstellenleiter Pg. Heinz Mey im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Unkostenbeitrag 0.30 RM.

A. Sprachkurse. Anmeldungen zum 3. Sprachkurs nur noch bis Ende dieser Woche möglich.

B. Musikkurse. Nächste Woche beginnt ein Kursus in Musiklehre, ferner wird ein Kursus in Gemeinschaftsmusizieren für Laute (Gitarre) zusammengestellt. Preis für jeden Kursus 2.— RM. für je 8 Stunden. Sofortige Anmeldung erbeten.

Alle Interessenten für Sprachen, Bastelkurse, Musikkurse werden aufmerksam gemacht auf die nächste Woche an dieser Stelle erscheinenden Bekanntmachungen für den am 15. Oktober beginnenden Winterarbeitsabschnitt.

Wochenendwagen
schöne neue Modelle
erstklassige Fabrikate
mit und ohne Gummireifen

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Hermann Mannhardt
Burgstraße 8 — Ruf 24402
übernimmt das Reinigen der **Schaufenster**, auch der **Fenster in Privatwohnungen** sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen

---

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten
Bergona Brust- und Lungentee
(früher Dolheimer Brust- und Lungentee) — RM. 1.19. — In allen Apotheken zu haben. Bestimmt: Adler-Apotheke (hs Halle.

Ordens-Dekorationen Uniformeffekten
Hallesche **Fahnenfabrik** Walter Held
Halle/S., Martinstr. 5
Zugelassen zum Verkauf von Dienstauszeichnungen der NSDAP.

Mein
Herrensalon
ist wieder eröffnet.
Wilhelm Möbius
Damen-, Herren- und Theaterfriseur,
Schmeerstr. 19, Nähe Markt, Telephon 282 13. (h

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Zuckerkranke
Zögern Sie nicht, verlangen Sie zur Senkung des Blutzuckers, zur Niederhaltung des Harnzuckers, zum Rückgang der Beschwerden, die aus klinisch erprobten antidiabetisch wirkenden Pflanzen-Extrakten bestehenden
Durozyt-Tabletten
in Apotheken. Packg. 1,96 mit einer neuzeitlichen Ernährungstafel.

Komplette
Taschenlampen
eingetroffen
Möller
Leipziger Str. · Möllerhaus

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 2. Oktober 1940, 10 Uhr, versteigere ich in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 15, öffentl. meistbietend gegen bar:
Klamier, 1, Schreibmaschine, Möbel und andere Sachen. (b
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str 11, Ruf 219 89

Dienststunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—12.30 und 15—18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 9—12 Uhr.

Das Deutsche Berufserziehungswerk Halle (Saale) führt im kommenden Winterhalbjahr 1940/41 folgende technische Lehrgemeinschaften durch:

Beginn: Anfang Oktober 1940.

Statik im Eisenbetonbau, Stufe I—III
Dauer je 30 Std., Gebühr je RM. 20,50
Bauzeichnen und Vermessungskunde, Stufe I—IV
Dauer je 60 Std., Gebühr je RM. 15,50
Technisches Zeichnen, Stufe I—IV
Dauer je 48 Std., Gebühr je RM. 15,50
Rechenschieber und Tabellenrechnen
Dauer 24 Std., Gebühr RM. 7,50
Refa-Grundlehrgang, Ausbildung in der Refa-Lehre, Arbeitsgestaltung, Arbeitsstudien
Gebühr RM. 25,50
Refa-Lehrgang, erweiterte Ausbildung in der Refa-Lehre auf dem Gebiete des Vorrichtungsbaues und der Werkzeuge
Gebühr RM. 25,50
Fachzeichnen für Tischler und Karosseriebauer
Dauer 24 Std., Gebühr RM. 9,00
Vorbereitung zur Facharbeiterprüfung
Dauer 70 Std., Gebühr RM. 15,50
Vorbereitung für Führerschein Kl. 4
Dauer 10 Std., Gebühr RM. 3,50
Ausbildung an landwirtschaftlichen Zugmaschinen (Bulldog- und Dieselschlepper) mit Abnahmeprüfung zum Führerschein Kl. 4. Dauer 30 Std., Gebühr wird je nach Beteiligung festgesetzt
Kriegsmaßnahme zur Kohlenersparnis „Heize richtig"
Dauer 15 Std., Gebühr RM. 10,00
Heizungsmonteure, Heizungsschlosser bzw. Rohrinstallateure
Dauer 24 Std., Gebühr RM. 7,50
Gasschmelzschweißen, Grundlehrgang
Dauer 44 Std., Gebühr RM. 27,50
Gasschmelzschweißen, Aufbaulehrgang, Stufe I u. II
Dauer je 88 Std., Gebühr je RM. 50,50
Elektroschweißen, Grundlehrgang
Dauer 44 Std., Gebühr RM. 27,50
Elektroschweißen, Aufbaulehrgang, Stufe I u. II
Dauer je 88 Std., Gebühr je RM. 50,50

Die Lehrgemeinschaften in Gasschmelz- und Elektroschweißen werden als Wochenendlehrgemeinschaften durchgeführt, und zwar: Sonnabends von 15—20 Uhr, Sonntags von 8—13 Uhr.

Auswärtige Teilnehmer erhalten Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle. Die Teilnehmergebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe
von Keuchhust, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, sowie Asthma werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Glipbodatin" behandelt. Dem „Glipbodatin" wirkt nicht nur schleimlösend und auswurfbefördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsdämpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich günstige Erfolge erwarten darf. — „Glipbodatin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Glipbodatin" und lehnen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Glipbodatin" RM. 2.52 in allen Apotheken, — wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstr. 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bähler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/486

Zimmer, 2 Bett., für einen Herrn noch frei. ✆ Schultz, Merseburger Str. 152a.

Riebeckplatz ruhiges Zimmer (Schreibtisch) Leipziger Str. 53, II. rechts. †

Möbliertes Zimmer frei. Parfür. 3, II. r.

Riebeckplatznähe möbl. Zim. frei. ✆ Walter-Steinhoff-Str. 43, I. links.

Zimmer, gut möbliert, ✆ Weigert, Rudolf-Hahn-Str. 4, II. r.

Freundliches fl. möbl. Zimmer zu vermieten. (b Barfüßerstraße 10, Lindenstr. 10, part. rechts.

Zimmer, gut möbliert, für berufstätige, Herrn ab 4. 10. frei (b Krutenbrockstr. 16, II. links.

Sauberes Wohn- u. Schlafzim. mit Küchenbenutzung frei. ✆ Augustastr. 14, I.

Möbliertes Zimmer bevorzugt, Hallerstraße 5, parterre links. (f

Zimmer, elegant möbliert, verm. an Herrn. Merseburger straße 3, I. (f

Bahnhöhe gut möbl. Zimm. sofort an Herrn zu verm. Stibenstraße 54, I. Geb. Merseburgerstr.

Sonniges Zimm., möbliert, mit Badebenutzg. sofort zu vermiet. Hoffmann, Kürstraße 1a.

Marktnähe modern möbliert. Zimmer (Herrn) Rannischstr. 20, III

Bahnhöhe sehr gut möbliert. Zimmer an einen Herrn zu vermiet. Kirchnerstr. 8, III. rechts Klingel.

Bahnhöhe freundl. möbliert. Zimmer frei Anhalterstr. 2, II. r.

Bahnhöhe behagl. eingerichtet. Wohn- u. Schlafzimmer mit Bad. Telephon (220 65). separat. Eingang frei. Königstr. 33.

Steintornähe möbliert. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermiet. Dordorferstr. 1b, I. links. (

Bahnhöhe sauber. Schlafstelle frei Kerstorfstr. 51, part. links. (f

Händelstraße 6, part., Zimmer zu vermieten. *

Möbliertes Zimmer an Berufstätige a. ord. Zwingerstr. 5, II. l.

Möbliertes Zim. mit Schlafstube zu vermiet. Torotheenstr. 16, II. links. †

Möbliertes Zim. frei Schillerstraße 23, part. r.

Möbliertes Zimm. frei Friedrichstr. 56, III. r.

Möbliertes Zimmer perm. (f Charlottenstr. 19, III. rechts. (f

Möbliertes Zimmer frei * Thomasiusstr. 12, II. rechts.

Möbliertes Zim. fl. Ulrichstr. 11, 2. r. *

Zimmer, gut möbliert Geiststr. 5, I. lks.

Zimmer, gut möbliert verm. Gesentuschstraße 5, part. r.

Schlafstelle, saub., f. Hrn. frei Martharstr. 12, I.

Nettes fl. möbl. Zimmer frei Fürstenstr. 1, part. links. *

Sonniges fl. möbl. Zim. frei Herderstr. 2, II. r.

Vermiete möbliert. Zimmer Mrtz.-Str. 11, II.

Bequemliches, sonnig., gut möbl. Zim. m. Kabinett zu vermieten. Meinecke, Uhlandstr. 3.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Vermietungen Laden, Magazine

Garage frei. Garagenhof, Telephon 346 00.

Garage Merseburgerstr. (am Luthertplatz) billig zu vermiet. Anschrte L. 6, HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausche 3 Zimmer, Küche, 32.— RM., gegen 2—3 Zim., Küche, mit Balkon oder Garten, 42.—. Angebote E. 7825 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehep. sucht Stube, Kamm. u. Kücheh. Miete bis 40 RM. Angebote T. 6237 HN-Ulrichstr. (a

Berufstätig, alt, fränl. sucht Wohnung od. 1 großes leeres Zimmer. Angeb. B. 7829 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung für unseren Platzmstr. (finderreiche Familie) gesucht. Angebote E. 7805 HN-Ulrichstr. *

Tausche 2-Zimmerwohng., Küche, eventl. Kellerraum, (44 M.) im Nord, gegen 2—3 Zimm. mit Bad, per sof. oder später. Ang. unter D. 7804 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar (Rnaeft, Rentner) sucht sofort oder spät. fl. Wohng. od. zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit, evtl. Nebenelaß, halbe oder nächste Umgeb. Pünktl. Mietezahler. Ang. 7954 HN-Ulrichstraße. *

Beamter (Reichsb.-Insp.) sucht ab sof. 3—4-Zimmerwohnung bis 60 RM. Miete. Angebote S. 7856 HN-Ulrichstr. *

Polizei-beamt. sucht Stb., Kamm., Küche oder zwei leere Zimm. mit Kochgelegenh. Angebote V. 7859 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Ehepaar junges, sucht zu sofort 1—2 leere Zimmer. Unger. F. 7926 HN-Ulrichstr. *

2-4-Zimm.-Wohnung mit sämtlichem Zubehör von jungem Ehepaar für sofort od. später gesucht. Angebote unt. St. 836 an HN-Steintor.

6- bis 8-Zimm.-Wohng. mit allem Zubehör, u. a. Bad, W.-C., in ruhiger Lage von Halle gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter D. 7924 an HN-Ulrichstraße.

Moderne 5-7-Zimmer-Wohng. (Etage od. Haus), in gut. Wohnlage, baldigst zu mieten gesucht. Angebote unter St. 874 erbeten an HN-Steintor.

Zimmer, gut möbliert, mit Zentralheizung, an berufst. Dame sofort zu vermiet. Angebote O. 7914 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer frei, Hatz 18, part. r.

Möbliertes Zimmer vermiet. Martharstr. 16, II.

Albrechtstr. 24, II. rechts. * möbl. Zimm. frei

Zimmer, gut möbliert, evtl. mit Verpflegung, frei. Gr. Steinstr. 34, III. links.

Einfach möbl. Zimm. zu vermiet. Hedwigstr. 5, hochp. lks.

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten frei. Platzstr. 5, III.

Schlafstelle frei. Martinstr. 7, 2 Treppen, Kof. †

Bahnhöhe möbliert. Zimmer (berufst. Herrn) frei. (f Prinzenstr. 8, part.

Zimmer, freundl. möbliert, frei. * Geiststr. 11, part.

Zentrum möbliert. Zimmer (Herrn). * Pl. Berlin 2, II. l.

Möbliertes Zimmer zu verm. Goethestr. 23, II. r.

Zimmer, gut möbl. (Herrn) Ludwig-Wucherer-Str. 48, ptr. links.

Möbliertes Zimm. zum 1. 10. frei. * Georgstr. 3, II. r.

Kleines Zimmer für berufst. Herrn frei. Friedrichstraße 54, Stubmann. *

Freundliches möbl. Zimmer. Torstr. 16, Boite.

Tausche 2-Zimmerwohng. Küche, Kellerraum, (44 M.) im Nord, gegen 2—3 Zimm. mit Bad, per sof. oder später. Ang. unter D. 7804 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar (Rnaeft, Rentner) sucht sofort oder spät. fl. Wohng. od. zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit, evtl. Nebenelaß, halbe oder nächste Umgeb. Pünktl. Mietezahler. Ang. 7954 HN-Ulrichstr. *

Beamter (Reichsb.-Insp.) sucht ab sof. 3—4-Zimmerwohnung bis 60 RM. Miete. Angebote S. 7856 HN-Ulrichstr. *

Polizei-beamt. sucht Stb., Kamm., Küche oder zwei leere Zimm. mit Kochgelegenh. Angebote V. 7859 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Ehepaar junges, sucht zu sofort 1—2 leere Zimmer. Unger. F. 7926 HN-Ulrichstr. *

2-4-Zimm.-Wohnung mit sämtlichem Zubehör von jungem Ehepaar für sofort od. später gesucht. Angebote unt. St. 836 an HN-Steintor.

6- bis 8-Zimm.-Wohng. mit allem Zubehör, u. a. Bad, W.-C., in ruhiger Lage von Halle gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter D. 7924 an HN-Ulrichstraße.

Moderne 5-7-Zimmer-Wohng. (Etage od. Haus), in gut. Wohnlage, baldigst zu mieten gesucht. Angebote unter St. 874 erbeten an HN-Steintor.

Heiraten

Wo kann Kriegerww., 55 J., in Halle wohn., Haushalt führen? Bei Zuneigung tp. Heir. mögl. Zuschriften u. M. 689 an HN-Anzeigenabt. *

Junggeselle sucht Betanntsch. f. Heirat v. 25—30 Jahren (auch kl. Wwe. angenehm). Bei Zuneig. Heir. Zuschr. u. C. 7803 HN-Ulrichstr. *

Witwe, 40 J., v. Lande, mit schön. Heim, w. Ehekameraden, der auch guter Vater sein kann. Zuschrift. P. 7955 HN-Ulrichstr. *

Schneider, 34 J., mit Stahr. Model. m. einfach. Möbel oder Wwe. w. Heirat auf Land kennen zu lernen. Zuschrift. unt. T. 6297 HN-Ulrichstraße. (f

---

Vermietungen Wohnungen

Wohnung an Kontlte mit vier Kindern zum 1. 11. zu vermiet. Angebote N. 7853 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 kleine Zimmer u. Küche, 32 RM., pass. für einzelne Dame in ruhigem Hause als Untermieter per 1. 11. zu vermiet. Angebote J. 7929 HN-Ulrichstr. (b

---

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimm. f. Einzelperson. Angebote 8. 7916 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer an Berufstätige zu vermiet. Wolfmannstr. 8, III. links.

Leeres Fensterlo., schönes Zim. mit Küchenbenutz. bei alleinleb. Dame sofort zu vermieten. Angeb. H. 7928 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimm. frei Humboldtstr. 8, pt. r.

Schlafstelle an Fräulein zu vermiet. Fortlerstr. 61, allein. Ode Hindenburgstraße. *

Ammendorfer Papierfabrik

Bilanz am 30. Juni 1940

Aktiva

	Jahresanfangswert RM.	Zugang / Abgang RM.	Zugang Gebr. Dietrich G.m.b.H. RM.	Abschreibungen RM.	Jahresendwert RM.	RM.
I. Anlagevermögen						
Bebaute Grundstücke a) Geschäftsu. Wohngebäude	367 705,—	—,—	65 467,—	18 923,—	414 249,—	
b) Fabrikgebäude	902 850,—	246 938,—	277 114,—	74 465,—	1 354 437,—	
Unbebaute Grundstücke	232 050,—	13 551,—	176 140,—	—,—	421 741,—	
Maschinen	1 230 400,—	408 676,—	452 706,—	327 276,—		
Sonderabschreibung				446 531,99	1 317 974,01	
Wassernutzung	3,—	—,—	23 000,—	—,—	23 003,—	
Eisenbahn	21 700,—	—,—	106 755,—	7 265,—	121 190,—	
Utensilien	24 500,—	31 554,26	14 066,—	26 854,26	43 266,—	
Lizenzen	1 800,—	—,—	—,—	450,—	1 350,—	
	2 781 008,—	702 719,26	1 115 248,—	901 765,25	3 697 210,01	
Beteiligungen	862 650,—	28 000,— / 800 000,—	1 376,—	—,—	90 026,—	3 787 236,01
II. Umlaufvermögen						
Bestände a) Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe				RM. 758 865,74		
b) Fertigfabrikate				„ 83 708,90	RM. 842 574,64	
Wertpapiere					„ 244 623,25	
Hypotheken					„ 7 510,—	
Anzahlungen					„ 493 358,40	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen					„ 603 495,44	
Forderungen an Konzerngesellschaften					„ 56 338,68	
Sonstige Forderungen					„ 51 106,17	
Wechsel					„ 52 422,99	
Schecks					„ 30 273,80	
Kassenbestand, Reichsbank- u. Postscheckguthaben					„ 142 484,99	
Andere Bankguthaben					„ 797 714,58	3 321 909,03
III. Rechnungsabgrenzungsposten						54 971,75
					RM.	7 174 110,79

Passiva

	RM.	RM.
I. Grundkapital		
Stammaktien 100 000 Stimmen	RM. 5 000 000,—	
Vorzugsaktien 1000 bzw. 20 000 Stimmen	„ 36 000,—	5 036 000,—
II. Rücklagen		
gesetzliche Rücklage	RM. 504 000,—	
freie Rücklage	„ 20 000,—	
besondere Rücklage	„ 21 271,50	545 271,50
III. Wertberichtigungen		115 000,—
IV. Rückstellungen		
für Pensionsverpflichtungen	RM. 150 911,—	
für Steuern und andere	„ 311 651,—	462 562,—
V. Verbindlichkeiten		
Anzahlungen	RM. 51 794,99	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	„ 279 943,48	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften	„ 30 250,—	
Restkaufgelder (fällig bis 30. Juni 1950 in Monatsraten)	„ 303 800,—	
Dividende-Rückstände	„ 1 846,80	
Sonstige Verbindlichkeiten	„ 60 536,44	728 171,11
VI. Rechnungsabgrenzungsposten		131 106,18
VII. Gewinn- und Verlustrechnung: Jahresgewinn 1939/40		156 000,—
	RM.	7 174 110,79

Aufwendungen — **Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1939/40** — **Erträge**

Aufwendungen	RM.
Löhne und Gehälter	1 465 066,38
Soziale Abgaben	119 857,65
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	455 233,26
Sonderabschreibung auf das Anlagevermögen	446 531,99
Steuern von Einkommen, Ertrag und Vermögen	269 612,69
Gesetzliche Berufsbeiträge	10 707,37
Gewinn- und Verlust-Konto: Gewinn 1939/40	156 000,—
	RM. 2 923 009,34

Erträge	RM.
Ertrag gem. § 132 II, 1 des Aktiengesetzes	2 396 044,86
Bucherträg. aus Verschmelzung	446 531,99
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	32 426,34
Außerordentliche Erträge	48 006,15
	RM. 2 923 009,34

Ammendorf, den 5. August 1940.

Ammendorfer Papierfabrik
Der Vorstand
H. Holz. Dr. Grimm.

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften unter der Voraussetzung, daß die Obernahme der Gebr. Dietrich Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Merseburg, von der Hauptversammlung genehmigt wird.

Halle (Saale), den 7. August 1940.

Prof. Dr. K. Schmalts,
Wirtschaftsprüfer.

Der Vorstand besteht aus den Herren:
Direktor Dipl.-Ing. Hansjürgen Holz, Halle (Saale);
Direktor Dr.-Ing. Hermann Grimm, Ammendorf (Saalkreis).

Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren:
Bankier Carl Joerger, Berlin, Vorsitzer;
Bankdirektor Rudolf Steckner, Halle (Saale), stellvertr. Vorsitzer;
Generaldirektor a. D. Albert Holz, Radebeul II;
Richard Dietrich, Merseburg;
Robert Dietrich, Merseburg.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisfrauenschaftsleitung.

Mittwoch, den 2. Oktober 1940:
Ortsgruppe Merseburg-Nord:
Oeffentlicher Frauennachmittag, Forsterschänke, 16 Uhr.

Donnerstag, den 3. Oktober 1940:
Ortsgruppe Bergmannstrost:
Oeffentlicher Frauennachmittag, Schreiberhaus Süd, 16 Uhr.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Willi Kammann und Frau
Margarete geb. Seffer

Halle, Hattenstr. 76, den 1. Oktober 1940
z. Zt. Barbara-Krankenhaus

Am Montagvormittag entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater

Max Stenzel

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer
Minna Stenzel und Kinder.

Halle a. S., den 1. Oktober 1940.
Luckenzasse 5.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, 14¼ Uhr, auf dem Gertraudenfriedhofe statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am Montag früh entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Kauert

im 80. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Luise Zimmermann geb. Kauert.

Halle a. S., den 1. Oktober 1940.
Mansfelder Straße 22.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Oktober 1940, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Selma Treder
geb. Möller

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Oehler für seine trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Julius Treder.

Halle (Saale), Steinweg 10, im September 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben

Heinzchen

ist es uns nur möglich, auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

W. Brenke
zur Zeit in Felde,
u. Frau Grete geb. Lenz
Familie G. Lenz
als Großeltern

Halle a. S., 1. Oktober 1940.
Augustastraße 17.

Bekanntmachungen

Bohnenkaffee.

1. Die Abgabe der Sonderzuteilung von 75 Gramm Bohnenkaffee erfolgt in der Zeit vom 7. 10. bis 20. 10. 1940 auf den mit einem „K" versehenen Einzelabschnitt N 27 der Nährmittelkarte 15 für Normalverbraucher. Dabei ist der von dem Verteiler gestempelte Stammabschnitt der Nährmittelkarte 14 vorzulegen. Eine vorherige Abgabe des Bohnenkaffees ist unzulässig und wird nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung vom 6. 4. 1940 (RGBl. I S. 610) bestraft.

2. **Ohne Vorausbestellung** sind auf ihre Nährmittelkarten-Einzelabschnitte N 27 zu beliefern:
a) neu nach Halle zugezogene Versorgungsberechtigte,
b) Binnenschiffer,
c) Personen ohne ständigen Aufenthaltsort gegen Vorlage der Wanderpersonalkarte.
Gegen Berechtigungsscheine sind zu beliefern Wehrmachtsurlauber mit mindestens 7 Tagen Urlaub.

3. Die Einzelabschnitte N 27 sind bei der Belieferung vom Verteiler abzutrennen und von ihnen aufgeklebt bis spätestens zum 26. 10. 1940 abzuliefern. Zur Abrechnung sind besondere Vordrucke zu verwenden, die im unterzeichneten Amt erhältlich sind.

4. Die in der 16. Zuteilungsperiode vom 21. 10. bis 17. 11. 1940 zur Verteilung gelangende Kaffeemenge, die an Stelle von 125 Gramm Kaffeeersatz- oder Zusatzmitteln Legoen werden kann, beträgt nicht 50 Gramm, sondern 75 Gramm. Die Verteiler müssen deshalb bei den jetzt einzureichenden Abrechnungen die erhöhten Mengen berücksichtigen. — Ueber die Regelung der Abgabe dieses Bohnenkaffees ergeht eine weitere Bekanntmachung. (c

Halle, 30. September 1940.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Hundesteuer.

Es besteht Veranlassung, die Hundebesitzer auf nachstehende Bestimmungen der Hundesteuerordnung hinzuweisen:

1. Wer im Gebiete der Stadt Halle einen Hund anschafft oder mit einem Hunde neu zuzieht, hat diesen binnen 14 Tagen nach der Anschaffung oder nach dem Zuzuge bei dem Oberbürgermeister — Steuerverwaltung — anzumelden.

2. Wer in der Stadt Halle einen über drei Monate alten Hund hält, hat eine jährliche Hundesteuer nach Maßgabe der Steuerordnung zu entrichten. Der Nachweis, daß ein Hund das steuerpflichtige Alter noch nicht erreicht hat, obliegt dem Halter des Hundes. Vermag dieser den Nachweis nicht zu erbringen, so ist er zur Hundesteuer heranzuziehen.

3. Wer einen Hund in Pflege oder auf Probe hält, hat die Steuer zu entrichten, wenn er nicht nachweisen kann, daß der Hund in einer Gemeinde des Deutschen Reiches bereits versteuert wird.

4. Zugelaufene Hunde müssen versteuert werden, wenn sie nicht binnen einer Woche dem Eigentümer oder der Polizeibehörde übergeben werden.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150.— RM. bestraft, sofern nicht nach den sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe verwirkt ist. (c

Halle, 30. September 1940. **Der Oberbürgermeister.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0009

Frau Dr. Amselgart verreist

Roman von Karl Horn

Inhaltsangabe der bisherigen Fortsetzungen

Das Auftauchen von Dora Jüngen bringt in den Ehefrieden des jungen Arztes Dr. Amselgart Unruhe und Zweifel. Renate, die Frau Dr. Amselgarts, glaubt dadurch einen untrüglichen Beweis der Untreue ihres Mannes erhalten zu haben, daß sie zufällig einen vergessenen Brief der Dora Jüngen aus Baden-Baden durchsieht, wohin ihr Mann tags zuvor unter dem Vorwand einer dienstlichen Reise gefahren ist. Sie packt ihre Koffer und reist kurzentschlossen nach Neukirch, in ihre Heimatstadt. Dort begegnet sie am Morgen nach ihrer Ankunft Stefan Ferigo, ihrem einstigen Jugendfreund. Die beiden tauschen ihre Erinnerungen aus und erzählen sich aus den Tagen ihrer Kindheit und Jugend.

(8. Fortsetzung)

Renate hat Stefan Ferigo interessiert angesehen, während er sprach. Er hatte ein Gesicht, das kaum den Ausdruck änderte, wenn er sprach — ein braungebranntes, knochiges Männergesicht, von mannigfachen Erlebnissen mitgestaltet, sehr kühn, beinahe schon etwas abenteuerlich: Stefan Ferigo, der einen Studienrat auf der Straße beleidigte und Respekt vor einem kleinen Mädchen mit Hängezöpfen hatte.

Das Gespräch wurde durch den Kellner unterbrochen, der den Rotwein nachbrachte.

Sie sprachen dann von anderen, nicht so persönlichen Dingen. Sie sprachen von der Stadt und von gemeinsamen Bekannten.

Sie unterhielten sich aufs beste. Der einzige, der sich dabei langweilte, war unter seinem Tisch der Terrier Strolch.

Als die ersten Mittagsgäste im Reichsadler eintrafen, saßen die beiden noch immer im Gespräch beieinander. Ueber zwei Stunden waren vergangen. — Sie aßen zusammen.

Für den Nachmittag verabredeten sie eine kleine Autofahrt in die Nachbarschaft.

Während sich Renate Amselgart für diese Verabredung vorbereitete, fand sie plötzlich, daß sie das mit einer Sorgfalt tat, die ganz offensichtlich über das Notwendige hinausging. Es folgten einige beklemmende Minuten, in denen sie über die Dinge nachdachte, die zu ihrem Ausflug in die Freiheit geführt hatten. Das lag auf einmal soweit zurück, so ganz fern und auch schon etwas fremd, wie ein Bühnenspiel etwa, bei dem man nur noch Zuschauer ist.

Aber ihre Nachdenklichkeit hielt noch einige Minuten an. Eben diese Dinge waren es ja schließlich, die ihr das Recht und vielleicht sogar die Pflicht gaben, das zu tun, was sie tat und noch tun wollte.

Und sie schmückte sich für Stefan Ferigo. —

*

Dem Stammtisch, der sich an diesem Abend im „Reichsadler" versammelte, fehlte es nicht an Gesprächsstoff.

Schon dieser merkwürdige Herr Ferigo — das war ja ein Thema für sich allein, — ein Heimkehrer aus der weiten Welt, ein Seefahrer und Abenteurer, ein so junger Mensch noch und schon Millionär oder wer weiß was, und alles aus eigener Kraft. Gott weiß, was der da drüben für Besitzungen haben mochte. Sicher hatte er Kaffeeplantagen. In Südamerika haben ja alle reichen Leute Kaffeeplantagen.

Andererseits, meinte jemand, stände gerade jetzt wieder viel von der Ueberproduktion an Kaffee in der Zeitung. Der ganze schöne Kaffee würde ja letzten Endes doch bloß ins Meer geschüttet.

Unsinn, sagte einer, Ferigo habe nie in seinem Leben Kaffeeplantagen besessen. Er wisse vielmehr ganz genau, daß Ferigo einen Vertrieb für feinmechanische Waren besitze. Er habe das mal von einem gehört, der drüben war. Aber schließlich könne man auch mit Buchungsmaschinen und so was Millionär werden.

Einerlei, es stand jedenfalls fest, daß der Reichtum dieses merkwürdigen Herrn Ferigo ohne Grenzen sein müßte. Man hörte immer wieder von der Art, wie er Trinkgelder gab . . . er holte das Geld aus der Westentasche, er sah gar nicht hin, was er gab, meist waren es Silberstücke. Na, und dann die Gewohnheit, am Vormittag Rotwein zu trinken. Ein klein bißchen verrückt war das wohl. Aber schließlich haben solche Leute das Recht, ein klein bißchen verrückt zu sein.

Was nicht bekannt war, das waren die Gründe für Ferigos Anwesenheit in Neukirch. Sie waren um so klarer, als er nicht einen einzigen Verwandten mehr in seiner Heimat hatte. Heimweh? Möglich. Warum sollte nicht auch ein reicher Mann gelegentlich so etwas wie Heimweh spüren.

Aber wahrscheinlicher war etwas anderes. Wer nämlich heute vormittag zufällig über den Marktplatz ging, der hätte Herrn Ferigo in der Gesellschaft einer bildschönen jungen Dame sehen können. Uebrigens beträchtlich lange Zeit und im intimsten Gespräch. Und mit der gleichen Dame war dieser Herr Ferigo dann am Nachmittag in einem dunkelblauen Wagen spazierengefahren. Bitte schön, was sagt ihr nun?

Der Stammtisch sagte dazu verschiedenes. Die einen fanden, das erkläre gar nichts, denn die bildschöne junge Dame sei niemand anders als die geborene Döring gewesen, die Tochter vom alten Medizinalrat Döring.

Was Sie nicht sagen, aber die ist doch wohl verheiratet?

Freilich, freilich. Ebendarum. Die ist seit einigen Jahren mit einem Arzt verheiratet.

Aber sie wohnt mit Ferigo zusammen im „Reichsadler".

Das tut sie nicht. — Das tut sie doch . . .

Um diese interessante Frage zu klären, wurde der Wirt persönlich vernommen.

Der Wirt sagte: „Ihr seid verrückt, sie haben verschiedene Zimmer. Spielt lieber Skat."

Einer meinte, das sagt gar nichts.

Aber dann spielten sie doch Skat.

III.

Mit einem Zug kurz vor elf Uhr ist Dr. Amselgart aus Baden-Baden zurückgekommen.

Er fand es schon etwas merkwürdig, daß ihn Renate nicht von der Bahn abgeholt hatte. Schließlich hatte er rechtzeitig einen Brief abgeschickt, in dem er klipp und klar seine Rückkehr ankündigte.

Er findet es aber mehr als merkwürdig, daß jetzt nirgends in seinem Hause Licht zu sehen ist.

Vor der Schlafzimmertür Renates überlegt er einen Augenblick. Es ist natürlich möglich, daß sie schon schläft. Es wäre, offengestanden, etwas sonderbar, wenn das der Fall wäre. Es wäre geradezu ein Grund, ärgerlich zu sein. Aber es ist natürlich auch möglich, daß sie gar nicht schläft. Es ist zum Beispiel durchaus denkbar, daß sie auf dem Bahnsteig war, um ihn abzuholen, und dann hatten sie das Malheur, sich zu verfehlen. —

Er wird also eine halbe Stunde warten. Er wird sich damit beschäftigen, die angesammelte Post durchzusehen.

Der dritte Brief, den er aufhebt, stammt von ihm selber. Es ist der Brief, in dem er seine Rückkehr anmeldete. Der Umschlag ist nicht geöffnet.

Da seufzt Dr. Amselgart auf. Er klopft an die Schlafzimmertür seiner Frau. Als eine Antwort nicht erfolgt, öffnet er. Das Bett ist unbenutzt.

Er sieht sich um und bemerkt auf den ersten Blick einige Veränderungen. Auf dem kleinen Schleiflacktisch seiner Frau befanden sich sonst immer allerlei Toilettengegenstände — Kristallflaschen, Bürsten, Dosen und dies und jenes. Davon fehlt jetzt die Hälfte.

Verreist? — Er will Gewißheit haben. Er zeitig ihren großen Kleiderschrank auf. Darin pflegt sie den Koffer zu haben, den sie auf ihren Reisen gewöhnlich mitnimmt. Der Koffer ist nicht da. Das ist ein ganz eindeutiger Beweis.

Dr. Amselgart steht eine Weile ratlos und niedergeschmettert da. Dann geht er hin, um das Mädchen zu wecken. Nicht da. Natürlich ist sie bummeln. Immer, wenn man jemand braucht!

In seiner Aufregung fängt er zu telephonieren an. Er spricht mit Gott und aller Welt. Es ist schrecklich peinlich, zum Teil schlafen die Leute schon. Inzwischen ist es gegen Mitternacht geworden. —

Er klingelt fremde Leute aus den Betten und spielt ihnen Komödie vor: „Renate nicht da? Wie? Sie sagen, meine Frau ist nicht bei Ihnen? Aber hören Sie, Renate hat mir doch selber hinterlassen . . ."

Unten klappert die Gartentür.

Er geht hinunter. Aber es ist nicht Renate. Es ist das Mädchen. Sie verabschiedet sich eben von einem Unteroffizier.

„Wo ist meine Frau?"

„Die gnädige Frau ist verreist."

„Seit wann?"

„Heute sind es drei Tage!"

„Drei Tage. So." Es wird ihm sehr schwer, diese Fragen zu stellen. Aber er muß. „Hat Ihnen meine Frau hinterlassen, wohin?"

„Die gnädige Frau hat nichts hinterlassen. Sie hat das Auto genommen, und dann habe ich . . ."

„So, das Auto . . ."

Dann unternimmt Dr. Amselgart das Notwendige. Er sucht zum Beispiel die Tankstelle auf, wo Renate und er selber zu tanken pflegen.

Zum Glück ist es ein Tag-und-Nachtbetrieb.

Ja, heißt es, Frau Doktor sei kürzlich dagewesen. Vor drei Tagen? O ja, das kann gut sein. Und die Richtung? Sie sei über die Hohenstaufenallee davongefahren. Wohin, das habe sie nicht gesagt. Man habe natürlich auch nicht gefragt.

(Fortsetzung folgt)

Neuhinzugekommenen Lesern werden die bisherigen Fortsetzungen auf Wunsch gern nachgeliefert.

Gaskocher • Wilh. Heckert Leipziger Straße 69

Gummi-Abtreter * Gummi-Bieder

RITTERHAUS Rila LICHTSPIELE
3. Woche!
Der Großfilm der Tobis!
Die 3 Codonas
mit René Deltgen, Lena Norman, Annelies Reinhold, Ernst von Klipstein, Josef Sieber, Harald Paulsen
Die neue Wochenschau
Werktags 3.00 5.30 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Rila Waisenhausring
Ab heute
Kirsten Heiberg, Viktor Staal
Karl Martell - Grete Weiser
Otto Gebühr - Ernst Waldow
Olaf Bach - H. A. v. Schlettow
in dem spannenden Ufa-Film
Frauen für Gold
GOLDEN HILL
Spielleitung: Erich Waschneck
Eine äußerst spannende Geschichte von Goldgräbern, Frauen und Abenteuern in Australiens Wüste.
Kulturfilm - Wochenschau
Werktags 3.30 5.30 8.15 Uhr
Sonntags 3.15 5.30 8.15 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Ufa Alte Promenade
ACHTUNG! FEIND HÖRT MIT!
Ein Terrafilm mit
René Deltgen, Kirsten Heiberg
Lotte Koch / Michael Bohnen / Christian Kayßler / Ernst Waldow / Rolf Weih / Josef Sieber / Rudolf Schündler.
Daß Spionage kein romantischer Spuk ist, sondern eine akute Gefahr, die jeden bedroht, geht aus diesem Film mit erschütternder Deutlichkeit hervor.
Täglich: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
Dienstag bis Donnerstag
bisher unsere Programme
LUISE ULLRICH VIKTOR DE KOWA
Ich liebe Dich
Eine sehr komische Entführung! Auf was für ausgefallene Einfälle verliebte Leute manchmal kommen, das sehen Sie in diesem mit entzückenden kleinen Frechheiten und drolligen Ueberraschungen reizvoll gespickten Film.
Luise Ulrich und Viktor de Kowa, wie in ihrem letzten Film „Versprich mir nichts" wieder als Liebespaar in höchst soeben in Situationen, vielen temperamentvollen Szenen und meisterhaft in ihrem Spiel.
Wochenschau
4.00 6.00 8.00 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen, jedoch ohne Begleitung der Eltern nur bis 6.30 Uhr.

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE
Riebeckplatz
Ab heute Dienstag!
Heinz Rühmann
in der Paraderolle seines Lebens:
Der Mustergatte
Das Tollste, Übermütigste und Ausgelassenste,
was je im Film erlebt wurde!
Leni Marenbach, Hell Finkenzeller, H. Söhnker, Werner Fütterer
Nicht für Jugendliche!
W. 3.50, 6, 8.20. S. 2, 4, 6, 8.20.

Große Ulrichstr. 51
Ab heute Dienstag!
Ein Hochgebirgs-Film von seltener Schönheit:
Die blonde Christl
Ein außergewöhnliches Erlebnis frei nach Ludw. Ganghofers:
Der Geigenmacher v. Mittenwald
mit
Karin Hardt, Rolf von Goth, Theod. Loos, Joe Stöckel
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 3.50, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20

Schauburg
Ab heute Dienstag
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten:
Feuertaufe
Der Film vom Einsatz der Luftwaffe in Polen.
Deutschlands fliegendes Schwert zerschlägt den ersten Feind!
Jugendliche zugelassen!
Werkt. 3.50 6.0 8.20

Werdet Mitglied der NSV.!

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, Anfang 19 Uhr, Ende 22 Uhr
Das Spitzentuch der Königin
Operette von Johann Strauß
Mittwoch, Anfang 19 Uhr, Ende 21¾ Uhr
Erstaufführung!
Die weißen Indianer
Komödie von Jochen Huth
Zahlung der II. Stammkartenrate für Dienstag und Mittwoch bis 7. Oktober erbeten.

Konzertbüro Dr. F. Klemm
Mittwoch 9. Oktob. 19.30 Uhr Ende 21.30
Robert Gaden und sein Orchester 30 Mann
Klassische und moderne Tanzmusik
B.Z. am Mittag, Berlin: Der Beifall in der Philharmonie um Robert Gaden nimmt orkanartige Formen an . . .
Dresdner Nachrichten: Vom Tanz zur sinfonischen Dichtung . . .
Hamburger Fremdenblatt: Eine wahrhaft himmlische Beschwingtheit
Die Hörer rasten vor Begeisterung
Stadtschützenhaus
1.10—4.40. Verkehrsverein, Stock, Rummelt.

Verschiedenes
Malerarbeit, aller Art sowie Tapeziererarb. werd. sauber ausgeführt E. Brandt, Malermeister, Merseburgerstr. 57.
Korbsessel Dielenmöbel große Auswahl Korb-Lühr Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84 Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.
Lohnfuhren, Kleintransporte Ruf 31500 u. 25307
Kleintransporte Ruf 7781.
Für Fahrt nach Torgau, Annaberg cr. 500 kg Frachtgel. Ruf 220 96.

Beachten Sie bitte die kleinen Anzeigen

Reformbad, Steinweg 13
Ruf 33955
Hierdurch gebe ich höfl. bekannt, daß ich mit heutigem Tage obiges Bad übernommen habe.
Franz Kleinschmidt
staatl. geprüfter Masseur
Bei allen Krankenkassen zugelassen

Laß dir raten, allezeit „HN-Kleine"! Sei gescheit!

Inlett. Wer bessert selbig aus? Köhler, Torstraße 8.
Magdeburg! Wer nimmt einige Zimmer mit? Ruf 322 44.
Schneiderin für Neuanfertig. und Renderung guter Damengard. gesucht. Angebote unt. E. 7925 HN-Ulrichstraße. (8
Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!
Unterricht
SPANISCH Handelsschule MORAN
Verloren Gefunden
Armband, gold., am 26. 9. Burgstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Böhme, Burgstr. 61. *
Regenschirm, schwarz und grau kar., mit schwarzweißem Griff und Rückfletsch. Sonntagabend 21 Uhr auf der Landstr. von Benkendorf zur Haltestelle Korbetzer Weg, für Reitkirchen, verloren. Bitte abzugeben gegen gute Belohnung im Schloß Benkendorf. (d
Armband (Andenken) Sonnabendabd. verlor. Gegen Belohnung abzugeben Höfer, Schillerstr. 31.
Stunkskrag. brauner, Montag 17.30 Rann. Str. Nähe Propyläe verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Streiberstraße 48, 1. links.
Briefmappe mit Ausweispapieren verloren F. Weinrich, Ludwigstraße 23.

Der Adler
Großes Preisausschreiben „Kennst Du unsere Luftwaffe?"
1000 Preise
SEGELFLUGZEUGE
Typ „Kranich" / „Grunau-Baby" / „SG 38" oder
SEGELBOOTE
30 qm / 20 qm / 15 qm oder
LUFTREISEN
über etwa 15000 / 7500 / 3000 Flugkilometer für 2 Personen auf die Dauer von 6 / 3 / 2 Wochen einschließlich aller Aufenthaltskosten
AUSSERDEM
Ruderboote / Paddelboote / Rundfunk-Großempfänger / Modellflugzeuge / Foto-Apparate / Luftgewehre / Skier u.v.a.
heute im neuen Heft!
Soeben erschien der ADLER-Kalender 1941. Überall für 2 Mark
20 ₰

Neumarkt-Schützenhaus
Ab 1. Oktober:
Neubewirtschaftung
Bierstube in Betrieb - Kegelbahn frei
Herm. Reibert u. Frau

Wintergarten
Im Kaffee
Morgen und jeden Mittwoch
Kaffeestunde
mit Kabarett
Jeden Sonntag
5-Uhr-Tee
mit Kabarett

1900 40 Jahre 1940
Richard Graf
Inhaber Otto Riecken / gegenüber dem Ritterhaus
Das erstklassige Fachgeschäft für Porzellan, Kristall, Keramik.

TROLI
Magdeburger Str. 20
Heute bis Donnerstag
Meine Tante — Deine Tante
Ein Ufa-Film mit
Ralph Al Roberts, Olly Holzmann, Johannes Heesters, Kate Kühl, Leo Peukert
Wochenschau. — Kulturfilm.
Für Jugendl. nicht zugelassen.
Anfangszeiten: Wochent. 6. 8.15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010012/fragment/page=0010